

FRANKFURT AM MAIN



Frankfurt
Main
Finance

2026 FINANZPLATZBERICHT

UNSERE ZUKUNFT GEMEINSAM SICHERN



INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT DES HESSISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN BORIS RHEIN	5
GRUSSWORT DES HESSISCHEN WIRTSCHAFTSMINISTERS KAWEH MANSOORI	7
VORWORT DES PRÄSIDENTEN VON FRANKFURT MAIN FINANCE E.V. OLIVER BEHRENS	9
EXECUTIVE SUMMARY	12
1. SCHWERPUNKT ZUR MOBILISIERUNG VON KAPITAL: WOHLSTAND SCHAFFEN UND SICHERN DURCH BREITE KAPITAL- UND VERMÖGENSBILDUNG	17
1.1 Ausgangslage: Wachsende Investitionsanforderungen und begrenzte Kapitalmarktteilnahme	17
1.2 Politische Initiativen zur Stärkung von Kapitalmarkt und Vorsorgesystem	21
1.3 Möglicher Lösungsansatz: Ein breiter Rahmen für Kapitalmobilisierung und Kapitalmarktbeteiligung	23
1.4 Handlungsfeld 1: Betriebliche Altersvorsorge (bAV)	23
1.5 Handlungsfeld 2: Private Altersvorsorge (pAV)	25
1.6 Handlungsfeld 3: Gezielte Förderung einer breiten kapitalgedeckten Altersvorsorge	26
1.7 Fazit: Selbstverstärkender Kreislauf aus Vorsorge, Kapitalmarkt und Wachstum als Treiber für Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit	27
2. DER FINANZPLATZ IM ÜBERBLICK	29
2.1 Banken: Rückgrat des Finanzplatzes	29
2.2 Asset-Management: Zentrum der deutschen Fondsindustrie und Plattform für grenzüberschreitende Kapitalanlagen	33
2.3 Versicherungen: Langfristiges Vorsorgekapital und Stabilitätsanker	36
2.4 Kapitalmarkt und Börseninfrastruktur: Plattform für Wachstum und Vermögensbildung	40
2.5 Private Markets: Wachstumskapital für Innovation und Unternehmensfinanzierung in Deutschland	44
3. STANDORT	51
3.1 Ausgangslage: Frankfurt als europäisches Powerhouse	51
3.2 Handlungsfeld 1: Steigerung der Attraktivität für (internationale) Fach- und Führungskräfte	54
3.3 Handlungsfeld 2: Abbau bürokratischer Hürden und Beschleunigung administrativer Prozesse	55
3.4 Handlungsfeld 3: Verbesserung des Steuerumfelds für Unternehmen und Investoren	55
3.5 Fazit: Standortstärke braucht politischen Rückenwind auf nationaler Ebene	55
4. RISIKO UND REGULATORIK	57
4.1 Wettbewerbsfähige regulatorische Rahmenbedingungen als zentraler Faktor für den Finanzplatz Frankfurt	57
4.2 Handlungsfeld 1: Vermeidung von Wettbewerbsnachteilen	59
4.3 Handlungsfeld 2: Entlastung durch risikoorientierte Aufsicht und den Abbau formaler Bürokratie	61
4.4 Handlungsfeld 3: Wettbewerbsfähigkeit als Ziel der Aufsicht und Weiterentwicklung der Aufsichtspraxis	62
4.5 Fazit: Regulierung im Wandel – Anforderungen an die nächste Umsetzungsphase	63

5.	INNOVATION UND START-UPS	65
5.1	Ungenutztes Potenzial: Frankfurts einzigartige Stärken treffen auf eine zu geringe Dynamik	65
5.2	Handlungsfeld 1: Positionierung als Standort für Schlüsseltechnologien	69
5.3	Handlungsfeld 2: Stärkung des Finanzierungsökosystems	70
5.4	Handlungsfeld 3: Stärkung des Innovationsökosystems	72
5.5	Fazit: Technologiekompetenz und Kapitalverfügbarkeit als Schlüssel für Innovationsdynamik	73
6.	SUSTAINABLE FINANCE	75
6.1	Hoher Investitionsbedarf	75
6.2	Handlungsfeld 1: Ausbau und Stärkung des Ökosystems mit dem Sustainable Finance Cluster als Nukleus	79
6.3	Handlungsfeld 2: Verknüpfung von Sustainable Finance mit digitaler Innovation	80
6.4	Handlungsfeld 3: Schaffung von Rahmenbedingungen und Anreizen zur stärkeren Mobilisierung privater Gelder	81
6.5	Fazit: Sustainable Finance als Hebel für Kapitalmobilisierung und Transformation	81
7.	WISSENSCHAFT UND BILDUNG	83
7.1	Ausgangslage: Wissenschaftliche Stärke und finanzielle Bildung als strategische Grundlagen des Finanzplatzes	83
7.2	Handlungsfeld 1: Anziehung und Ausbildung internationaler Talente	85
7.3	Handlungsfeld 2: Wissenschaftliche Infrastruktur	86
7.4	Handlungsfeld 3: Stärkung der finanziellen Bildung	86
7.5	Fazit: Wissenschaft und Bildung als Fundament für Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Vermögensbildung	87
8.	MARKETING UND KOMMUNIKATION	89
8.1	Frankfurt, das kleinste globale Finanzzentrum	89
8.2	Handlungsfeld 1: One-Voice-Ansatz und Charta der Zusammenarbeit als strategische Leitplanken	90
8.3	Handlungsfeld 2: Internationale Sichtbarkeit und Schlüssevents	91
8.4	Handlungsfeld 3: Lokale Maßnahmen	92
8.5	Fazit: Klare Botschaften und ein gemeinsamer Auftritt stärken die internationale Position des Finanzplatzes	92
9.	AUSBLICK: WORAUF ES ANKOMMEN WIRD	93
	DANKSAGUNG	94





GRUSSWORT

DES HESSISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN BORIS RHEIN

Wir erleben derzeit tektonische Verschiebungen der politischen und ökonomischen Machtzentren. Eine Folge ist, dass die internationalen Finanz- und Kapitalmärkte vor einer Zeitenwende stehen und nach einem neuen Anker suchen. Diese historische Chance müssen wir nutzen: Der Finanzplatz Frankfurt und der Euro können dieser Anker sein.

Frankfurt hat in einer solchen Situation bereits Verantwortung übernommen. Als sich der globale Finanzmarkt nach dem Brexit neu sortiert hat, war Frankfurt ideal positioniert, um vom Austritt der Briten zu profitieren. Heute ist Frankfurt das wichtigste Finanzzentrum in der EU – ein Wirtschaftsmotor für Deutschland und Europa.

Doch es reicht nicht, nur davon zu profitieren, dass andere verlieren. Frankfurt muss selbst ein starker Magnet sein – ein Kraftzentrum.

Die Hessische Landesregierung geht hier aktiv voran. Mit dem Finanzplatzkabinett haben wir eine starke Allianz aus Politik, Wissenschaft und Finanzindustrie gebildet und erstmals in Deutschland eine Finanzplatzstrategie mit konkreten Maßnahmen vorgelegt. Auf unsere Initiative hin hat auch die Bundesregierung die Finanzplatzentwicklung zu einer ihrer TopPrioritäten gemacht.

Jetzt geht es darum, unsere Finanzplatzstrategie effektiv umzusetzen. Der erste Finanzplatzbericht der Initiative Frankfurt Main Finance zeigt, wo wir aktuell stehen und ansetzen müssen, um noch besser zu werden:

- bei der Mobilisierung von privatem Kapital, auch für das Investitionsprogramm des Bundes,
- bei der Willkommenskultur und Regulatorik,
- beim Bürokratieabbau,
- bei Innovationen und Schlüsseltechnologien,
- bei der Kapital- und Vermögensbildung für die Altersvorsorge.

Wenn wir – Wirtschaft und Politik – im engen Austausch handeln, dann können wir die historische Chance nutzen und Frankfurt zum neuen Anker der Finanzmärkte machen.







GRUSSWORT

DES STELLVERTRETENDEN MINISTERPRÄSIDENTEN UND HESSISCHEN WIRTSCHAFTSMINISTERS KAWEH MANSOORI

In Frankfurt schlägt das Herz der deutschen und europäischen Finanzindustrie. Mit über 280 in- und ausländischen Banken und Kreditinstituten, der EZB, über 1.000 Finanzdienstleistungsunternehmen sowie den einflussreichen Regulierungsbehörden ist die Mainmetropole der zentrale Finanzplatz in der Mitte Europas. Dabei steht Frankfurt seit Jahrzehnten für Stabilität, internationale Vernetzung und wirtschaftliche Stärke.

Die ausgezeichneten Rahmenbedingungen sowie das gemeinsame Engagement aller Akteure am Standort waren und sind die Voraussetzung dafür. Gleichzeitig ist ein pulsierender Finanzplatz essenziell für die Wettbewerbsfähigkeit der hessischen, der deutschen und der europäischen Wirtschaft. Gründungen, Expansionen und Modernisierungen sind undenkbar ohne langfristige Investitionen und Finanzierungen. Wir sehen die Finanzwelt deshalb immer sowohl als eigenen Industriezweig, als auch als wichtigen Ermöglicher für weitere Branchen.

Doch gerade in Zeiten tiefgreifender globaler Veränderungen kommt es mehr denn je darauf an, diese Position nicht nur zu sichern, sondern aktiv weiterzuentwickeln. Hessen und insbesondere Frankfurt haben dafür beste Voraussetzungen – und den klaren Willen, Herausforderungen gemeinsam zu meistern und Potenziale zu heben. Zentrale Hebel sind dabei u.a. die Steigerung der Standortattraktivität und die Förderung digitaler Technologien.

Moderne Einwanderungs-, Arbeitsmarkt- und Verwaltungsprozesse sind kritische Erfolgsfaktoren im Standortwettbewerb um internationale Talente, führende Institute und langfristige Investitionen. Wer für die klügsten Köpfe und innovativsten Unternehmen attraktiv sein will, muss Offenheit, Effizienz und Serviceorientierung leben und Prozesse auch an wirtschaftliche Bedürfnisse anpassen. Frankfurt kann und soll ein Ort sein, an dem Ideen willkommen heißen und Wachstum aktiv unterstützt werden.

Auch ist es für den Finanzplatz entscheidend, bei digitalen Innovationen eine führende Rolle einzunehmen. Sie sind nicht nur Treiber für neue Geschäftsmodelle, sondern auch für die Weiterentwicklung des Finanzsektors selbst. Künstliche Intelligenz, Quantencomputing und die Entwicklung des Startup- und Innovations-Ökosystems gelten daher als Schwerpunkte der Standortförderung.

Die Stärkung des Finanzplatzes Frankfurt bedeutet für uns, Tradition und Zukunft zusammenzudenken: einen offenen, attraktiven Standort zu schaffen und zugleich mutig in Innovation zu investieren. So sichern wir Wettbewerbsfähigkeit, Wertschöpfung und gute Arbeitsplätze – heute und für kommende Generationen.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.







VORWORT

DES PRÄSIDENTEN DES FRANKFURT MAIN FINANCE E. V. OLIVER BEHRENS

Warum ein Standortbericht – und warum jetzt?

Mit dem vorliegenden Standortbericht legt Frankfurt Main Finance e.V. erstmals eine umfassende, systematische und zukunftsgerichtete Bestandsaufnahme des Finanzplatzes vor. Für mich ist dieser Bericht Standortbestimmung, strategischer Kompass und politischer Arbeitsauftrag zugleich.

Wir knüpfen damit an eine Tradition an. Bis 2011 erschienen die Berichte der Initiative Finanzstandort Deutschland (IFD), die über Jahre hinweg einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des deutschen Finanzplatzes geleistet haben. Seither hat sich die Welt grundlegend verändert – geopolitisch, wirtschaftlich, technologisch und regulatorisch. Auch der Finanzplatz Frankfurt hat sich tiefgreifend gewandelt. Deshalb war es an der Zeit, diese Tradition wiederaufzunehmen und sie in die Gegenwart zu überführen.

Dieser erste Standortbericht von Frankfurt Main Finance e.V. richtet sich ausdrücklich an die Bundes-, Landes- und Stadtpolitik. Er wendet sich ebenso an alle Akteure des Finanzplatzes, an Aufsicht, Banken, Asset Manager, Versicherer, Infrastrukturbetreiber und Spezialfinanzierer, Broker, Berater, Wissenschaft und Gesellschaft sowie an unsere europäischen und internationalen Partner. Er bereitet zentrale Themen für das Finanzplatzkabinett auf, ordnet Entwicklungen ein und formuliert Erwartungen.

Frankfurt – aus Verantwortung

Ein Finanzplatz lässt sich nicht aus einer einzigen Perspektive verstehen. Entsprechend wechseln wir im Bericht die Blickwinkel. Wir betrachten den unmittelbaren Standort, die Region, das Bundesland, die Bundesrepublik Deutschland im internationalen Wettbewerb und Europa als unseren politischen und wirtschaftlichen Referenzrahmen.

Frankfurt tragen wir im Namen – und im Herzen. Zugleich ist mir wichtig zu betonen: Die Stärke dieses Finanzplatzes erwächst aus Kooperation. Aus guten nachbarschaftlichen Beziehungen, aus funktionierenden regionalen Netzwerken und aus einer klaren europäischen Einbettung. Frankfurt ist der wirtschaftliche Motor Hessens, der führende Finanzplatz Deutschlands – und heute der führende Finanzplatz der Europäischen Union. Daraus erwächst Verantwortung.

Ein klarer Fokus

Die **Mobilisierung von Kapital durch Kapitalmarkt- und Vermögensbildung**

als Voraussetzung für die Sicherung und den Ausbau des Wohlstands in Deutschland steht im Zentrum dieses Berichtes.

Dieses Thema ist zugleich der zentrale Hebel für die Weiterentwicklung des Finanzplatzes – und seine Achillesferse. Eine im internationalen Vergleich unterentwickelte Kapitalmarktkultur, eine zu geringe Beteiligung breiter Bevölkerungsschichten an Produktivvermögen und eine begrenzte Akzeptanz kapitalmarktbasierter Lösungen bremsen Wachstum, Innovation und Resilienz. Hier liegt eine der zentralen Aufgaben der kommenden Jahre.



Der Bericht gibt zudem einen Überblick über die wichtigsten aktuellen Entwicklungen der verschiedenen Sektoren und folgt dann den sechs strategischen Handlungsfeldern, die das Finanzplatzkabinett verabschiedet hat: **Standort, Risiko & Regulatorik, Innovation & Start-ups, Sustainable Finance, Wissenschaft & Bildung** sowie **Marketing & Kommunikation**. Sie bilden den Rahmen für Analysen, Prioritäten und politische Handlungsempfehlungen.

Aus der Krise in die strategische Rolle

Frankfurt Main Finance e.V. wurde vor 18 Jahren gegründet – nahe dem Höhepunkt der globalen Finanzkrise. Es folgten die Eurokrise, ein Verlust an Vertrauen der Finanzindustrie in breiten Schichten der Bevölkerung, eine Phase tiefgreifender Regulierung und erheblicher Anpassung der Geschäftsmodelle.

Spätestens seit der Corona-Pandemie ist jedoch klar geworden, wie unverzichtbar eine leistungsfähige Finanzindustrie ist. Der Finanzsektor war nicht nur Teil der Lösung – er wirkte als Transmissionsriemen staatlicher Hilfe und wirtschaftlicher Stabilisierung.

Heute, angesichts der Finanzierung von Verteidigungsfähigkeit, der dringend notwendigen Modernisierung von Infrastruktur und Energieversorgung sowie der nachhaltigen Transformation unserer Wirtschaft, ist der Finanzsektor ins strategische Zentrum staatlichen Handelns gerückt. Auch in Deutschland ist er auf dem Weg, als strategischer Sektor verstanden zu werden. Diese Entwicklung ist richtig – und überfällig.

Leistungsfähigkeit verpflichtet

Der Finanzplatz Frankfurt hat in diesem Umfeld seine Stärke unter Beweis gestellt. Nach dem Brexit konnten rund **2.500 Milliarden Euro an Banking Assets** nach Frankfurt geholt werden. Damit verbunden waren rund

60 Ansiedlungen oder Erweiterungen von Finanzinstituten sowie etwa **9.500 zusätzliche Arbeitsplätze direkt in der Finanzindustrie**. Hinzu kommt ein Vielfaches an Beschäftigung in unterstützenden Bereichen wie Wirtschaftsprüfung, Rechts- und Unternehmensberatung.

Diese Zahlen stehen für Vertrauen, Stabilität und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Sie sind zugleich ein Auftrag, diese Position nicht nur zu sichern, sondern im gesamten Dienstleistungsspektrum weiter auszubauen.

Dieser Standortbericht steht für eine neue Qualität der Zusammenarbeit am Finanzplatz. Finanzinstitute, Notenbank, Städte und Land, Wissenschaft, Verbände und Dienstleister arbeiten heute enger zusammen und sprechen zunehmend mit einer Stimme. Die gemeinsame Strategie, die Charta der Zusammenarbeit und dieser Bericht wären ohne dieses Zusammenwirken nicht möglich gewesen. Dafür danke ich allen Beteiligten ausdrücklich.

Wettbewerbsfähigkeit braucht Ausdauer

Zugleich sage ich klar: Frankfurt ist stark – aber Stärke ist kein Selbstläufer. Wettbewerbsfähigkeit muss täglich neu erarbeitet werden.

Deutschland braucht den politischen Willen, seine Wettbewerbsfähigkeit umfassend auszubauen. Das gilt auch und gerade für den Finanzsektor. Deutschland ist ein offenes, international vernetztes Land. Der Finanzsektor ist exportstark und leistungsfähig; Deutschland gehört weltweit zu den **Top-Vier-Exporteuren von Finanzdienstleistungen**. Diese Position ist jedoch nicht garantiert. Der zentrale Schlüssel zur weiteren Stärkung liegt in der **privaten Vermögensbildung am Kapitalmarkt**. Zwar ist der Anteil der Bevölkerung mit kapitalmarktbasierendem Vermögensaufbau von rund **11 % im Jahr 2010 auf über 18 % gestiegen**. Das ist ein Fortschritt. Im internationalen



Vergleich bleibt Deutschland damit jedoch deutlich zurück – hinter Ländern wie **Dänemark, Schweden, den Niederlanden** oder den **USA**.

Jetzt die nächsten Schritte gehen

In jüngster Zeit wurden wichtige Weichen gestellt. Der Einstieg in eine kapitalgedeckte Altersvorsorge und die Umsetzung der europäischen Eigenkapitalrichtlinie **CRD VI** zeigen: Die Politik will Wettbewerbsfähigkeit ermöglichen. Der nächste konsequente Schritt wäre, das **Ziel der Wettbewerbsfähigkeit ausdrücklich in den Aufträgen der Finanzaufsicht zu verankern** – mit Maß und Mitte, im Gleichgewicht von Stabilität und Wachstum.

Ebenso sollte die geplante Rentenkommission für grundlegende Weichenstellungen hin zu einer stärker kapitalgedeckten Altersvorsorge genutzt werden. Die demografische Realität duldet keinen Aufschub. Der Kapitalmarkt ist Teil der Lösung.

Positiv hervorheben möchte ich, dass **finanzielle Allgemeinbildung** in den vergangenen Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen hat. Bundesbank, Deutsche Börse und die Hochschulen haben hier tragfähige Grundlagen geschaffen. Initiativen wie die **WIN-Initiative** zeigen, wie wirkungsvoll Zusammenarbeit sein kann. Finanzielle Bildung ist Voraussetzung für Teilhabe, Wohlstand und Akzeptanz marktwirtschaftlicher Lösungen. Sie muss Teil jeder Aus- und Weiterbildung sowie der Schulbildung werden.

Regionale Stärke und digitale Zukunft

Der Finanzplatz Frankfurt lebt nicht zuletzt von seiner regionalen Stärke. **Offenbach** zählt laut **IVAR-Score** zu den dynamischsten Städten Deutschlands. **Eschborn** überzeugt durch seine **digitale Infrastruktur** und ist ein attraktiver Standort moderner Finanz- und Dienstleistungsunternehmen. Zur Weiterentwicklung gehören eine leistungsfähige **digitale Infrastruktur** sowie **digitalisierte und vereinfachte Genehmigungs- und Verwaltungsprozesse**. Gerade bei der Einwanderung hochqualifizierter Fachkräfte ist Effizienz Teil der „Willkommenskultur“ – im internationalen Wettbewerb um Talente ebenso wie um Investitionen.

Einladung und Anspruch

Deutschland verfügt über alle Voraussetzungen, die Rolle Frankfurts als führender Finanzplatz in der Europäischen Union weiter auszubauen. Dieser Bericht zeigt, wo wir stehen, was wir erreicht haben und was jetzt zu tun ist.

Ich verstehe ihn als Einladung zum Dialog – und zugleich als Aufforderung an uns alle: an Politik, Verwaltung und die Akteure des Finanzplatzes, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Für einen starken Finanzplatz Frankfurt. Für einen wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort Deutschland. Und für ein handlungsfähiges Europa.





EXECUTIVE SUMMARY

Deutschland und Europa stehen vor der gewaltigen Herausforderung, die Digitalisierung, Modernisierung und Transformation von Infrastruktur und Energieversorgung sowie die Rückgewinnung der Verteidigungsfähigkeit zu finanzieren. Gleichzeitig reichen Tiefe und Funktionsfähigkeit der deutschen, ja selbst der europäischen Kapitalmärkte noch nicht aus, um das notwendige **Kapital dafür zu mobilisieren**. Zwar setzen politische Initiativen auf EU- und Bundesebene wichtige Impulse, sie erzielen allerdings noch nicht die notwendige Dynamik. Angesichts der Bedeutung der Mobilisierung von Kapital für das zukünftige Wirtschaftswachstum, die Sicherung unseres Wohlstands und Sozialsystems sowie den breiten Vermögensaufbau zur Absicherung der Altersvorsorge haben wir das Thema *Wohlstand schaffen und sichern durch Kapital- und Vermögensbildung in breiten Schichten der Bevölkerung* bewusst zum Schwerpunktthema des ersten Finanzplatzberichts gemacht (*Kapitel 2*).

Vor dem Hintergrund aktueller Reformprozesse in Deutschland wird deutlich, dass eine breitere kapitalgedeckte Vermögensbildung helfen kann, demografischen Druck abzufedern, Versorgungslücken zu schließen und Wohlstand zu schaffen. Die Finanzplatzakteure sind überzeugt, dass wir die Lösung dieser Herausforderungen weitgehend in eigener Hand haben. Die Politik verfügt hier über die zentralen Schlüssel – zu diesen gehören nicht nur europäische Initiativen zu Strukturreformen, etwa die Savings and Investment Union (SIU), sondern ebenso auch die Stärkung der betrieblichen und privaten Altersvorsorge. Eine entsprechende Reformarchitektur kann eine für alle Beteiligten vorteilhafte Situation schaffen und Vermögensbildung und Altersvorsorge der Bürgerinnen und Bürger stärker in deren eigene Hände legen.

Ein starker Finanzplatz kann hierzu einen entscheidenden Beitrag leisten. Deshalb haben wir die Dynamiken in den jeweiligen Sektoren dargestellt (*Kapitel 3*), um Transparenz bezüglich der Leistungsfähigkeit jedes Sektors zu schaffen. Darüber hinaus haben die Akteure am Finanzplatz Frankfurt erstmals eine gemeinsame Strategie zu dessen Förderung entwickelt. Die Strategie deckt eine große Breite von Themen ab – von Standortbedingungen (*Kapitel 4*) und regulatorischen

Rahmenfragen (*Kapitel 5*) über Innovations- und Wachstumsthemen (*Kapitel 6*), Sustainable Finance (*Kapitel 7*) sowie Wissenschaft und Bildung (*Kapitel 8*) bis hin zu Marketing und Kommunikation (*Kapitel 9*). Die folgende Kapitelübersicht erläutert die Bedeutung der einzelnen Themen für die Gesamtstrategie und zeigt, wie die Erfüllung der aus ihnen abgeleiteten Forderungen jeweils zur Stärkung des Finanzplatzes beitragen kann.

Ein leistungsfähiger Finanzplatz ist eine zentrale Voraussetzung, um die genannten Herausforderungen zu bewältigen und Kapital für Wachstum, Transformation und Vermögensbildung wirksam zu mobilisieren. Vor diesem Hintergrund gibt der **Überblick** über den **Finanzplatz Frankfurt** (*Kapitel 3*) eine integrierte Gesamtsicht auf dessen zentrale Säulen: Banken, Asset-Management, Versicherungen, Kapitalmarkt- und Börseninfrastruktur sowie Private Markets. Das *Kapitel* zeigt, wie diese Sektoren in ihrem Zusammenspiel zentrale Funktionen im Finanzsystem erfüllen: von der Finanzierung von Unternehmen und Haushalten über Kapitalallokation und Vermögensbildung bis hin zur Bündelung langfristigen Vorsorgekapitals, zur Organisation von Handel



sowie zur Bereitstellung von Wachstumskapital jenseits öffentlicher Märkte. Eine einheitliche Betrachtungslogik zur Beschäftigung und Standortwirkung, zu sektorspezifischen Volumengrößen und zur Rolle Frankfurts im nationalen und europäischen Kontext schafft Transparenz hinsichtlich der Leistungsfähigkeit des Standorts.

Der **Finanzstandort Frankfurt** ist von großer Bedeutung für Deutschland und Europa (*Kapitel 4*). Die hohe Dichte an Banken, Asset-Managern, Versicherungen und Aufsichtsbehörden sowie die vorteilhafte Marktinfrastruktur sind europaweit einmalig – diese Stärke gilt es zu sichern und weiter auszubauen. Zu diesem Zweck muss der Standort ein international wettbewerbsfähiges Umfeld für Talente, Unternehmen und Investitionen schaffen. Es muss attraktiv sein, in Frankfurt präsent und geschäftlich aktiv zu sein. Gleichzeitig steigt der internationale Wettbewerbsdruck. Attraktivität für internationale Fachkräfte ist hier ein entscheidender Faktor. Weitere Schlüsselfaktoren sind administrative Effizienz sowie wettbewerbsfähige regulatorische und steuerliche Rahmenbedingungen. Die Akteure des Finanzplatzes arbeiten laufend an verbesserten Serviceangeboten, einer moderneren Willkommenskultur und an Maßnahmen zur Stärkung der Standortattraktivität. Gleichzeitig erwarten sie politischen Rückenwind, etwa durch effizientere Verwaltungsverfahren, moderne arbeits- und einwanderungsrechtliche Regelungen sowie ein wettbewerbsfähiges steuerliches Umfeld.

Die hohe institutionelle Konzentration in Frankfurt bietet den richtigen Rahmen, um **Risiken** zu steuern und stabilitätsorientierte **und** dennoch wettbewerbs-

fähige **Regulatorik** maßgeblich zu formen (*Kapitel 5*). 2025 wurde zu einem Jahr des Umdenkens, in dem neben Stabilität erstmals die EU-Kommission Wettbewerbsfähigkeit als strategisches Ziel der europäischen Finanzmarktpolitik hervorgehoben hat. In den kommenden Jahren muss dieses Momentum genutzt werden, damit Entbürokratisierung, und Vereinfachung weiterhin konsequent gefördert werden. Bislang wurden hier nur wenige spürbare Fortschritte erzielt, weshalb im Jahr 2026 die Umsetzung klar im Mittelpunkt stehen muss. Die Erfahrungen mit dem Omnibus-Verfahren der EU hat gezeigt, dass es auf EU-Ebene einer Neubeauftragung wichtiger EU-Behörden bedarf, um die Entbürokratisierung zu erreichen. Neben der Vertiefung der Kapitalmarktintegration ist die risikoorientierte Aufsicht und die kohärente Regulierung neuer Marktstrukturen, etwa des wachsenden Schattenbankensektors, von zentraler Bedeutung.

Deutschland entfaltet noch eine zu geringe Wachstumsdynamik, da der Kreislauf aus Forschung, Gründung, Wachstum, Exit und Reinvestition nur begrenzt funktioniert. Der Finanzplatz hat daher die Ambition, sich auch in der **Innovations-** und Wachstumsfinanzierung weiterzuentwickeln und die Anzahl an FinTech- und RegTech-**Start-ups** zu erhöhen (*Kapitel 6*). Frankfurt begegnet diesem strukturellen Problem mit einem technologieorientierten Ökosystem. Die enge räumliche und institutionelle Verzahnung von Finanzindustrie, Aufsicht, Forschung und Marktinfrastruktur ermöglicht es, Schlüsseltechnologien frühzeitig zu erproben und in marktfähige Anwendungen zu überführen. Hinzu kommt ein Finanzierungsökosystem aus Wagniskapital, institutionellem Kapital, öffentlicher Förderung,



alternativen Plattformen sowie strategischen Investitionen etablierter Unternehmen. Mit der ergänzenden Unterstützung eines dynamischen Netzwerks aus Hochschulen, Hubs und Unternehmensprogrammen werden Start-ups ihre Fähigkeit des Anschlusses an den Kapitalmarkt erwartbar verbessern. Für mehr Dynamik im Innovations- und Wachstumskreislauf ist aber auch politische Hilfestellung vonnöten. Mit der WIN-Initiative, dem Deutschlandfonds und dem neuen Standortförderungsgesetz setzt die Bundesregierung gezielte Impulse, um verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen, privates Kapital zu mobilisieren und insbesondere jungen, innovativen Unternehmen und Start-ups den Zugang zu Wachstumsfinanzierung zu erleichtern.

Nachhaltige Finanzierung gewinnt weiter an Bedeutung. Die enormen Transformations- und Investitionsbedarfe erfordern eine deutlich stärkere Mobilisierung privaten Kapitals – das macht **Sustainable Finance** (*Kapitel 7*) zu einem strukturbildenden Bestandteil der Kapitalmarktentwicklung. Internationale Standards, wachsende Marktvolumina und neue Instrumente wie Transition- und Adaptation-Finance verändern die Architektur der Kapitalmärkte. Frankfurt begleitet diese Entwicklung mit einem ausgebauten Sustainable-Finance-Ökosystem – etwa mit dem Sustainable Finance Cluster als Nukleus, dem Sustainability Transformation Monitor und dem entstehenden Center of Excellence for Biodiversity

Finance. Dabei wird nachhaltige Finanzierung eng mit technologischer und digitaler Innovation verknüpft.

Der Finanzplatz Frankfurt verfügt neben seiner großen Zahl an finanzwirtschaftlichen Unternehmen über eine einzigartige Konzentration **wissenschaftlicher Institutionen**. Die enge Verbindung von Universitäten, Forschungsinstituten, Aufsicht und Finanzindustrie bildet ein strategisches Fundament, das Forschung, Talententwicklung und **finanzielle Bildung** miteinander verbindet (*Kapitel 8*). Dieses Ökosystem wird gezielt weiterentwickelt, um Finanzkompetenz breiter in der Gesellschaft zu verankern und skalierbare Bildungsmodelle zu etablieren. Parallel dazu richten neue akademische Angebote die Aus- und Weiterbildung stärker an den künftig gefragten Kompetenzprofilen der Finanzindustrie aus. Mit dem Frankfurt Finance Institute ist ein weiteres Projekt in Planung, das die internationale Attraktivität des Standorts erhöhen, Spitzenforschung anziehen und die langfristige Forschungs- und Dateninfrastruktur stärken soll.

Frankfurt steigert seine internationale Sichtbarkeit durch konsistente **Kommunikation und globales Marketing** (*Kapitel 9*). Mit Platz 12 im GFCI-Ranking insgesamt und Platz 8 im Bereich globale Reputation des GFCI-Rankings wird deutlich: Man traut uns global mehr zu. Es gibt am Finanzplatz die



klare Ambition, auch im GFCI-Gesamtranking in die Top 10 aufzusteigen. Die steigende Zahl an Niederlassungen der internationalen Banken in Frankfurt, die Ansiedlung der AMLA, die Präsenz des ISSB, das wachsende Sustainable-Finance-Ökosystem sowie ein dichtes internationales Netzwerk an Partnerschaften sorgen für große Strahlkraft. Auf all dies nehmen der One-Voice-Ansatz und die Charta der Zusammenarbeit Bezug. Nach deren Vorgaben machen sämtliche nationalen und internationalen Aktivitäten für den Finanzplatz auch die Marke FMF visibel – was ihr besondere Wirksamkeit verleihen

wird. Das klare Bekenntnis der Politik zum Finanzplatz bei nationalen und internationalen Veranstaltungen verdeutlicht die zunehmend strategische Bedeutung des Finanzplatzes für den zukünftigen wirtschaftlichen Erfolg des Landes. Dem Marketing dienlich sind zudem die in Frankfurt stattfindenden Veranstaltungen mit internationaler Ausstrahlung, etwa die Sibos 2025 oder die IIF- und AFME-Konferenzen – durch sie wird die Sichtbarkeit erhöht und Frankfurts Profil geschärft.



1.

SCHWERPUNKT ZUR MOBILISIERUNG VON KAPITAL:

WOHLSTAND SCHAFFEN UND
SICHERN DURCH BREITE KAPITAL-
UND VERMÖGENSBILDUNG





1.1 AUSGANGSLAGE: WACHSENDE INVESTITIONSANFORDERUNGEN UND BEGRENZTE KAPITALMARKTTEILNAHME

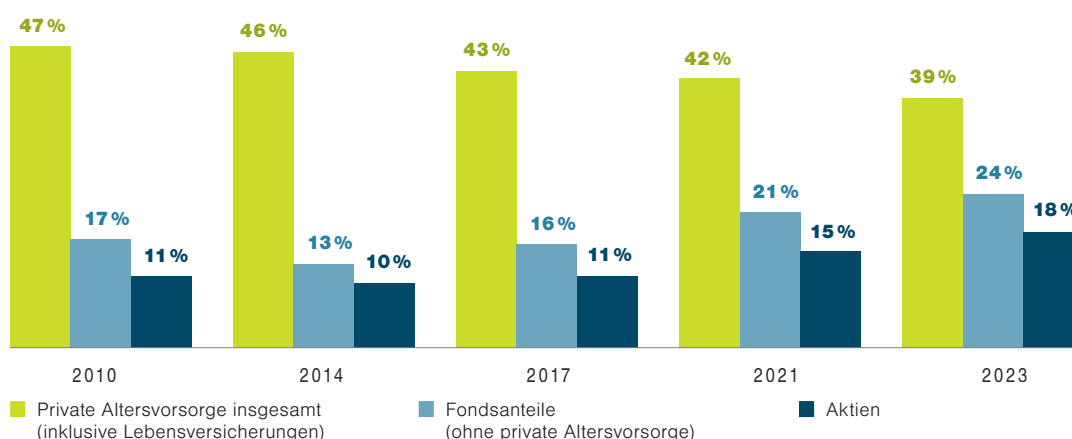
Deutschland und Europa stehen vor einer doppelten Herausforderung: Die Kapitalmärkte bleiben im internationalen Vergleich hinter ihrem Potenzial zurück, und zugleich wachsen die Investitions- und Transformationsanforderungen. Die EU-weit benötigten zusätzlichen 750 – 800 Mrd. EUR¹ pro Jahr -von denen rechnerisch rund 200 Mrd. EUR jährlich auf Deutschland entfallen – werden nur mit einem deutlich tieferen Kapitalmarkt zu bewältigen sein. Um den erheblichen Bedarf an Investitionen in digitale Transformation, Verteidigungsfähigkeit und moderne Infrastruktur zu decken, könnten attraktive Kapitalmärkte und Anlagemöglichkeiten dazu beitragen, dass mehr Mittel im Inland verbleiben.

Auch diese Zahlen verdeutlichen den Handlungsbedarf: Venture- und Late-Stage-Finanzierungen liegen deutlich unter dem Niveau anderer großer Wirtschaftsregionen. Das europäische IPO-Volumen ist im Vergleich zum Vorjahr um 23 %² zurückgegangen, und rund 90 %³ der europäischen Unicorns, die nach 2021 gegründet wurden, sind bislang nicht an öffentlichen Märkten gelistet. Dies führt zu einer strukturellen Wachstums- und

Innovationslücke, mit Folgen für Produktivität, Wertschöpfung und Standortattraktivität.

Zu wenig Kapital der Haushalte in Deutschland fließt in den Kapitalmarkt. Zwar ist der Anteil der Haushalte, die in Deutschland Aktien halten, von 11 % im Jahr 2010 auf 18 % im Jahr 2023 (siehe Grafik 1)⁴ gestiegen, doch bleibt Deutschland damit deutlich hinter den führenden europäischen Ländern zurück.

Grafik 1: Anteil Haushalte, die Aktien halten in %⁵



1 Draghi Report 2024: The Future of European Competitiveness -Part A, September 2024, S. 65.

2 AFME: Capital Markets Union: Key Performance Indicators – Eighth Edition. November 2025, S. 16.

3 AFME: Capital Markets Union: Key Performance Indicators – Eighth Edition. November 2025, S. 19.

4 Bundesbank: Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung. 2023. April 2025, Tabelle 2.5.

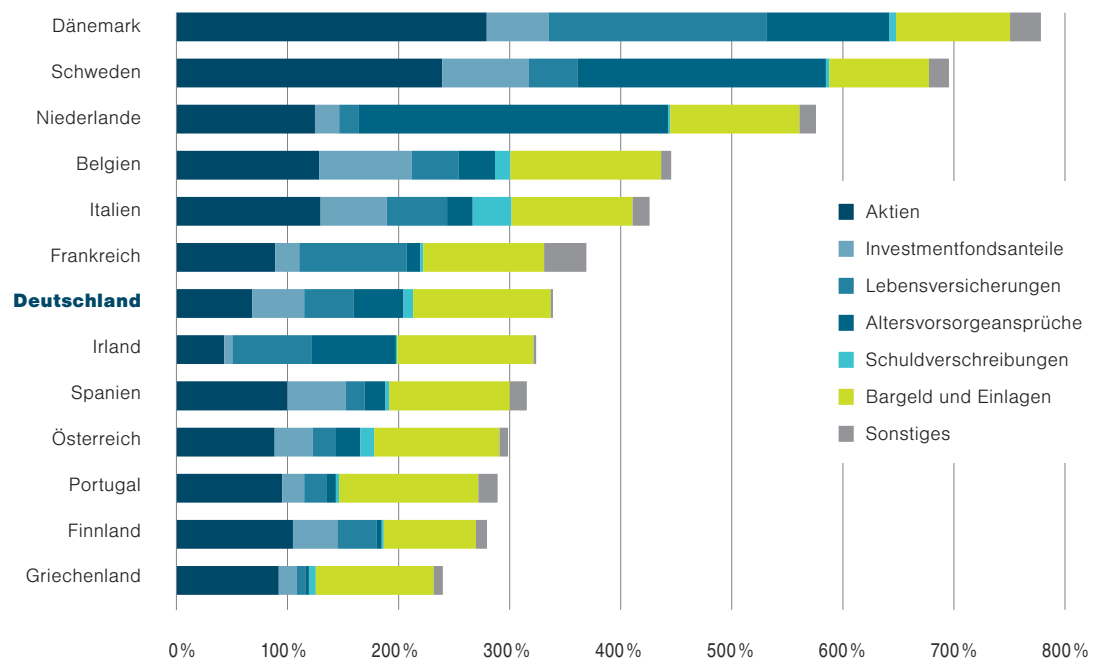
5 Bundesbank: Vermögen und Finanzen privater Haushalte in Deutschland: Ergebnisse der Vermögensbefragung 2023. April 2025, Tabelle 2.5.



Grafik 2 zeigt die Zusammensetzung des finanziellen Vermögens europäischer Haushalte sowie die jeweilige Relation der Vermögenskomponenten zum verfügbaren Einkommen und verdeutlicht ersichtliche strukturelle Unterschiede im Spar- und Anlageverhalten. In Ländern wie Dänemark, Schweden oder den Niederlanden erreichen die Bestände an Aktien, Investmentfonds und kapitalgedeckten Pensionsansprüchen ein Mehrfaches des jährlichen Haushaltseinkommens. Zwar

verfügen deutsche Haushalte insgesamt über substanzielle Vermögensbestände, doch ein vergleichsweise geringer Anteil entfällt auf Kapitalmarktinstrumente, während Bankeinlagen einen überproportional hohen Anteil haben. Dieses Muster erschwert die Kapital- und Vermögensbildung und schwächt die Fähigkeit, private Ersparnisse produktiv in die Finanzierung von Transformation, Innovation und Wachstum zu lenken.

Grafik 2: Finanzvermögenskomponenten der europäischen Haushalte in % des verfügbaren Einkommens⁶



6 ECB Data Portal, Q2 2025. Financial accounts. Quelle übersetzt ins Deutsche.

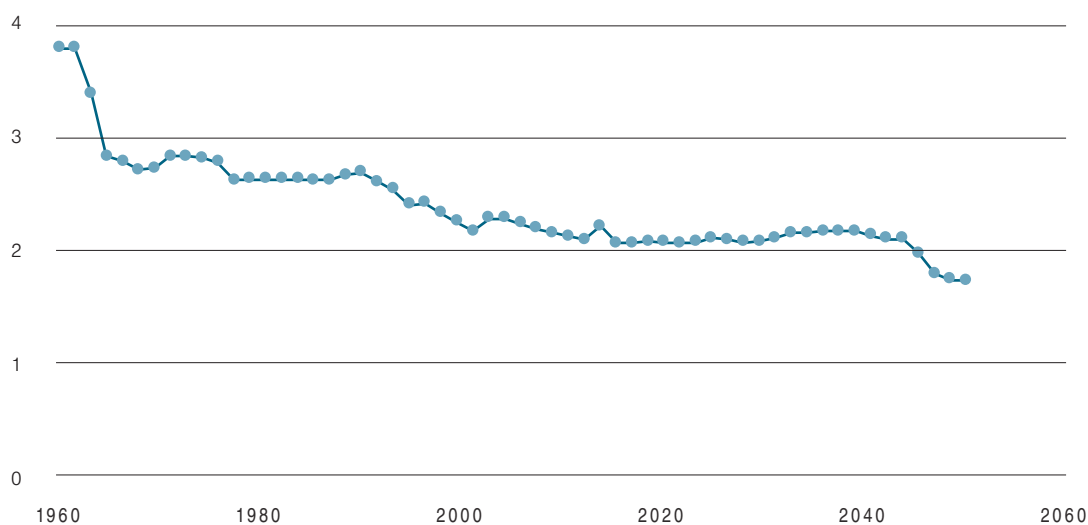


Die Kombination aus hohen Einlagenbeständen und einer vergleichsweise geringen Kapitalmarktorientierung führt dazu, dass die in erheblichem Maße vorhandenen privaten Mittel nicht im gleichen Umfang wie in anderen europäischen Ländern produktiv wirken können.

Der demografische Wandel verschärft diese Herausforderungen: Eine alternde Bevölkerung und eine sinkende Zahl von Erwerbstätigen im Verhältnis zu Rentenbeziehenden (siehe Grafik 3) erhöhen den Druck auf das Umlagesystem und die öffentlichen Haushalte, die in einem zunehmenden Umfang zur Stabilisierung der Finanzlage der gesetzlichen Rentenversicherung herangezogen werden

und die fiskalischen Spielräume einschränken. Damit ist absehbar, dass eine breitere kapitalgedeckte Vermögensbildung notwendig wird, um künftig das Rentenniveau zu stabilisieren und individuelle Versorgungslücken zu schließen. Ziel ist dabei nicht, die gesetzliche Rente zu ersetzen; sie bleibt die zentrale Säule der Alterssicherung, indem sie eine feste Verrentung garantiert. Entscheidend ist vielmehr, sie, um kapitalgedeckte Elemente zu ergänzen, die auch ohne Garantien langfristig höhere Renditen ermöglichen, und damit mehr Menschen über Aktien an den Erfolgen der Wirtschaft zu beteiligen. Partizipation am Kapitalmarkt fördert langfristiges Vertrauen in die eigene Vorsorge und wirkt zugleich stabilisierend für das Finanzsystem.

Grafik 3: Anzahl Beitragszahler zu Rentnern im Zeitverlauf seit 1960⁷



⁷ Deutsche Rentenversicherung Bund (Hrsg.): Rentenversicherung in Zeitreihen, DRV-Schriften, Sonderausgabe, Band 22, Oktober 2025



Deutschland verfügt über die wirtschaftliche Stärke und die Ersparnisse, um die aufgezeigten Herausforderungen zu bewältigen. Wenn es gelingt, mehr Kapital in produktive Anlagen und in die Kapitalmärkte zu lenken und davon einen größeren Anteil in Deutschland und Europa zu halten, entsteht ein kraftvoller Hebel für Innovation, Wachstum und Wohlstand. Ein in höherem Maße kapitalgedeckter Vermögensaufbau ermöglicht mehr Menschen die Teilhabe an den Erfolgen der Unternehmen, stabilisiert langfristig die Altersvorsorge und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft. Deutschland hat es in der Hand, diese Potenziale zu heben und den Wohlstand künftiger Generationen nachhaltig zu sichern.

Als führender Finanzplatz der Europäischen Union kann Frankfurt hier eine Schlüsselrolle spielen mit seiner außergewöhnlichen Konzentration an Institutionen und Kompetenzen. Zu nennen sind vor allem Banken, Asset-Manager, Kapitalmarktinfrastuktur und Versicherer, aber auch EZB, Bundesbank, EIOPA und BaFin⁸ sowie ein dynamisches Technologie- und Forschungsökosystem. Diese Dichte schafft die strukturellen Voraussetzungen, um Kapital effizient zu mobilisieren, Innovationen schneller in wirtschaftliche Wirkung zu überführen und die Transformation in der Wirtschaft finanziell zu unterstützen. Frankfurt ist bereit, diesen Prozess zu tragen, und benötigt nun entschlossenes politisches Handeln, das

den notwendigen Rahmen für breite Kapitalbildung und Kapitalmarktbeteiligung schafft.

Die beschriebenen Handlungsfelder und vorgeschlagenen Maßnahmen dieses Finanzplatzberichts bauen genau darauf auf. Verbesserte Standortbedingungen erleichtern internationale Talentgewinnung und stärken effiziente Verwaltungs- und Steuerstrukturen (*siehe Kapitel 4*). Die hohe institutionelle Konzentration in Frankfurt bietet den richtigen Rahmen, um Risiken zu steuern und Regulatorik maßgeblich zu formen (*siehe Kapitel 5*). Ein ausgebautes Innovations- und Start-up-Ökosystem macht Frankfurt zu einem zentralen Standort für Schlüsseltechnologien und Wachstumsfinanzierung (*siehe Kapitel 6*). Weiterentwicklungen der Sustainable-Finance-Ökosysteme stärken die Fähigkeit, große Transformationen zu finanzieren und Frankfurt als Kompetenzzentrum für nachhaltige Finanzarchitekturen zu positionieren (*siehe Kapitel 7*). Wissenschaft und Bildung vermitteln Kapitalmarktkompetenz, fördern Innovationen und unterstützen langfristige Vermögensbildung (*siehe Kapitel 8*).

Durch die Verzahnung dieser Entwicklungen leistet Frankfurt einen wesentlichen Beitrag zur Mobilisierung von Kapital in Deutschland und damit zur Finanzierung von Innovation, Transformation und Wohlstand.

8 Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) verfügt über zwei Dienstsitze in Frankfurt am Main und Bonn.



1.2 POLITISCHE INITIATIVEN ZUR STÄRKUNG VON KAPITALMARKT UND VORSORGESYSTEM

Die politischen Initiativen auf europäischer und nationaler Ebene adressieren zunehmend die strukturellen Hürden, die einer breiten Kapitalmarktteilnahme und einer leistungsfähigen Finanzierung von Investitionen entgegenstehen. Auf EU-Ebene steht mit der Savings and Investment Union (SIU) ein zentraler Reformschritt im Fokus, der darauf abzielt, Kapitalflüsse zu mobilisieren, grenzüberschreitende Hindernisse abzubauen und private Haushalte systematisch an langfristigen Anlageformen wie Aktien zu beteiligen. Diskutiert werden zudem standardisierte europäische Anlagesparkonten und Verbesserungen in der EU-weiten kapitalgedeckten Altersvorsorge als Erfolgsfaktoren, die die Kapitalmarktteilnahme breiter Bevölkerungsschichten erleichtern sollen. Dazu kommen Reformvorschläge für die gesetzliche, private und betriebliche Altersvorsorge.

Die Bundesregierung hat im Rahmen der Rentendiskussion sinnvolle kapitalmarktba-sierte private Altersvorsorgereformen auf den Weg gebracht, die der Finanzplatz begrüßt (Stand Mitte Dezember 2025): Das Altersvorsorge-Reformgesetz verfolgt das Ziel einer umfassenden Modernisierung der geförderten privaten Altersvorsorge. Im Mittelpunkt der Reform steht die Einführung eines individuellen Altersvorsorgedepots und eines „einfachen“ Standarddepots. Vorsorgende erhalten die Möglichkeit, unkompliziert und kosteneffizient eine persönliche Kapitalmarktstrategie für ihre Altersvorsorge zu wählen und von einer transparenten, beitragsabhängigen staatlichen Förderung zu profitieren. Das Gesetz sieht vor, auf verpflichtende Garantien zu verzichten. Auch in der Auszahlphase sollen Vorsorgende Wahlfreiheiten bekommen: Bei Eintritt in die Rentenphase können sie dann zwischen einer lebenslangen Leibrente und einem Auszahlungsplan wählen. Durch die Reduzierung bürokratischer Hürden, die Vereinfachung der Prozesse und somit die Förderung des Wettbewerbs zwischen den Anbietern sollen die Gesamtkosten nachhaltig gesenkt werden.

Mit der „Frühstart-Rente“ ist eine gezielte Förderung der privaten Altersvorsorge junger Menschen vorgesehen. Ziel ist es, durch einen staatlichen Zuschuss ein Startkapital

für die Altersvorsorge bereitzustellen und den Zugang zu Kapitalmarktchancen frühzeitig zu ermöglichen. Ab dem Geburtsjahrgang 2020 erhalten Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 18 Jahren monatlich eine staatliche Zahlung in Höhe von 10 EUR, die einem individuellen Altersvorsorgedepot gutgeschrieben wird. Diese Depots orientieren sich am neuen „Standarddepot“, das im Rahmen der Reform der privaten Altersvorsorge eingeführt wird, und zeichnen sich durch effiziente und einfache Handhabung aus. Die monatliche Zuwendung kann durch zusätzliche Einzahlungen Dritter, beispielsweise der Eltern, ergänzt werden. Die Einführung der Frühstart-Rente soll zudem einen Beitrag zur finanziellen Bildung von jungen Menschen und ihren Eltern leisten.

Hinzu kommt: In Deutschland wurde in der gesetzlichen Rente die Haltelinie für das Rentenniveau von 48% bis 2031 verlängert, die Mütterrente wurde erweitert und die Aktivrente eingeführt. Das Zweite Betriebsrentenstärkungsgesetz soll insbesondere kleinen und mittleren Unternehmen die Nutzung der reinen Beitragszusage erleichtern. Seine Einführung ist jedoch an eine Einigung der Sozialpartner gebunden (Sozialpartnernormmodell). Solche Defined-Contribution-Pläne, bei denen der Arbeitgeber die Beiträge zusagt, ohne eine feste Vorsorge zu garantieren,



sind mittlerweile international üblich.⁹ Die reine Beitragszusage wurde in Deutschland 2018 unter anderem mit der Zielsetzung eingeführt, einen größeren Teil der betrieblichen Vorsorge in Aktien zu lenken. Bislang profitieren aber erst rund 5.000 Beschäftigte von der reinen Beitragszusage (2023).¹⁰ Mit der Überarbeitung des Gesetzes wurden die Möglichkeiten tariffremder Unternehmen, sich einem bestehenden Sozialpartnermodell anzuschließen, erweitert. An dem Konzept des Sozialpartnermodells wurde aber grundlegend festgehalten.

Parallel dazu setzt Deutschland weitere Impulse, etwa durch die WIN-Initiative

(siehe Kapitel 6) und den kürzlich vorgestellten Deutschlandfonds.

Die europäischen und deutschen Reformvorhaben gehen in die richtige Richtung, reichen in ihrer derzeitigen Ausgestaltung jedoch nicht aus, um die notwendige Kapitalmarktbreite und Wachstumsdynamik zu entfalten. Das Jahr 2026 kann und sollte mit der geplanten Rentenkommission der Regierung zu einem Jahr wesentlicher Weichenstellungen werden, in dem die grundlegende Ausrichtung der kapitalgedeckten Vorsorge und der Kapitalmarktintegration neu bestimmt wird.

1.3 MÖGLICHER LÖSUNGSANSATZ: EIN BREITER RAHMEN FÜR KAPITALMOBILISIERUNG UND KAPITALMARKTBETEILIGUNG

Um den Vermögensaufbau auf eine breitere Grundlage zu stellen, ist ein integrierter Ansatz erforderlich, der Kapitalbildung, Kapitalmarktentwicklung und finanzielle Bildung verbindet. Eine zentrale Voraussetzung dafür ist eine breitere Beteiligung am Kapitalmarkt. Sie ermöglicht stabile Vermögensbildung, stärkt die Finanzierungsbasis für Wachstum und Transformation und verbessert langfristige Renditechancen. Gleichzeitig zeigt sich auf europäischer Ebene ein deutliches Mobilisierungspotenzial: Nur rund 20 %¹¹ der Europäer

verfügen über eine betriebliche und lediglich 18 % über eine private kapitalgedeckte Altersvorsorge. Diese geringe Beteiligung und begrenzte Kapitalmarktintegration hemmt grenzüberschreitende Kapitalflüsse und verzögert den Aufbau eines leistungsfähigeren europäischen Kapitalmarktes.

Im Folgenden richtet sich der Fokus auf die kapitalgedeckte Ausgestaltung der **zweiten** und **dritten Säule** der Altersvorsorge sowie auf die **gezielten Förderungen**, die deren Wirkung erhöhen.

⁹ Thinking Ahead Institute: Global Pension Assets Study – 2025

¹⁰ Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Alterssicherungsbericht 2024, S. 127.

¹¹ EU-Kommission via Euronews: [EU urges capitals to improve citizens' private pension options as pressure on state schemes grows](#). November 2025.



1.4 HANDLUNGSFELD 1: BETRIEBLICHE ALTERSVORSORGE (BAV)

Im Ländervergleich zeigt sich, dass in Deutschland der betrieblichen Altersvorsorge eine – gemessen an ihrem Anteil am Gesamteinkommen – geringe Bedeutung zukommt. Während in Ländern wie den Niederlanden, Kanada oder der Schweiz betriebliche Vorsorge einen substanziellen Beitrag zum Alterseinkommen leistet, ist ihr Anteil in Deutschland vergleichsweise gering ausgeprägt.¹² Dies unterstreicht die strukturelle Schwäche des deutschen Vorsorgesystems in Bezug auf kapitalgedeckte Elemente. Gerade die bAV ist jedoch ein zentraler Hebel, um die Teilnahme am Kapitalmarkt zu verbreitern und langfristig höhere Renditen zu erzielen.

Sie bietet die Möglichkeit, Vorsorgebeiträge über den Arbeitgeber zu bündeln. Dadurch entstehen effiziente Strukturen, die eine einfache Teilnahme, klare Produktangebote und eine professionelle Kapitalanlage ermöglichen. Diese Rahmenbedingungen senken Eintrittshürden und erleichtern es Beschäftigten, kontinuierlich Vermögen aufzubauen. Ein höheres Beteiligungsniveau stärkt zugleich die Effizienz: Größere Volumina¹³ und ein höherer Standardisierungsgrad führen typischerweise zu geringeren Verwaltungskosten.¹⁴ Diese Effizienzvorteile wirken unmittelbar auf die Nettoerträge der Beschäftigten und erhöhen damit den langfristigen Vermögensaufbau.

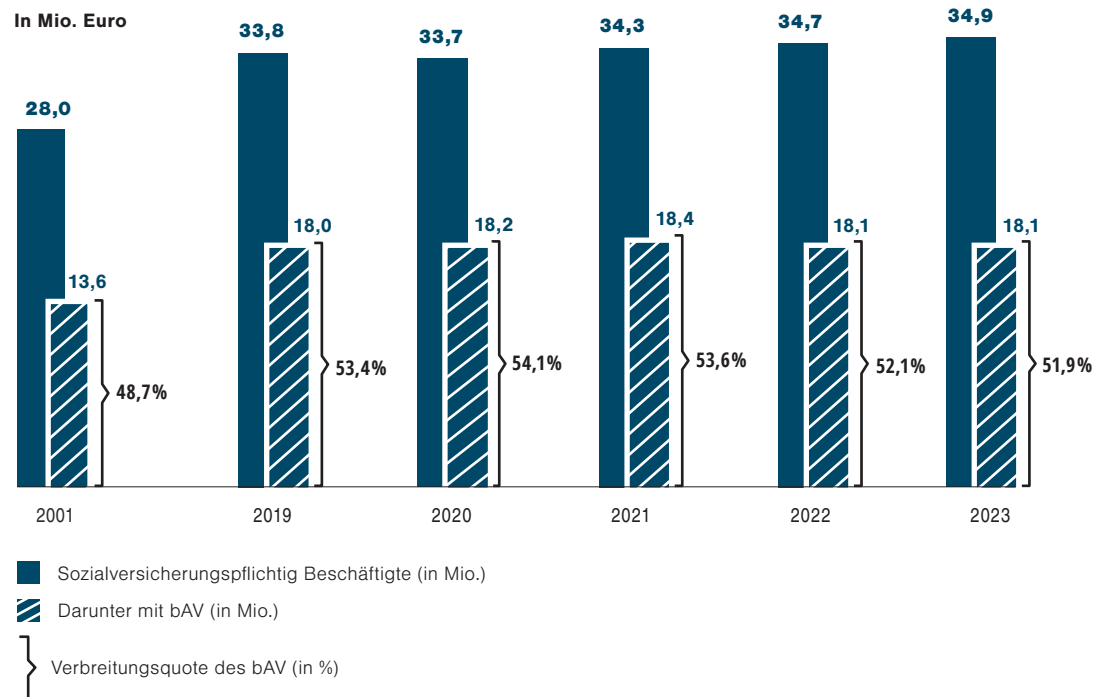
¹² Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Jahresgutachten 2023/24. S. 341, Abbildung 133.

¹³ Association of the Luxembourg Fund Industry (ALFI): Europe's Productive Capital Gap. Oktober 2025, S. 7.

¹⁴ EIOPA: Costs and Past Performance Report. April 2025.



Grafik 4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt und mit aktiven bAV-Anwartschaften (Angaben jeweils zum Jahresende)¹⁵



Anmerkung: Zu beachten ist, dass die hier ausgewiesenen Anwartschaften auch vom Arbeitgeber bilanziell gedeckte Verpflichtungen umfassen, die nicht im engeren Sinne zur Vertiefung der Kapitalmärkte beitragen.

Internationale Beispiele verdeutlichen, dass der Zugang zur bAV entscheidend für die Beteiligungsquote ist. Auto-Enrollment-Modelle zeigen, dass standardisierte Lösungen und Opt-out-Mechanismen die Teilnahme erleichtern und stabile Beiträge in die kapitalgedeckte Vorsorge lenken können. Welche Rolle solche Ansätze in Deutschland spielen können, sollte vor dem Hintergrund nationaler Rahmenbedingungen geprüft werden.

Für Deutschland bedeutet dies: Ein besser gestalteter, leicht zugänglicher bAV-Rahmen kann die Teilnahme deutlich erhöhen, Effizienzvorteile stärken und damit die bAV zu einem zentralen Baustein breiter Vermögensbildung machen. Entscheidend ist, dass einfache, verständliche und effizient verwaltete Lösungen zur Verfügung stehen, die die Renditepotenziale der bAV heben und damit langfristig den Vermögensaufbau breiter Beschäftigtengruppen unterstützen können.

¹⁵ VERIAN: Arbeitgeber- und Trägerbefragung zur Verbreitung der betrieblichen Altersversorgung 2023 (BAV 2023). Aus BMAS: Alterssicherungsbericht 2024, S. 125.



1.5 HANDLUNGSFELD 2: PRIVATE ALTERSVORSORGE (pAV)

Die private Altersvorsorge lässt sich analog zur betrieblichen Vorsorge ebenfalls aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive betrachten. Die gesetzliche Rentenversicherung steht aufgrund des demografischen Wandels zunehmend unter Druck, während die betriebliche Vorsorge in Deutschland noch nicht flächendeckend verbreitet ist. Dadurch entsteht eine strukturelle Vorsorgelücke, die langfristig durch eine gestärkte kapitalgedeckte private Vorsorge geschlossen werden könnte.

Das Altersvorsorge-Reformgesetz verfolgt das Ziel einer umfassenden Modernisierung der geförderten privaten Altersvorsorge. Im Mittelpunkt der Reform steht die Einführung eines individuellen Altersvorsorgedepots. Vorsorgende erhalten die Möglichkeit, unkompliziert und kosteneffizient eine persönliche Kapitalmarktstrategie für ihre Altersvorsorge zu wählen und von einer transparenten, beitragsabhängigen staatlichen Förderung zu profitieren. Mit der Frühstart-Rente ist eine gezielte Förderung der privaten Altersvorsorge bei jungen Menschen vorgesehen. Ziel ist es, durch einen staatlichen Zuschuss ein Startkapital für die Altersvorsorge bereitzustellen und den Zugang zu Kapitalmarktchancen frühzeitig zu ermöglichen. Wichtig ist die Einbeziehung der Kinder aller Bevölkerungsschichten.

Die pAV bietet zudem die notwendige Vielfalt an Produkten, um unterschiedlichen Lebensentwürfen und Risikoprofilen gerecht zu werden – von sicherheitsorientierten Lösungen bis hin zu renditestarken Anlagen. Gleichzeitig eröffnet ein gestärktes System der Altersvorsorge die Chance, finanzielle Bildung strukturell auszubauen und praktische Kapitalmarkterfahrung in der Breite der Bevölkerung zu verankern.

Damit diese Potenziale gehoben werden können, müssen grundlegende Voraussetzungen erfüllt sein. Die nachfolgend genannten drei Erfolgsfaktoren stehen im Kontext der privaten Altersvorsorge, gelten aber gleichermaßen für einen breiten, nachhaltigen Vermögensaufbau. Sie schaffen die Bedingungen, unter denen Haushalte aktiv werden, den Kapitalmarkt

verstehen, Barrieren überwinden und langfristig von Renditechancen profitieren können.

Aktivierung von passiven Sparern.

Ein erheblicher Anteil der Haushalte (rund 40%) spart nicht renditeorientiert. Die Ansprüche an die gesetzliche Rentenversicherung bilden den größten Vermögensbestandteil für die untere Mitte der Einkommensschichten. Hinzu kommt, dass viele Haushalte nicht aufgrund mangelnder finanzieller Mittel, sondern aufgrund verhaltensbedingter Barrieren passiv in ihren Anlagestrategien bleiben. Eine wirksame pAV muss genau jene Gruppen erreichen, die bislang außen vor bleiben, etwa durch niedrige Einstiegshürden und einfache Standardprodukte.

Transparenz schaffen.

Die Gewinnung einer umfassenden Übersicht über individuelle Vorsorgeansprüche ist ein zentraler Schritt, um Versorgungslücken sichtbar zu machen und informierte Entscheidungen über Sparbedarf, Anlagestrategien und Produktwahl zu ermöglichen. Die Digitale Rentenübersicht der Deutschen Rentenversicherung¹⁶ stellt hierfür ein wichtiges Element dar, da sie erstmals unterschiedliche Ansprüche in einer gemeinsamen Sicht zusammenführt und so Orientierung im Vorsorgesystem schaffen soll. Mit steigender Nutzendenzahl und zunehmender Funktionalität kann sie zu einem wirksamen Instrument werden, um breite Bevölkerungsgruppen zu aktivieren und den Einstieg in die Vorsorge zu erleichtern.

Ergänzend entstehen am Finanzplatz innovative Lösungen, die finanzielle Bildung und Vorsorgeplanung direkt miteinander

16 [Digitale Rentenübersicht DRV.](#)



verbinden. Ein Beispiel hierfür ist die von der Goethe-Universität entwickelte Seasn-App, die sich insbesondere an Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger wendet. Sie vermittelt grundlegende Finanzkompetenzen, visualisiert langfristige Vermögens- und Vorsorgeszenarien und schafft so ein intuitives Verständnis dafür, wie regelmäßiges Sparen und früher Kapitalmarktzugang wirken. Solche Instrumente können den Effekt nationaler Initiativen stärken und dazu beitragen, Finanzwissen in der Breite zu verankern.

Rendite sichern, Kosten senken.

Effiziente Kostenstrukturen sind ein Bestandteil nachhaltiger Vorsorge, da sie langfristig zu den Renditen beitragen. Deutschland weist im europäischen Vergleich eine wettbewerbsfähige Kostensituation in der privaten Vorsorge auf. Nach der aktuellen

EIOPA-Auswertung (April 2025) liegt diese mit rund 1,3% im unteren Bereich der europäischen Spannbreite. Studien von Morningstar¹⁷ und ESMA¹⁸ belegen zudem, dass bei der Fondsanlage die Kosten sinken. Dies geht einher mit überdurchschnittlichen Netto Renditen in den Jahren 2020 bis 2023 und dient als ein Indikator für eine insgesamt robuste Ausgangslage. Zugleich zeigt der europäische Vergleich, dass weiteres Potenzial besteht, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Vorsorgeangebote langfristig abzusichern. Hohe Aktienquoten in Standardprodukten, Skaleneffekte durch vereinheitlichte Produktarchitekturen sowie digitalisierte Prozesse können die Netto Renditen weiter verbessern. Ein staatlicher Kostendeckel ist vor diesem Hintergrund kritisch zu betrachten, da er auch das Beratungsangebot reduzieren kann.

1.6 HANDLUNGSFELD 3: GEZIELTE FÖRDERUNG EINER BREITEN KAPITALGEDECKTEN ALTERSVORSORGE

Gezielte Unterstützungsmaßnahmen können sowohl die betriebliche als auch die private Altersvorsorge wirksam ergänzen, indem sie den Zugang erleichtern und die Bereitschaft zur Teilnahme an kapitalgedeckter Vorsorge insgesamt erhöhen. Dabei spielt zum einen finanzielle Bildung eine zentrale unterstützende Rolle: Sie stärkt Vertrauen, Akzeptanz und Durchhaltefähigkeit und hilft, grundlegende Funktionsweisen von Vorsorge- und Kapitalmarktmechanismen zu verstehen. Breite Wirkung entsteht insbesondere durch niedrighschwellige und praxisnahe Formate.

Zum anderen können die Förderung einer Vorsorgekultur und die Vereinfachung des Kapitalmarktzugangs dabei helfen, kapitalgedeckte Altersvorsorge zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Vermögensbildung werden zu lassen. Die Neuausrichtung der steuerlichen Förderung der kapitalgedeckten Altersvorsorge kann als initialer An Schub dienen, um Kapitalmarktprodukte

für breite Bevölkerungsschichten attraktiver zu machen; auch in der Savings and Investment Union (SIU) der EU wird eine solche Förderung als möglicher Hebel zur Steigerung der Attraktivität kapitalmarktbasierter Produkte gesehen. Es liegt nun an den Mitgliedstaaten, ob und inwieweit die EU-Empfehlungen umgesetzt werden.

17 Morningstar: [European Fund Fees Study: A Decade of Decline](#). 2025.

18 ESMA Market Report: [Costs and Performance of EU Retail Investment Products 2024](#). Januar 2025.



1.7 FAZIT: SELBSTVERSTÄRKENDER KREISLAUF AUS VORSORGE, KAPITALMARKT UND WACHSTUM ALS TREIBER FÜR WOHLSTAND UND WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

Die Stärkung kapitalgedeckter Vorsorge zielt darauf ab, einen selbstverstärkenden Kreislauf aus Vermögensaufbau, Kapitalbildung, Wachstum und Wohlstand zu erzeugen. Eine breitere Anlage von Ersparnissen in der zweiten (bAV) und dritten Säule (pAV) ermöglicht es, Innovation und Transformation in Deutschland zu finanzieren und zusätzliche Renditepotenziale für den Einzelnen zu erschließen. Die Kombination beider Säulen schafft dabei besondere Dynamik: Während die betriebliche Vorsorge Volumen bündelt und große Beschäftigtengruppen effizient erreicht, bietet die private Vorsorge individuelle Gestaltungsspielräume und ergänzende Ansätze für langfristigen Vermögensaufbau.

Der Finanzplatz kann und will wesentliche Beiträge leisten zur Vermittlung und zum Ausbau qualitativ hochwertiger finanzieller Bildung, zur Weiterentwicklung kapitalmarktnaher Produkte und zur Stärkung der Vorsorgearchitektur. Damit diese Initiativen ihre volle Wirkung entfalten können, benötigen wir jedoch politischen Rückenwind und verlässliche gesetzliche Rahmenbedingungen.

Die angestoßenen Reformvorhaben sind zukunftsweisend und werden ausdrücklich

begrüßt. Aus Sicht des Finanzplatzes sollte der eingeschlagene Weg weiterverfolgt, das Tempo jedoch erhöht und der Umfang der Maßnahmen beherzter ausgestaltet werden. Es gilt, die gewünschte Wirkung, gemessen an der Herausforderung, spürbarer zu entfalten.

Im nächsten *Kapitel* richtet sich unser Blick auf den Finanzplatz Frankfurt und seine vielfältigen Akteure sowie im Anschluss daran, wie diese die genannten Entwicklungen maßgeblich fördern können.



2.

DER FINANZPLATZ IM ÜBERBLICK





Von außen betrachtet, ist der Finanzplatz Frankfurt vor allem vom Bankensektor geprägt – doch spielen hier auch weitere Sektoren eine maßgebliche Rolle. Zu diesen gehören im Wesentlichen Asset-Manager, Versicherungen, Kapitalmarkt- und Börseninfrastrukturbetreiber sowie Private-Market-Akteure. Das folgende *Kapitel* beleuchtet diese fünf zentralen Sektoren, die jeweils eine eigenständige Funktion im Finanzsystem erfüllen: **Banken** bilden das Rückgrat der Finanzierung von Unternehmen und Haushalten, das **Asset-Management** steuert Kapitalallokation und Vermögensbildung, **Versicherungen** bündeln langfristiges Vorsorgekapital und wirken stabilisierend, die **Kapitalmarkt- und Börseninfrastruktur** ermöglicht Handel, Emission und Abwicklung, während **Private Markets** ergänzend Wachstumskapital jenseits öffentlicher Märkte bereitstellen.

Gemeinsam zeigen die Sektoren, wie Frankfurt seine Rolle als integrierter Finanzplatz ausfüllt: als Standort zentraler Entscheidungs- und Steuerungsfunktionen als Plattform für die Mobilisierung und Allokation von Kapital sowie als Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Kapitalmärkten und Aufsicht.

Um die Bedeutung der fünf Sektoren aufzuzeigen, greifen die *Kapitel* jeweils auf zentrale Wirkungsdimensionen zurück: Beschäftigung und Standortwirkung, sektorspezifische Volumengrößen sowie die Rolle Frankfurts im nationalen und europäischen Kontext.

2.1 BANKEN: RÜCKGRAT DES FINANZPLATZES

Frankfurt ist der wichtigste Bankenstandort in Deutschland und zählt neben Paris zu den führenden Bankenzentren Kontinentaleuropas. Auf nationaler Ebene ist über die vergangenen zehn Jahre eine zunehmende Bedeutung der Main-Metropole festzustellen (*siehe Grafik 6*). Auf europäischer Ebene sind Städtevergleiche zwischen mehr oder weniger zentralisierten Bankensystemen schwieriger. Aber auch hier deuten mehrere Indikatoren darauf hin, dass Frankfurt seinen Platz im Wettbewerb gut behaupten konnte. In Frankfurt waren 2025 – wie im Vorjahr – insgesamt 54 Institute beheimatet. Die Gruppe setzt sich aus Großbanken, Regionalbanken und sonstigen Kreditbanken, Instituten des Sparkassen- bzw. des Genossenschaftssektors, Realkreditinstituten sowie Banken mit Sonderaufgaben zusammen.¹⁹ Dies sind mehr als doppelt so viele Institute, wie jeweils in Hamburg, München oder Berlin ansässig sind.

Der Bankensektor konsolidiert sich deutschlandweit, und die Größe der Institute variiert deutlich – daher ist es bei einem Vergleich wichtig, neben der Anzahl der Institute weitere Indikatoren mit ins Bild zu nehmen.

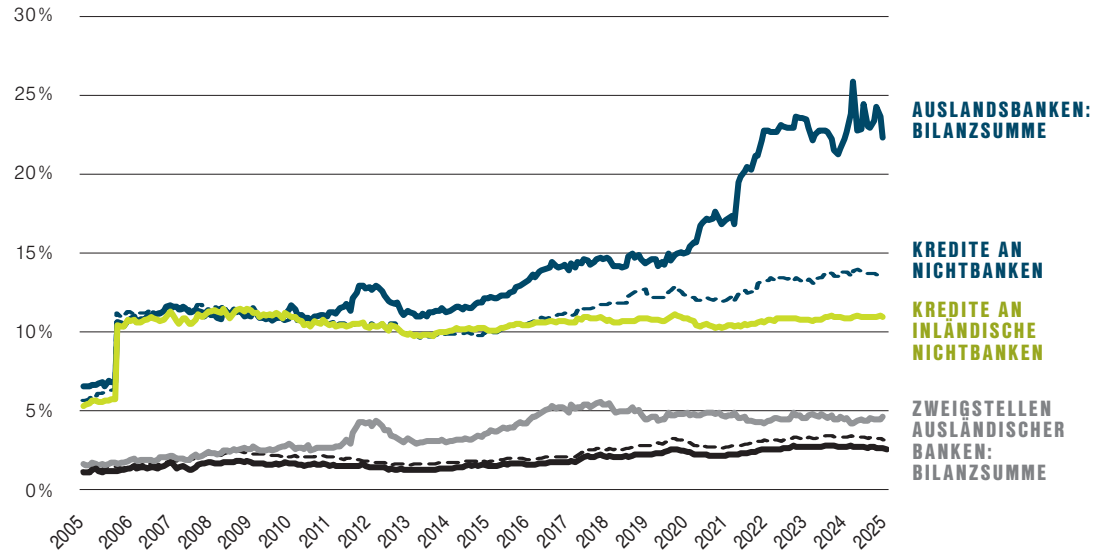
Ein zentraler Treiber dieser strukturellen Verschiebung ist die seit Jahren zunehmende Bedeutung von Auslandsbanken im deutschen Bankensystem. Wie *Grafik 5* zeigt, ist der Anteil ausländischer Banken an der gesamten Bilanzsumme von Banken in Deutschland seit Mitte der 2000er-Jahre kontinuierlich gestiegen

und hat sich insbesondere seit 2015 deutlich beschleunigt. Während der Anteil der Bilanzsummen von Auslandsbanken lange Zeit im Bereich von rund 13 bis 18 % lag, erreichte er zuletzt über 25 %. Der Anteil der von Auslandsbanken vergebenen Kredite an Nichtbanken ist über den Zeitverlauf kontinuierlich gestiegen und liegt inzwischen bei rund 13–14 % des gesamten Kreditvolumens. Damit hat sich die Bedeutung ausländischer Institute im Kreditgeschäft merklich erhöht, auch wenn sie weiterhin hinter ihrem Gewicht auf der Bilanzsummenseite zurückbleibt.

¹⁹ Die Daten basieren auf dem Meldewesen der Deutschen Bundesbank. Außergewöhnlich ist zudem die hohe Präsenzdichte internationaler Banken in Frankfurt: Hier gab es 2025 zusätzlich zu den 28 Filialen ausländischer Banken auch 55 Zweigstellen und 17 Repräsentanzen.



Grafik 5: Anteil von Auslandsbanken am Bankensektor in Deutschland ²⁰



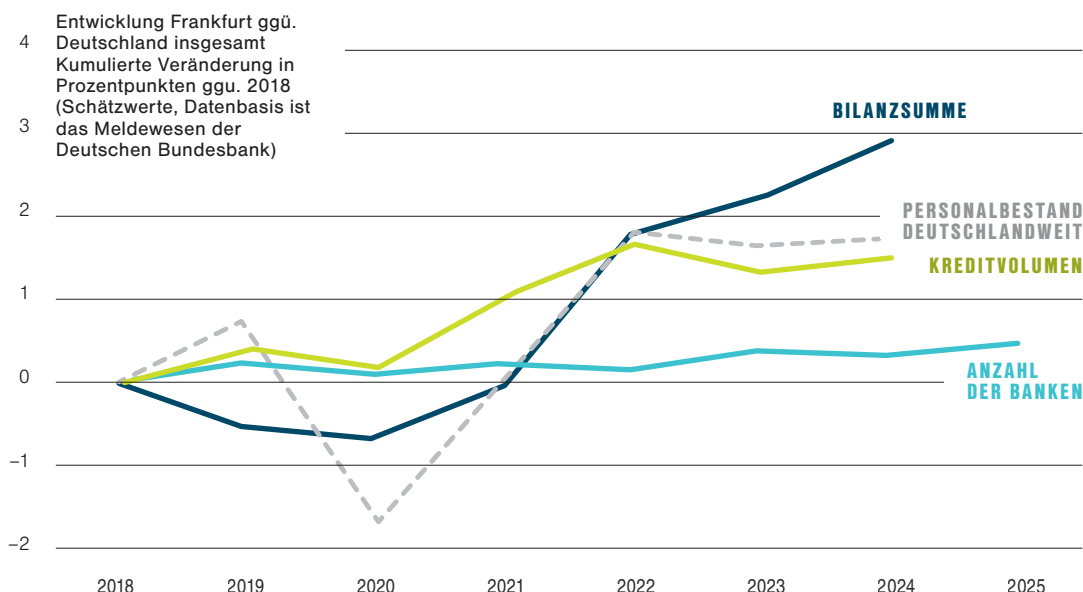
Der dargestellte Trend unterstreicht die wachsende internationale Verflechtung des deutschen Bankensektors und bildet einen wichtigen Kontext für die Rolle Frankfurts als führender Standort für internationale Banken. Gerade für global tätige Institute fungiert Frankfurt zunehmend als Ausgangspunkt für Aktivitäten im Euroraum – nicht zuletzt vor dem Hintergrund Brexit-bedingter Verlagerungen sowie der Nähe zur EZB, zur Bundesbank und zur europäischen Bankenaufsicht.

Während Frankfurt knapp 5% aller Banken in Deutschland beherbergt, entfielen nach den aktuell verfügbaren Daten 45% der gesamten deutschen Bilanzsummen, 31% des Kreditvolumens sowie 18% des Personalbestands auf Institute mit Sitz in Frankfurt. *Grafik 6* zeigt, wie sich diese Kennzahlen im Deutschlandvergleich seit 2018 entwickelt haben.

²⁰ Bundesbank: Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen / Bilanzsumme / Alle Bankengruppen. 2025.



Grafik 6: Entwicklung Frankfurts im Vergleich mit Deutschland ²¹



Auch im Blick auf die Arbeitsplätze ist Frankfurt der wichtigste Standort des deutschen Bankensektors. Nach Berechnungen der Helaba beschäftigten Banken Anfang 2025 rund 73.900 Menschen direkt in der Stadt (das entspricht 12% des Gesamtwertes für Deutschland).²² Diese Zahl versteht sich ohne die Beschäftigten der Aufsicht (etwa EZB, EIOPA oder Bundesbank). Damit sind seit 2015 mehr als 9.500 Beschäftigte hinzugekommen. Die Helaba erwartet für das laufende Jahr eine Fortsetzung des Aufwärtstrends. Diese Entwicklung unterstreicht Frankfurts Rolle als operatives, regulatorisches und strategisches Zentrum des europäischen Bankensystems und verweist zugleich auf den wachsenden Bedarf, internationale Talente, digitale Infrastruktur und moderne Arbeitsbedingungen am Standort zu sichern.

Strukturell ist der Bankensektor in Deutschland durch das Drei-Säulen-System geprägt, bestehend aus privaten Banken, Genossenschaftsbanken und Instituten des Sparkassensektors. Mit Deutscher Bank und Commerzbank sind zwei von drei Großbanken in Frankfurt ansässig. Hinzu kommen mit der DZ BANK das Zentralinstitut der genossenschaftlichen Finanzgruppe sowie mit der DekaBank und der Helaba zwei zentrale Institute der Sparkassen-Finanzgruppe. Wichtige Bestandteile dieses Ökosystems – mit teilweise sehr großen Bilanzsummen in den hiesigen Einheiten – sind auch die Auslandsbanken und Banken mit Sonderaufgaben. Deutschland als größte Volkswirtschaft in Europa ist traditionell durch eine dezentralere Struktur mit mehreren Finanz- und Wirtschaftszentren geprägt. Das ist bei Vergleichen mit anderen, stärker zentralisierten Bankstandorten in Europa zu beachten.

²¹ Anmerkung: Bilanzsumme, Kreditvolumen und Personalbestand, die den Instituten in Frankfurt zugerechnet werden, beziehen deren Einheiten (z. B. Filialen) in Deutschland insgesamt ein.

²² Helaba, Research & Advisory: Finanzplatzstudie „Bankbeschäftigung aufwärts – mit schwindender Dynamik“. 30. Oktober 2025.



Besonders herausragend ist die Stellung Frankfurts in Europa bei der Anzahl derjenigen Banken, die von der Europäischen Zentralbank (EZB) als „bedeutend“ (Significant Institution, SI) eingestuft werden. In der Regel orientiert sich das an einer Bilanzsumme von mehr als 30 Mrd. EUR. Im Berichtszeitraum hatten (unverändert gegenüber 2024) 12 dieser Institute ihren aufsichtlich relevanten Sitz in Frankfurt. Das entspricht etwa den Zahlen für ganz Frankreich (12), Italien (10) und Spanien (10). Seit 2018 sind in Frankfurt als Saldo von Zu- und Abgängen fünf SIs hinzugekommen. Ein wichtiger Faktor für den Zuwachs waren Brexit-bedingte Verlagerungen.

Die Geschäftsentwicklung der Banken in Frankfurt lässt sich näherungsweise einschätzen, wenn man die Kennzahlen für die aktuell 27 SIs in Deutschland betrachtet. An deren Anzahl hat Frankfurt laut EZB-Daten einen Anteil von 44 %.

Ende September 2025 beliefen sich die Gesamtaktiva der in Deutschland ansässigen SIs auf rund 5,3 Bio. EUR (+3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal). Wie die Zeitreihe zum Anteil Deutschlands an den SSM-Aggregaten zeigt (*siehe Grafik 7*), ist der deutsche Anteil an den gesamten SI-Aktiva im Euroraum seit 2015 mit

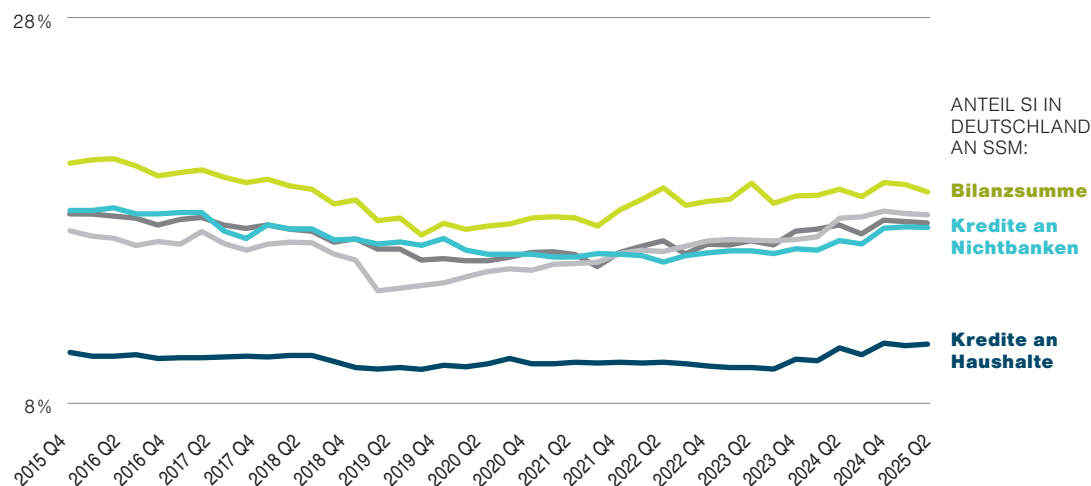
rund 19% weitgehend stabil geblieben. Nach einem temporären Rückgang in den Jahren 2019/2020 ist seit 2021 wieder ein moderater Anstieg zu beobachten.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auf der Passivseite der Bilanz. Der Anteil Deutschlands an Einlagen und Eigenkapital der SIs im Euroraum bewegt sich über den gesamten Betrachtungszeitraum hinweg überwiegend in einer Bandbreite von rund 17 % bis 18 %. Während das Eigenkapital im Zuge der Pandemie zunächst deutlich zurückging, ist seit 2021 ein kontinuierlicher Wiederanstieg zu verzeichnen; die Einlagenanteile entwickelten sich vergleichsweise stabil mit leicht zunehmender Tendenz in den letzten Quartalen.

Auch auf der Aktivseite zeigt sich eine hohe strukturelle Kontinuität. Der Anteil, der von deutschen SIs vergebenen Kredite an Nichtfinanzunternehmen liegt seit Jahren stabil bei rund 16 % bis 17 % des Euroraums, während der Anteil der Kredite an private Haushalte mit rund 10 % bis 11 % deutlich niedriger ausfällt. Letzteres reflektiert die traditionell starke Rolle kleinerer und regionaler Institute in der privaten Wohnungs- und Konsumentenfinanzierung in Deutschland, die überwiegend nicht dem SSM unterliegen.



Grafik 7: Anteil SI in Deutschland an SSM insgesamt Q4 2015 – Q2 2025²³



2.2 ASSET-MANAGEMENT: ZENTRUM DER DEUTSCHEN FONDSINDUSTRIE UND PLATTFORM FÜR GRENZÜBERSCHREITENDE KAPITALANLAGEN

Fonds spielen eine zentrale Rolle bei der Vermögensbildung, der Altersvorsorge und der Kapitalmarktfinanzierung von Unternehmen und Staaten: Asset-Manager bündeln private und institutionelle Ersparnisse und lenken sie effizient in die Kapitalmärkte. Deutschland ist dabei der größte Absatzmarkt für Fonds in Europa.²⁴ In den letzten Jahren ist das verwaltete Vermögen über

alle Anlagevehikel hinweg – trotz unterschiedlicher Marktphasen – kontinuierlich auf fast 5 Bio. EUR gewachsen (siehe Grafik 8). Eine stark wachsende Bedeutung haben dabei börsengehandelte Fonds (ETFs), auf die inzwischen rund 30% des Publikumsfonds-Vermögens entfallen. Deutschland ist damit der mit Abstand wichtigste ETF-Markt in Europa.

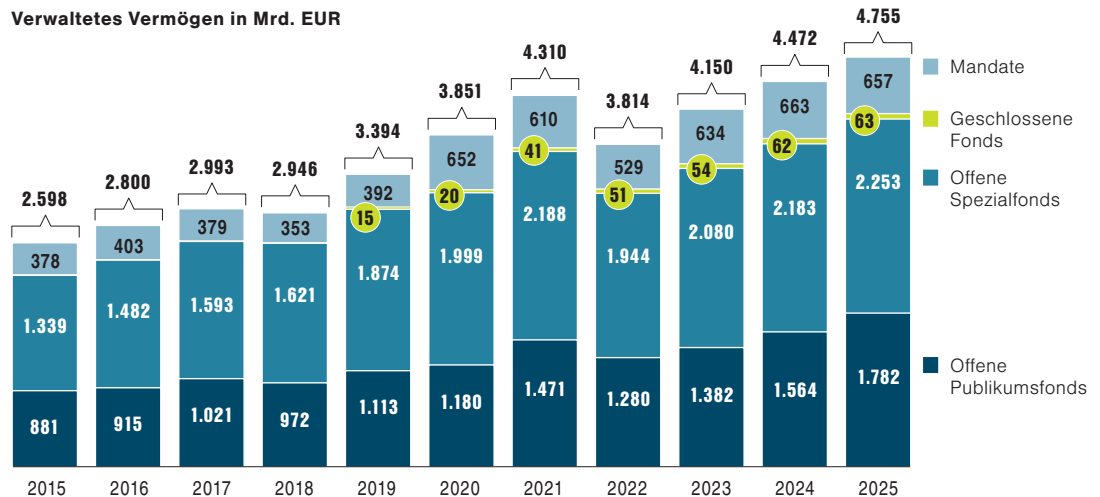
²³ EZB Daten über Bundesbank: Q2 2025.

²⁴ EZB über BVI: Interne Bereitstellung der Daten. 30. Juni 2025.



Grafik 8: AuM über alle Anlagevehikel 2015–2025 (Absatzmarkt Deutschland) ²⁵

Verwaltetes Vermögen in Mrd. EUR



Frankfurt kommt dabei eine besondere Funktion zu: Mehr als die Hälfte aller deutschen Fonds wird von hier ansässigen Anbietern administriert, und die Anlageentscheidungen für ebenfalls mehr als die Hälfte der in Deutschland gemanagten Assets liegt in der Verantwortung von Fondsgesellschaften (rund 2 Bio. EUR) und Vermögensverwaltern (ebenfalls rund 2 Bio. EUR) mit Sitz in Frankfurt. Die zentralen Fondsdienstleister aller drei Säulen des deutschen Bankensystems haben hier ihren Sitz: Deka Investment als zentraler Asset-Manager der Sparkassen-Finanzgruppe, Union Investment als zentraler Asset-Manager der Genossenschaftlichen FinanzGruppe sowie DWS als größter Asset-Management-Anbieter der privaten Banken. Dasselbe gilt für viele andere konzernabhängige und unabhängige Asset-Manager. Andere deutsche Finanzzentren folgen mit deutlichem Abstand.

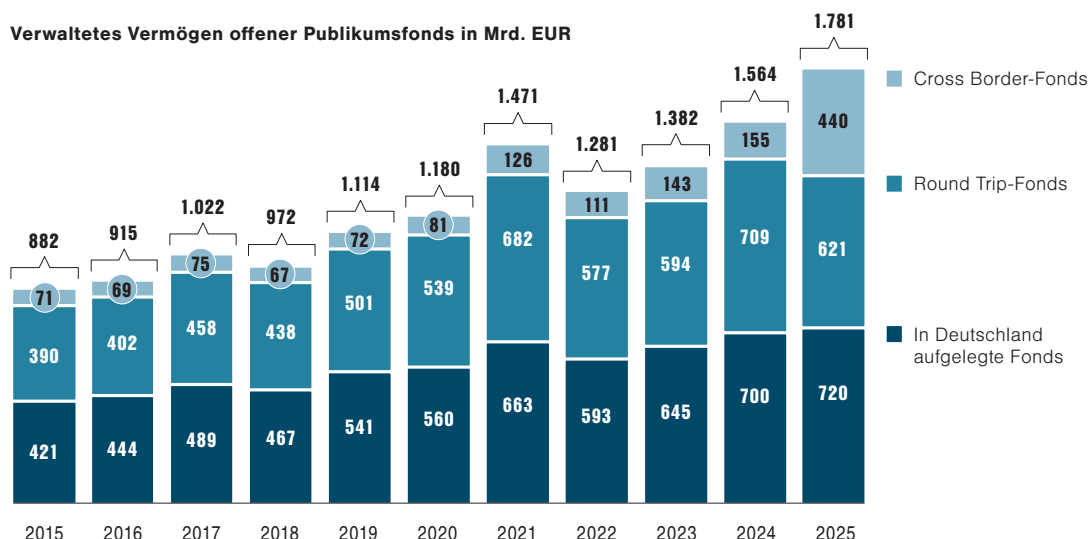
Darüber hinaus haben auch die meisten Fondshäuser mit ausländischem Mutterkonzern Frankfurt als Sitz ihrer deutschen Zweigniederlassung gewählt. Der Standort fungiert damit auch als zentrale Schnittstelle zwischen internationalen Fondsanbietern und dem deutschen Markt. Die Harmonisierung und die Offenheit der europäischen Fondsmärkte führen dazu, dass ein erheblicher Teil der von deutschen Anlegern gehaltenen Fonds grenzüberschreitendem Vertrieb entspringt. Gleichzeitig legen auch originär deutsche Anbieter Fonds in Fonds-Hubs wie Luxemburg oder Irland auf und vertreiben sie im In- und Ausland. Die Herkunft offener Publikumsfonds – unterschieden nach in Deutschland aufgelegten Fonds, Cross-Border-Fonds und sogenannten Round-Trip-Strukturen – verdeutlicht die hohe und weiter zunehmende internationale Vernetzung (siehe Grafik 9).

25 BVI: Interne Bereitstellung. Stichtag: 30. September für 2025, sonst jeweils 31. Dezember.



Grafik 9: Herkunft offener Publikumsfonds am Absatzmarkt Deutschland ²⁶

Verwaltetes Vermögen offener Publikumsfonds in Mrd. EUR



Auch bei spezialisierten, Investment-nahen Dienstleistungen verfügt Frankfurt über einen ausgeprägten Vorsprung gegenüber anderen deutschen Standorten. Ein Beispiel ist die Verwahrstellenfunktion: Die in Frankfurt ansässigen Depotbanken verantworten über 60% ²⁷ der Verwahrstellenleistungen für in Deutschland aufgelegte Fonds. Damit bündelt der Standort zentrale Aufgaben in der Fondsadministration, im Risikomanagement und in der Fondsregulierung (BaFin, Bundesbank) – also entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Das Asset-Management ist eine zentrale Säule des Finanzplatzes Frankfurt, der damit eine Schlüsselrolle für die private und institutionelle Vermögensbildung in Deutschland übernimmt: Als Hauptstandort für Portfoliomanagement, Fondsadministration und Verwahrstellenfunktionen werden hier maßgebliche Anlage- und Strukturentscheidungen für den größten Fondsmarkt Europas getroffen. Damit wird nicht nur das Kapital privater und institutioneller Anleger in die globalen Anlagemärkte geleitet, sondern es besteht hier auch eine wesentliche Finanzierungsquelle für die deutsche Wirtschaft.

²⁶ BVI: Interne Bereitstellung. Stichtag: 30. September für 2025, sonst jeweils 31. Dezember.

²⁷ BVI: Verwahrstellenstatistik. Stichtag 30. Juni 2025.



2.3 VERSICHERUNGEN: LANGFRISTIGES VORSORGEKAPITAL UND STABILITÄTSANKER

Die deutsche Finanzindustrie ist in historischer Perspektive dezentral aufgestellt. Dieser Charakter ist im Versicherungssektor unverändert sichtbar. Gleichwohl kommt dem Standort Hessen und insbesondere Frankfurt eine substantielle Bedeutung zu: 69 Versicherungsunternehmen²⁸ steuern von Hessen aus ihre Geschäfte und erwirtschafteten im Jahr 2024 Bruttobeiträge in Höhe von rund 36 Mrd. EUR.²⁹ Damit entfällt rund ein Zehntel der gesamten deutschen Versicherungswertschöpfung auf den Standort Hessen. Zum Vergleich: Deutschlandweit erzielten im gleichen Zeitraum 537 Versicherungsunternehmen³⁰ Bruttobeiträge von insgesamt 371 Mrd. EUR³¹.

Auch was Arbeitsplätze betrifft, bildet der Sektor einen zentralen Bestandteil des Finanzplatzes: Rund 31.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte³² arbeiteten 2024 in Versicherungsunternehmen und im Vermittlergewerbe in Hessen, insbesondere in Frankfurt, Wiesbaden, Darmstadt und Bad Homburg. Deutschlandweit lag die Zahl bei rund 300.000 Beschäftigten. Frankfurt fungiert dabei nicht nur als operativer Standort, sondern vor allem als Steuerungs- und Entscheidungszentrum mit enger Anbindung an Aufsicht, Kapitalmarktinфраstruktur und Asset-Management.

Versicherungen kommt eine doppelte Schlüsselrolle zu: Zum einen sichern sie private Haushalte und Unternehmen gegen Risiken aller Art ab und leisten so einen zentralen Beitrag zur Funktionsfähigkeit von

Wirtschaft und Gesellschaft. Zum anderen stellen sie als institutionelle Investoren langfristig verfügbares Kapital bereit und unterstützen damit Wachstum und Innovation. Jedes Jahr investieren Versicherer in Deutschland zwischen 200 und 300 Mrd. EUR³³ neu oder wieder am Kapitalmarkt. Diese Mittel fließen in Unternehmensfinanzierungen, Immobilien, Infrastrukturprojekte sowie staatliche Emissionen und leisten damit einen stabilisierenden Beitrag zur Finanzierung der Wirtschaft. Durch die Bündelung von Vorsorge- und Sparmitteln vieler Haushalte verfügen Versicherungen über einen langfristigen Anlagehorizont, der es ihnen ermöglicht, auch in größerem Umfang in illiquide Anlageformen und langfristige Darlehen zu investieren. Gerade im Kontext kapitalgedeckter Altersvorsorge und demografischer Herausforderungen gewinnt diese Rolle weiter an Bedeutung.

28 BaFin: [Anzahl Versicherungsunternehmen nach Sitz der Geschäftsführung \(Blatt 020\)](#). 31. Dezember 2024.

29 BaFin: [Anzahl Versicherungsunternehmen nach Sitz der Geschäftsführung \(Blatt 021\)](#). 31. Dezember 2024.

30 BaFin: [Anzahl Versicherungsunternehmen nach Sitz der Geschäftsführung \(Blatt 020\)](#). 31. Dezember 2024.

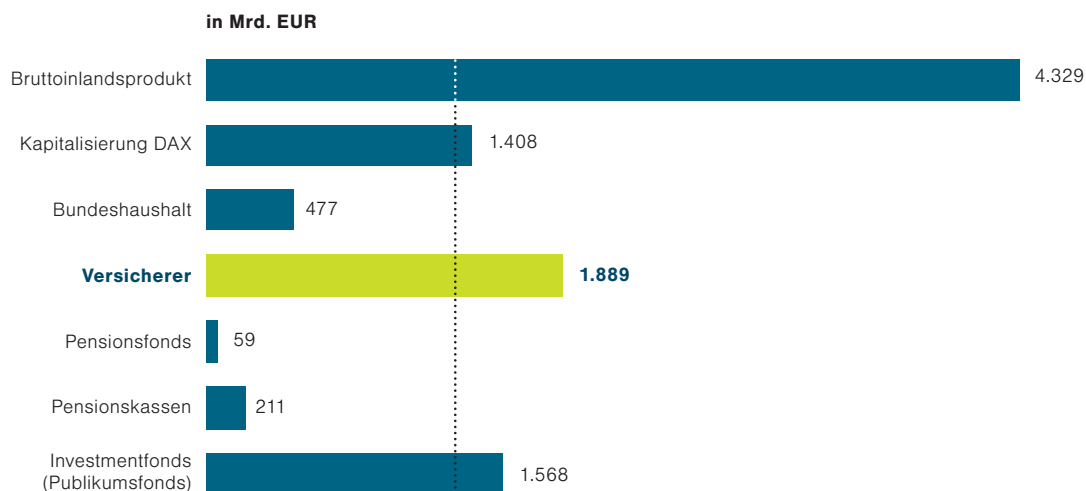
31 BaFin: [Anzahl Versicherungsunternehmen nach Sitz der Geschäftsführung \(Blatt 021\)](#). 31. Dezember 2024.

32 AGV: [Anzahl Beschäftigter in Versicherungsunternehmen](#). 2024.

33 GDV: [Kapitalanlagen der Versicherer im Vergleich](#). Herbst 2025.



Grafik 10: Kapitalanlagen der Versicherer im Vergleich zu makroökonomischen Größen ³⁴



Im europäischen Vergleich spiegeln sich die strukturellen Stärken der Versicherungswirtschaft deutlich in den Vermögenspositionen privater Haushalte wider: Die Ansprüche gegenüber Versicherungen, Pensionsfonds und standardisierten Garantien beliefen sich 2024 europaweit auf rund 10,6 Bio. EUR und zählen damit – neben Bankeinlagen und Investmentfondsanteilen – zu den bedeutendsten Vermögenspositionen privater Haushalte. Deutschland ist damit der größte nationale Versicherungsmarkt in Europa: Mit Ansprüchen privater Haushalte gegenüber Versicherungen und Pensionsfonds von rund 2,6 Bio. EUR im Jahr 2024 entfällt auf Deutschland der höchste Einzelanteil innerhalb der EU, deutlich vor Ländern wie Frankreich (rund 2,2 Bio. EUR) und Italien (rund 1,1 Bio. EUR).³⁵

Diese starke Stellung spiegelt sich auch in der internationalen Einordnung der Versicherungsmärkte wider. Im weltweiten Vergleich der Lebensversicherungsmärkte rangierte Deutschland 2023 (aktuelle internationale Daten) mit Beitragseinnahmen von rund 93,3 Mrd. USD hinter den global führenden Märkten wie USA, China und Japan, blieb jedoch einer der größten Lebensversicherungsmärkte Europas; 2024 beliefen sich die Beitragseinnahmen in Deutschland auf rund 94,6 Mrd. EUR.³⁶ Im Bereich der Nicht-Lebensversicherung zählte Deutschland 2023 mit rund 152,1 Mrd. USD zu den drei größten Märkten weltweit und lag vor anderen großen europäischen Märkten wie Frankreich sowie auf Augenhöhe mit Großbritannien; 2024 betrugen die Beitragseinnahmen in Deutschland rund 143,2 Mrd. EUR.³⁷

³⁴ GDV: [Kapitalanlagen der Versicherer im Vergleich](#). 2025.

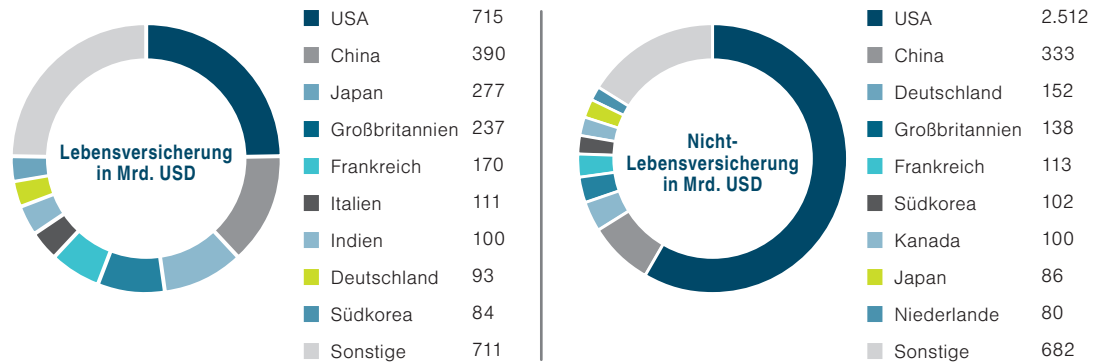
³⁵ Eurostat: [Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionsfonds im europaweiten Vergleich](#). Tabelle 4, 2024.

³⁶ GDV: [Versicherungsbeiträge in Deutschland: Entwicklung nach Sparten](#). 2024.

³⁷ GDV: [Die weltweit größten Versicherungsmärkte: Lebensversicherung](#). 2024.

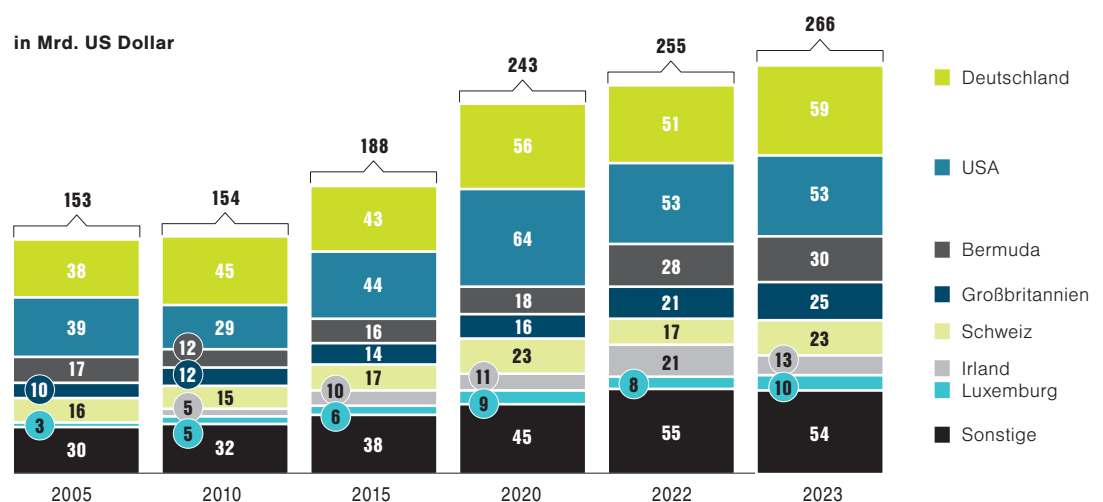


**Grafik 11: Die weltweit größten Versicherungsmärkte
(Lebensversicherung und Nicht-Lebensversicherung, in 2023)^{38 39}**



Besonders ausgeprägt ist die internationale Rolle Deutschlands im Rückversicherungsgeschäft: Mit Beitragseinnahmen von rund 59,3 Mrd. USD im Jahr 2023⁴⁰ belegte Deutschland weltweit den ersten Platz unter den Rückversicherungsstandorten – vor den USA und deutlich vor Großbritannien und der Schweiz (siehe Grafik 12). Das unterstreicht die herausragende Bedeutung des Standorts im globalen Versicherungsökosystem.⁴¹

**Grafik 12: Beitragseinnahmen der größten Rückversicherungsstandorte
pro Jahr und im Zeitverlauf**



38 GDV: Die weltweit größten Versicherungsmärkte: Lebensversicherung. 2024.

39 GDV: Die weltweit größten Versicherungsmärkte: Nicht-Lebensversicherung. 2024.

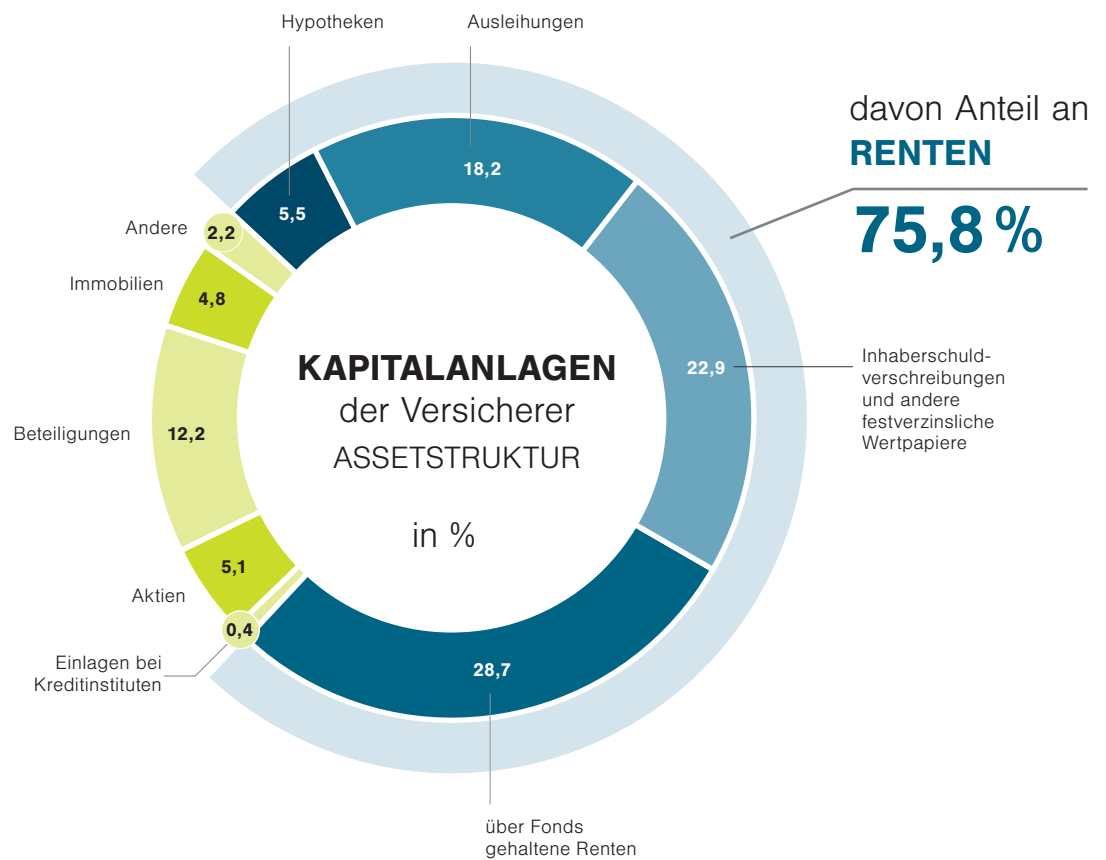
40 GDV: Die weltweit größten Versicherungsmärkte: Lebensversicherung. 2024.

41 GDV: Beitragseinnahmen der größten Rückversicherungsstandorte. 2023.



Die Kapitalanlagen der Versicherer sind strukturell auf Stabilität und Langfristigkeit ausgerichtet. Das Kapital ist überwiegend in festverzinslichen Anlagen investiert, ergänzt durch Aktien, Beteiligungen, Immobilien und weitere Anlageklassen. Diese breite Diversifikation belegt die Rolle der Versicherer als verlässliche, antizyklisch wirkende Akteure am Kapitalmarkt, die auch in Phasen erhöhter Volatilität zur Stabilität der Finanzmärkte beitragen.

Grafik 13: Struktur der Kapitalanlagen der Erstversicherer in Deutschland⁴²



Insgesamt zeigt sich: Der Versicherungssektor ist ein zentraler Stabilitäts- und Kapitalpfeiler des deutschen Finanzsystems. Für den Finanzplatz Frankfurt ergibt sich seine Bedeutung dabei weniger aus einer hohen Konzentration von Versicherungsunternehmen als aus deren Einbindung in Kapitalmarktinfrastuktur, Asset-Management und Aufsichtsnähe. Frankfurt verbindet die Versicherungswirtschaft auf diese Weise mit den Kapitalmärkten und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Mobilisierung langfristigen Kapitals, zur Resilienz der Finanzmärkte und zur Wohlstandssicherung.

42 GDV: Struktur der Kapitalanlagen der Erstversicherungsunternehmen in Deutschland. S. 13, 2024.



2.4 KAPITALMARKT UND BÖRSENINFRASTRUKTUR: PLATTFORM FÜR WACHSTUM UND VERMÖGENSBILDUNG

Frankfurt ist der leistungsfähigste Börsen- und Marktinfrastruktur-Standort der Europäischen Union und trägt maßgeblich zur Funktionsfähigkeit der europäischen Kapitalmärkte bei. Mit der Deutsche Börse AG, deren Hauptsitz sich in Eschborn befindet, bündelt der Standort zentrale Handels-, Clearing- und Abwicklungsfunktionen für Aktien, Anleihen und Derivate. Darüber hinaus engagiert sich die Deutsche Börse AG auch zunehmend im Bereich der digitalen Vermögenswerte. Mit rund 16.000 Beschäftigten weltweit und rund 3.100 Beschäftigten in Frankfurt und Eschborn wächst das Unternehmen kontinuierlich und stärkt die Rolle des Standorts als europäische Drehscheibe für Kapitalmärkte. Die Bedeutung des Kapitalmarktes zeigt sich insbesondere in der Breite und Tiefe der an der Frankfurter Börse notierten Unternehmen. Die Struktur der an der Frankfurter Wertpapierbörse gelisteten Unternehmen unterstreicht die Breite und funktionale Differenzierung des deutschen Aktienmarktes. Insgesamt sind aktuell 457 Unternehmen in den verschiedenen Marktsegmenten notiert. Davon entfallen 261 Unternehmen auf den Prime Standard, der höchste Transparenz- und Berichtspflichten erfüllt und insbesondere für international orientierte Emittenten und institutionelle Investoren von entscheidender Bedeutung ist.

Weitere 99 Unternehmen sind im General Standard gelistet und erfüllen die gesetzlichen Mindestanforderungen des regulierten Marktes. Ergänzt wird das Angebot durch 39 Unternehmen im Scale-Segment, das sich gezielt an wachstumsorientierte kleine und mittlere Unternehmen richtet, sowie durch 58 Unternehmen im Basic Board, das insbesondere als Zugangspunkt für kleinere Emittenten dient.⁴³

Gleichzeitig zeigen die Entwicklungen der vergangenen Jahre, dass die Emissionsaktivität in Deutschland hinter dem europäischen Gesamtmarkt zurückbleibt. Während das europäische IPO-Volumen im Jahr 2024 bei rund 57 Mrd. EUR⁴⁴ lag, belief sich das Emissionsvolumen in Deutschland auf rund 1,9 Mrd. EUR⁴⁵ und fiel 2025 mit ca. 1,2 Mrd. EUR⁴⁶ deutlich geringer aus. Für einen führenden Finanzplatz ist dies ein Signal, das auf Handlungsbedarf zur strukturellen Stärkung von Kapitalmarktdynamik, Wachstumsfinanzierung und Eigenkapitalkultur verweist. Nennenswert ist jedoch trotzdem, dass Frankfurt der einzige europäische Finanzstandort ist, der seit 2022 jedes Jahr unter den Top 10 der weltweit größten Börsengänge nach Transaktionswert vertreten ist.

Der elektronische Kassamarkt wird maßgeblich über Xetra als zentrale europäische Handelsplattform organisiert, während Frankfurt als Standort die technologische, regulatorische und institutionelle Infrastruktur dieses Handels bündelt. Im Dezember 2025 erreichte der Orderbuchumsatz auf Xetra insgesamt rund 113,0 Mrd. EUR, davon entfielen 83,6 Mrd. EUR auf Aktien sowie 29,4 Mrd. EUR auf ETFs, ETCs und ETNs. Ergänzt wurde der Handel durch Anleihen, Fonds sowie strukturierte Produkte, was die breite Produktabdeckung und hohe Liquidität des Marktes belegt.

Im internationalen Vergleich wird deutlich, dass die Deutsche Börse mit ihrem Anteil von 2% am globalen elektronischen Orderbuchumsatz einen relevanten, jedoch begrenzten Anteil hält. Im europäischen Vergleich zählt die Deutsche Börse mit rund 20% des elektronischen Handelsvolumens zu einem der größten Player. Im Zeitverlauf ist jedoch ein rückläufiger Marktanteil erkennbar.

43 Deutsche Börse: [Gelistete Unternehmen](#). 8. Januar 2025.

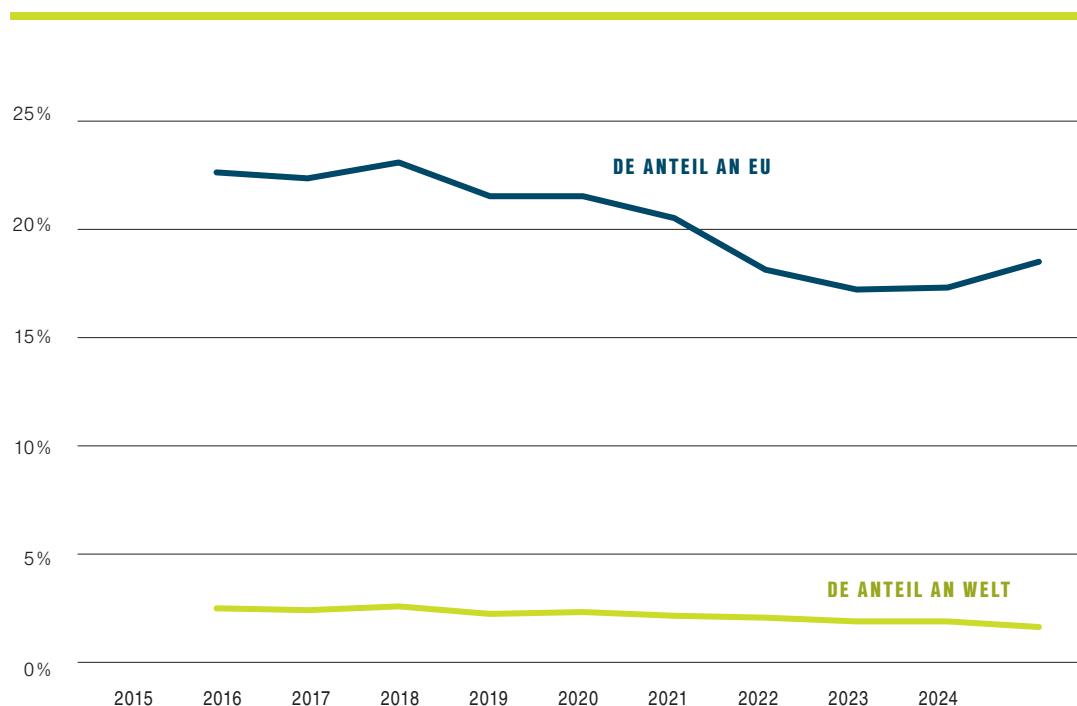
44 PwC Dänemark: [IPO Watch EMEA 2024](#).

45 PwC Deutschland: [Emissionsmarkt Deutschland](#). Q3 2025.

46 PwC Deutschland: [Nur drei Neuemissionen in Frankfurt – 2025 ist das schwächste IPO-Jahr seit 2020](#). Dezember 2025.



Grafik 14: Entwicklung des Anteils der Marktkapitalisierung von Deutschland in der EU und weltweit ⁴⁷



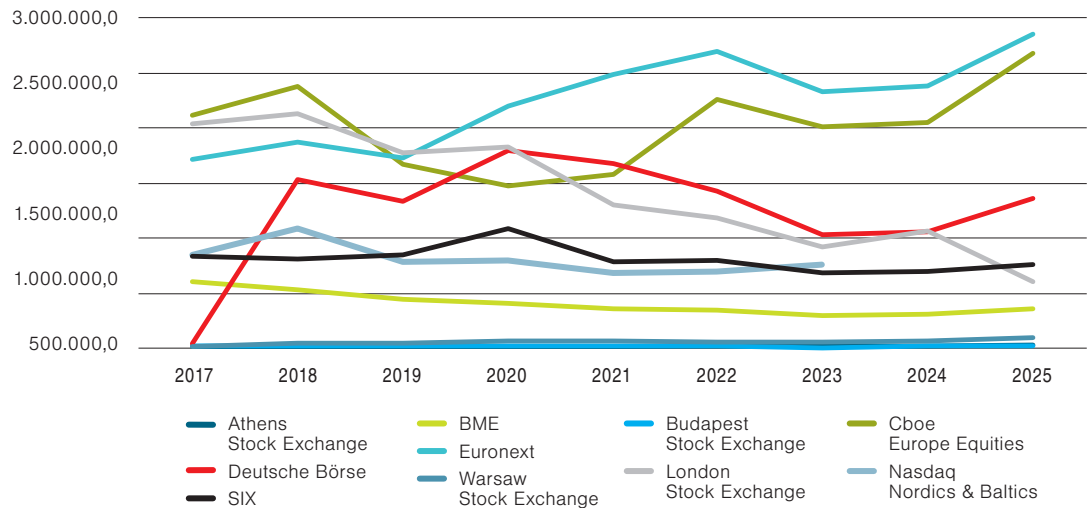
Vor diesem Hintergrund nimmt Frankfurt im europäischen Vergleich der Börsen- und Handelsinfrastruktur eine zentrale Rolle ein. Die Entwicklung des elektronischen Aktienhandels an den größten europäischen Börsen zeigt, dass sich das Handelsvolumen in den vergangenen Jahren zunehmend auf wenige

leistungsfähige Plattformen konzentriert hat. Während internationale Handelsplätze wie die London Stock Exchange, Euronext in Paris oder Cboe Europe in London und Amsterdam deutliche Volumenzuwächse verzeichnen, behauptet sich die Deutsche Börse unter den führenden drei europäischen Börsen.

⁴⁷ SIFMA: Capital Markets Factbook 2025, S. 11, Juli 2025.



Grafik 15: Umsatz des elektronischen Handels der zehn größten europäischen Börsen (in Mio. EUR) ⁴⁸



Im Dezember 2025 belief sich der Orderbuchumsatz im Frankfurter Präsenz- und Parketthandel auf rund 3,3 Mrd. EUR – insbesondere getragen durch den Aktienhandel mit rund 1,6 Mrd. EUR. Der Vergleich verdeutlicht die funktionale Arbeitsteilung zwischen beiden Handelsformen: Während der überwiegende Teil der Liquidität über die zentrale elektronische Plattform Xetra gebündelt wird, ergänzt der Spezialistenhandel den Kassamarkt durch stabilisierende, betreuungsintensive Handelsfunktionen in spezifischen Marktsegmenten.

Der elektronische Orderbuchumsatz im Kassamarkt (siehe Grafik 15) umfasst insbesondere Aktien sowie börsen-gehandelte Produkte wie ETFs, ETCs und ETNs. Frankfurt ist seit 25 Jahren Pionier und heute der führende Börsenhandelsplatz für ETFs in Europa. Das ETF- und ETP-Segment der Deutschen Börse erreichte zuletzt neue Rekordwerte: Das Handelsvolumen auf Xetra stieg auf 352,4 Mrd. EUR

(+52,7 % ggü. Vorjahr), das verwaltete Vermögen auf 2,27 Bio. EUR (+24,5 % ggü. Vorjahr) – getragen von hoher Listing-Dynamik, neuen Emittenten und stark wachsendem Interesse an aktiv verwalteten ETFs.⁴⁹ Das belegt nicht nur die Bedeutung des klassischen Aktienhandels, sondern unterstreicht auch die Rolle Frankfurts als führender europäischer Handelsplatz für standardisierte, liquide Kapitalmarktprodukte.

Auch im langfristigen Zeitverlauf wird diese Struktur sichtbar. Der jährliche Orderbuchumsatz auf Xetra stieg von rund 959 Mrd. EUR im Jahr 2001 auf rund 1.706 Mrd. EUR im Jahr 2025. Im selben Zeitraum sank der Orderbuchumsatz im Frankfurter Handel von rund 235 Mrd. EUR (2001) auf rund 49 Mrd. EUR (2025). Damit hat sich die Marktliquidität zunehmend auf die zentrale elektronische Plattform Xetra (mit Servern in Frankfurt) verlagert, und Frankfurt hat seine Bedeutung als operatives und institutionelles Zentrum der

⁴⁸ FESE: *Yearly European Equity Market Reports*. 2025.

⁴⁹ Deutsche Börse via Börsenzeitung: *Deutsche Börse erzielt 2024 neue Rekorde im ETF-Segment*. Dezember 2025.



Marktinfrastuktur weiter ausgebaut.⁵⁰ Parallel dazu wurde der elektronische Handel auf Xetra gezielt weiterentwickelt, um insbesondere Privatanleger zu adressieren: Mit dem im März eingeführten Xetra-Retail-Handelsangebot profitieren sie von automatischen Preisverbesserungen gegenüber den Xetra-Referenzmarktpreisen sowie verlängerten Handelszeiten von 8 bis 22 Uhr; seit Einführung wurden ETF- und ETP-Orders im Volumen von 3,5 Mrd. EUR zu verbesserten Konditionen ausgeführt, unterstützt durch inzwischen 15 angebundene Banken und Broker.⁵¹

Ergänzend zum elektronischen Handel kommt dem Spezialistenhandel auf dem Frankfurter Parkett weiterhin eine funktionale Rolle zu, insbesondere für weniger liquide Titel, kleinere Werte, Auslandsaktien, Publikumsfonds, Anleihen sowie strukturierte Produkte und Optionsscheine. Im Gegensatz zum vollautomatisierten Handel auf Xetra wird hier jedes Wertpapier von einem zugelassenen Spezialisten einer Wertpapierhandelsbank betreut, der die Preisfeststellung überwacht und bei besonderen Marktbedingungen für geordnete Handelsabläufe sorgt. Damit übernimmt der Parketthandel vor allem dort eine wichtige Funktion, wo die Marktliquidität geringer ist oder individuelle Orderstrukturen eine stärkere Betreuung erfordern.⁵²

Dies zeigt sich auch im europäischen Vergleich des Off-Electronic-Order-Book-Handels: Hier weist die Frankfurter Börse im europäischen Vergleich eine herausgehobene Stellung auf. Mit einem Aktien-Orderbuchumsatz von rund 1,4 Bio. EUR im Jahr 2025 liegt die Deutsche Börse deutlich über anderen Federation of European Securities Exchanges (FESE)-Mitgliedsbörsen, darunter die Nasdaq Nordic (rund 0,46 Bio. EUR),

die Euronext (rund 0,06 Bio. EUR) und die SIX Swiss Exchange (rund 0,03 Bio. EUR). Die Größenordnung unterstreicht die besondere Bedeutung des Spezialisten- und betreuungsintensiven Handels am Standort Frankfurt, insbesondere für weniger liquide Titel und spezielle Orderstrukturen. Die starke Rolle von Xetra im vollelektronischen Handel wird damit ergänzt.⁵³

Mit der 360T unterhält die Deutsche Börse Group die drittgrößte FX-Handelsplattform weltweit. Und auch im Bereich der Finanzderivate ist Frankfurt führend positioniert und hat vor über 25 Jahren den elektronischen Handel eingeführt. Die Eurex zählt zu den weltweit größten Terminbörsen und deckt ein breites Spektrum an Zins-, Aktien- und Indexderivaten ab. Im Dezember 2025 wurden an der Eurex rund 173 Mio. Kontrakte gehandelt, was einem Anstieg von 4 % gegenüber dem Vorjahresmonat entspricht; das Open Interest (Bestand offener Kontrakte) lag dabei bei rund 120 Mio. offenen Kontrakten. Im Gesamtjahr 2025 belief sich das Handelsvolumen auf rund 2,07 Mrd. Kontrakte, womit sich nach dem starken Wachstum im Jahr 2024 (+8,6 %) eine Konsolidierung auf hohem, strukturell stabilem Niveau zeigt.⁵⁴

Eine zentrale Rolle für die Stabilität des Derivatemarktes übernimmt dabei die in Frankfurt ansässige Eurex Clearing AG als eine der führenden zentralen Gegenparteien (Central Counterparty, CCP) in Europa. Sie übernimmt das Clearing für die an der Eurex gehandelten Derivate sowie für einen großen Teil des außerbörslichen (OTC) Handels und reduziert durch zentrales Risikomanagement und Default-Management systemische Risiken. Im Jahr 2025 lag das von der Eurex Clearing abgewickelte Nominalvolumen bei rund 173 Bio. EUR,

50 Xetra & FWB via Deutsche Börse: [Kassamarkt – Monthly Cash market Orderbook turnover \(overall & per asset class\)](#).

51 Deutsche Börse: [Privatanleger*innen profitieren beim Handel von ETFs und ETPs auf Xetra von neuem Serviceangebot](#). Dezember 2025.

52 Deutsche Börse: [Handelsplätze. Spezialistenhandel auf dem Frankfurter Parkett](#). Juni 2019.

53 FESE: [European Exchange Report 2024](#).

54 Eurex: [Monthly Statistics December 2025](#). S.3, Dezember 2025.



während die Anzahl der offenen Kontrakte bei rund 124 Millionen lag. Dies unterstreicht die Bedeutung Frankfurts als Standort für Clearing, Risikotransformation und Finanzstabilität im europäischen Finanzsystem.⁵⁵

Clearstream ist ein zentraler Pfeiler der europäischen Nachhandels- und Verwahrinfrastruktur. Für die geografische Einordnung ist dabei zwischen dem internationalen und dem inländischen Geschäft zu unterscheiden. Zum November 2025 beliefen sich die bei Clearstream verwahrten Wertpapierbestände konzernweit auf insgesamt 21,1 Bio. EUR (Assets under Custody), was einem Anstieg von 8 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Davon entfielen rund 9,7 Bio. EUR auf das internationale Geschäft (ICSD), das über die Clearstream Banking S. A. in Luxemburg abgewickelt wird, sowie rund 6,9 Bio. EUR auf das inländische CSD-Geschäft, das von der Clearstream Europe AG in Frankfurt

betrieben wird und damit dem Finanzplatz Frankfurt direkt zuzurechnen ist.⁵⁶

Für Frankfurt und Deutschland insgesamt ist der Kapitalmarkt damit ein zentraler Hebel für wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstand. Frankfurt fungiert als Plattform für europäische Emissionen und internationale Investoren und bündelt wesentliche Marktsegmente und Infrastrukturdienstleistungen an einem Standort. Die Nähe zu EZB, Bundesbank, BaFin und weiteren europäischen Institutionen verstärkt diese Rolle zusätzlich und macht Frankfurt zu einem einzigartigen Kompetenzzentrum für Marktinfrastruktur, Regulierung und Geldpolitik.

Insgesamt zeigt sich: Kapitalmarkt und Börseninfrastruktur sind zentrale Pfeiler des Finanzplatzes Frankfurt. Sie ermöglichen effiziente Kapitalallokation, stärken die Aktienkultur und sichern die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts.

2.5 PRIVATE MARKETS: WACHSTUMSKAPITAL FÜR INNOVATION UND UNTERNEHMENSFINANZIERUNG IN DEUTSCHLAND ⁵⁷

Private Markets sind kein klar abgegrenzter institutioneller Sektor, sondern bezeichnen eine Gruppe von nicht öffentlich gehandelten Finanzierungs- und Investitionsformen. In diesem Bericht verstehen wir unter Private Markets: Venture-Capital, Private Debt und Private Equity – also Formen der Eigen- und Fremdkapitalfinanzierung, die außerhalb öffentlicher Börsen bereitgestellt werden und sich durch einen langfristigen Anlagehorizont, höhere Risikotragfähigkeit und eine enge Begleitung der finanzierten Unternehmen auszeichnen.

Die Entwicklung der Private Markets war in den letzten Jahren besonders dynamisch. Seit Mitte der 2010er-Jahre übersteigt das

globale Fundraising von Private-Equity-Strategien regelmäßig das Volumen öffentlicher Eigenkapitalemissionen, und das weltweit verwaltete Vermögen im Private-Credit-Markt ist seit 2013 auf rund 2,4 Bio. USD angewachsen, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von rund 15 % entspricht.⁵⁸ Diese Entwicklung ist jedoch weniger eindeutig einem einzelnen Standort zuzuordnen.

Jedoch zeigt sich auch für Deutschland – mit zeitlicher Verzögerung – eine zunehmende Bedeutung der Private Markets. Wie die Entwicklung des in Deutschland aufgenommenen Eigenkapitals nach Marktsegmenten zeigt (*siehe Grafik 16*),

⁵⁵ Eurex: [Monthly Statistics December 2025](#). S. 3, Dezember 2025.

⁵⁶ Clearstream: [Monthly figures](#). Dezember 2025.

⁵⁷ BCG: [Key Dynamics in Private Markets – H1 2025 Update](#) (Teile hier öffentlich einsehbar). September 2025.

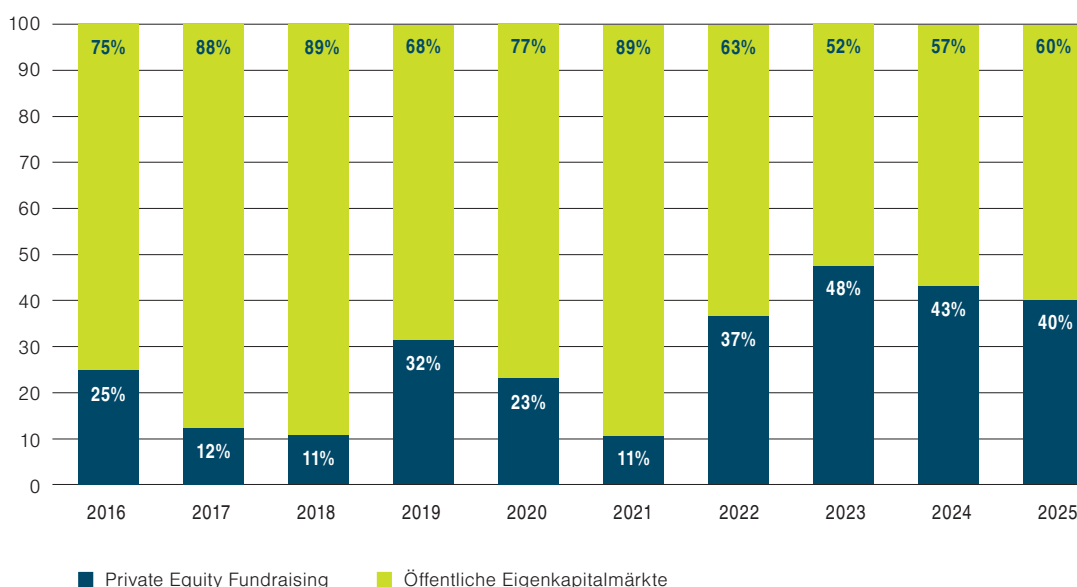
⁵⁸ BCG: [Key Dynamics in Private Markets – H1 2025 Update](#). (Interne Bereitstellung, Teile hier öffentlich einsehbar). September 2025.



ist der Anteil des Private-Equity-Fund-raisings am gesamten Eigenkapitalvolumen seit den späten 2010er-Jahren deutlich gestiegen. Nachdem öffentliche Eigenkapitalmärkte zwischen 2016 und 2021 noch klar dominierten, erreichte der

Private-Equity-Anteil in den Jahren 2022 bis 2024 zeitweise rund 40 % bis knapp 50 % des gesamten Eigenkapitalaufkommens. Im Jahr 2025 entfielen weiterhin rund 40 % des in Deutschland aufgenommenen Eigenkapitals auf Private-Equity-Fundraising.

Grafik 16: In Deutschland aufgenommenes Eigenkapital 2016 – 2025⁵⁹



Private Markets ergänzen das klassische Bankgeschäft und öffentliche Kapitalmärkte zunehmend durch langfristiges, risikotragendes Kapital. Sie stellen Finanzierungsformen bereit, die insbesondere für Unternehmenswachstum und Innovation von zentraler Bedeutung sind, und spielen eine wachsende

Rolle im internationalen Wettbewerb um Investitionskapital. Im Folgenden wird entlang der einzelnen Private-Markets-Segmente aufgezeigt, wie sich Venture-Capital, Private Debt und Private Equity in Deutschland entwickeln und welche Rolle sie im aktuellen Finanzierungsumfeld einnehmen.

59 Prequin Data, BCG-Analyse.

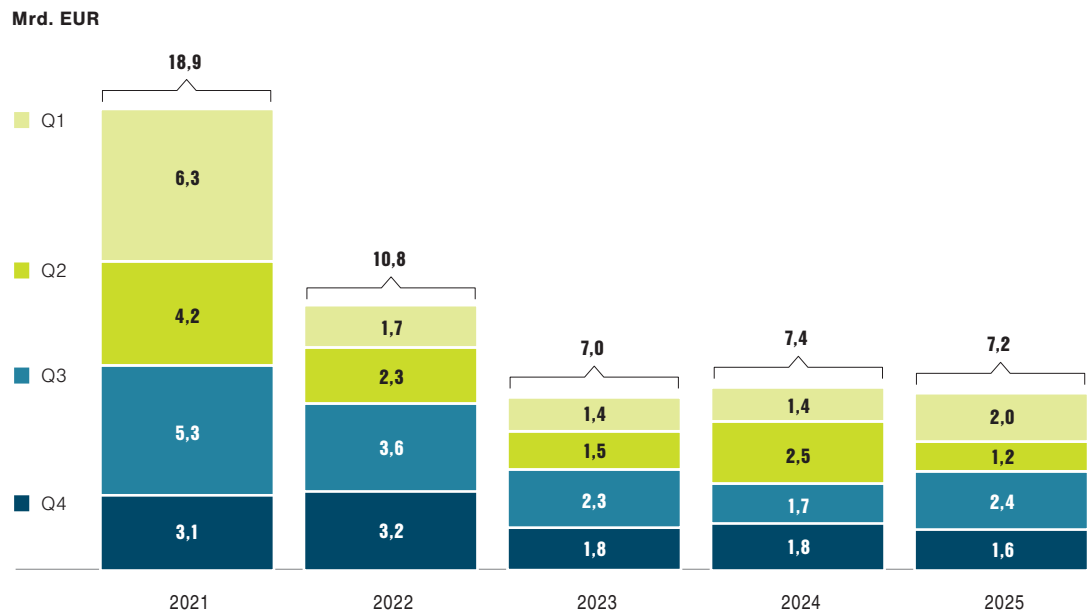


Venture-Capital: Rückgang nach Höchststand, zuletzt Stabilisierung auf niedrigerem Niveau

Der deutsche Venture-Capital-Markt zeigte sich im Jahr 2025 insgesamt robust, verharnte jedoch deutlich unter dem Höchstniveau von 2021. Insgesamt wurden 7,2 Mrd. EUR in deutsche Start-ups investiert – ein Rückgang auch im Vergleich zum Vorjahr

(–4 % Year on Year). Ein starkes viertes Quartal trug mit einem Investitionsvolumen von rund 2 Mrd. EUR (+62 % Quarter on Quarter) wesentlich zur Stabilisierung des Jahresergebnisses bei (siehe Grafik 17).

Grafik 17: Venture-Capital-Investitionsvolumen und Dealstruktur in Deutschland, 2021 – 2025 ⁶⁰



60 KfW: Venture-Capital-Dashboard Q4 2025. S. 4, 5. Januar 2026.

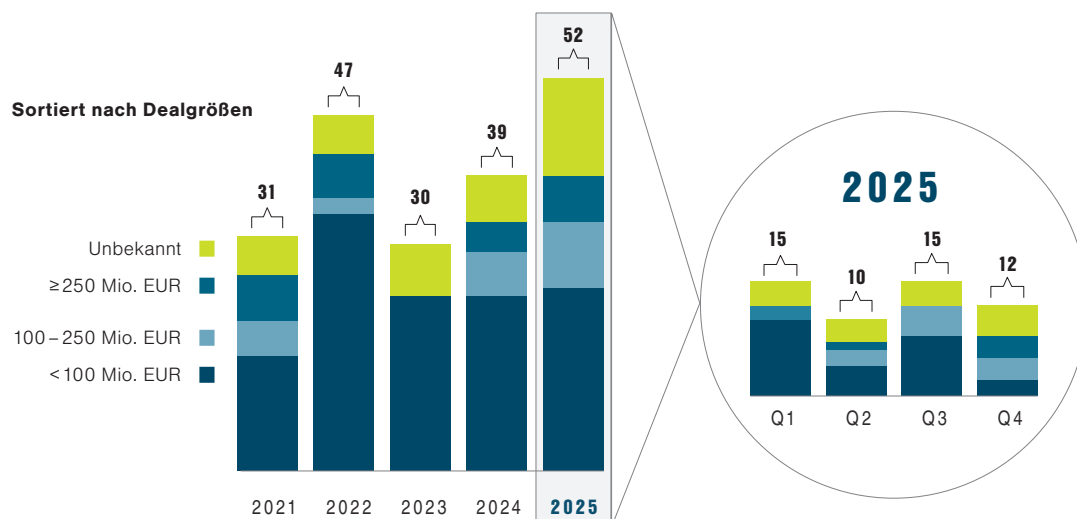


Auch die Anzahl der Finanzierungsrunden lag mit knapp 1.450 leicht unter dem Vorjahreswert, was zeigt, dass Investoren weiterhin vorsichtiger investieren. Für erfolgreiche Start-ups verbesserten sich die Finanzierungsbedingungen jedoch spürbar: Die durchschnittliche Dealgröße stieg im Jahr 2025 auf rund 15 Mio. EUR (zum Vergleich: 2023 waren es ca. 10 Mio. EUR), während die Median-Finanzierungsrunde bei rund 4 Mio. EUR lag. Ein freundlicheres Finanzierungsumfeld lässt sich auch aus kürzeren Zeitabständen zwischen Finanzierungsrunden ableiten. Zudem wachsen die Unternehmensbewertungen zwischen diesen Runden wieder an und lagen zuletzt im Durchschnitt beim etwa dem 2,5-Fachen.⁶¹

Dagegen verzeichnete der deutsche Venture-Debt-Markt 2025 sein bisheriges Rekordjahr. Insgesamt wurden 52 Venture-Debt-Finanzierungen bekanntgegeben und damit der bisherige Höchststand aus dem Jahr 2022 (47 Finanzierungen) übertroffen. Die Entwicklung wird auf der Nachfrageseite durch einen wachsenden Bestand an Start-ups in späteren Finanzierungsphasen mit entsprechendem Kapitalbedarf getragen, während der eingeschränkte Zugang zu lukrativen Exits die Attraktivität fremdkapitalbasierter Lösungen erhöht (siehe Grafik 18).

Venture-Debt hat sich damit als fester Bestandteil der Finanzierungslandschaft für deutsche Start-ups etabliert.

Grafik 18: Anzahl der Venture-Debt-Deals in Deutschland nach Dealgröße, 2021 – 2025 ⁶²



61 KfW: [Venture-Capital-Dashboard Q4 2025](#), S. 6, 5. Januar 2026.

62 KfW: [Venture-Capital-Dashboard Q4 2025](#), S. 12, 5. Januar 2026. Anmerkung: Grafik angepasst.



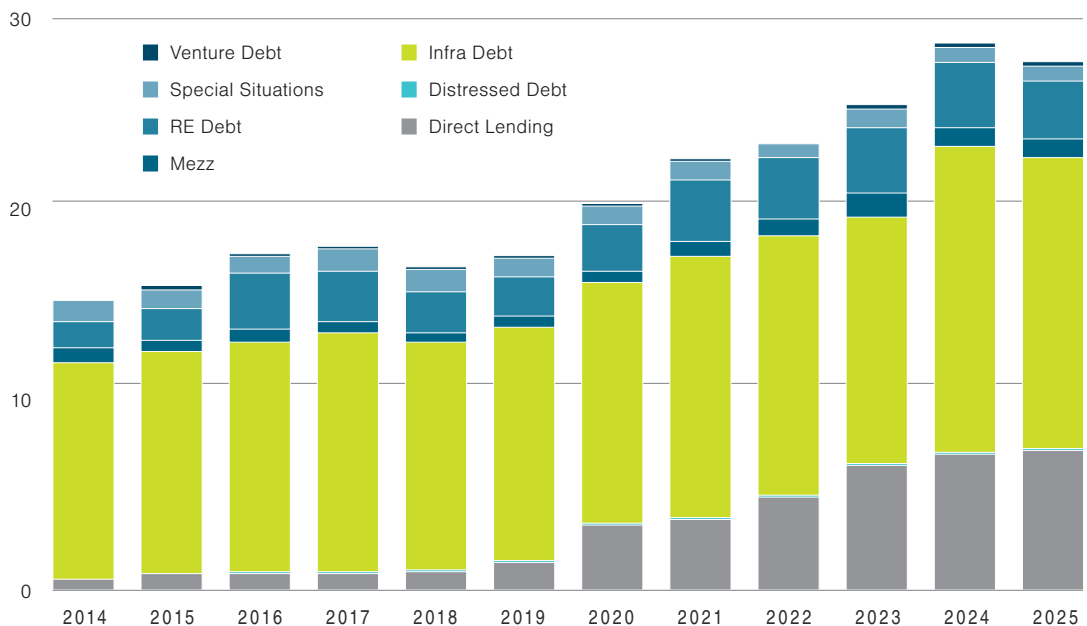
Private Debt: Dynamisch wachsender Markt für unternehmerische Fremdfinanzierung

Auch der Private-Debt-Markt gewinnt weiter an Bedeutung. Die von deutschen Fondsmanagern verwalteten Private-Debt-Anlagevolumina sind seit 2014 stetig gestiegen und haben sich insbesondere seit 2019 deutlich beschleunigt. Das Wachstum wird dabei vor allem durch Direct-Lending-Strategien (direkte, nicht über Banken vermittelte Unternehmenskredite) getragen, ergänzt durch Infrastruktur-Debt (Fremdfinanzierung

langfristiger Infrastrukturprojekte), Mezzanine-Finanzierungen (hybride Finanzierungsformen zwischen Eigen- und Fremdkapital) und Special-Situations-Strategien (Finanzierungen in besonderen Unternehmens- oder Marktsituationen, z.B. Umstrukturierungen). Klassische Distressed-Debt-Ansätze (Investitionen in notleidende oder hochverschuldete Unternehmen) spielen dagegen eine untergeordnete Rolle (siehe Grafik 19).

Grafik 19: Private-Debt-Anlagevolumina deutscher Fondsmanager (HQ Deutschland) 2014 – 2025 (in Mrd. EUR) ⁶³

Verwaltetes Vermögen



63 Prequin Data, BCG-Analyse. Anmerkung: RE Debt: Real-Estate Debt, Mezz: Mezzanine-Debt.



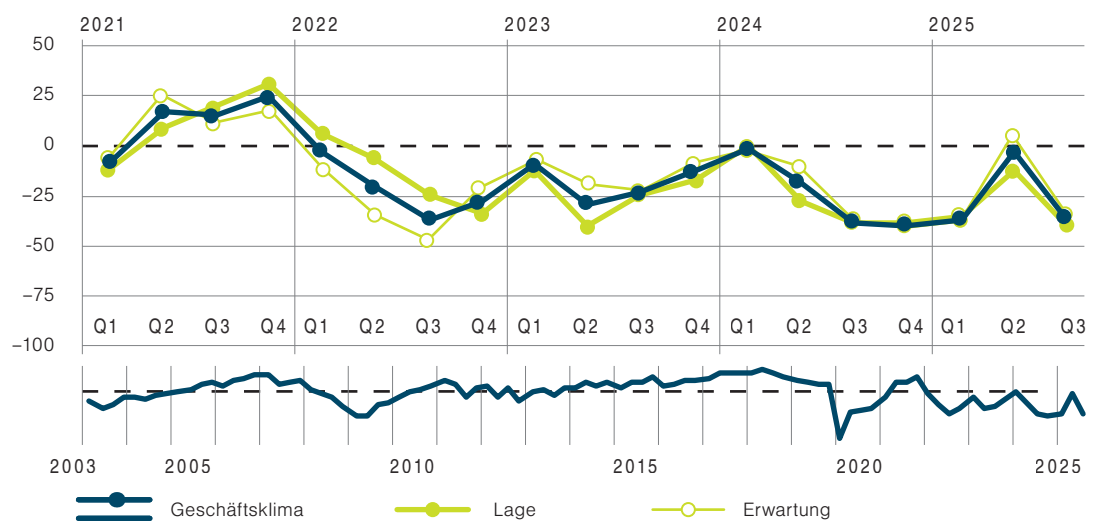
Private Equity: Solide Basis trotz zyklischer Eintrübung

Das von in Deutschland ansässigen Fondsmanagern verwaltete Private-Equity-Vermögen ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen und beläuft sich Q4 2025 auf rund 61 Mrd. USD. Private Equity ist damit ein wesentlicher Träger von Wachstums- und Nachfolgefinanzierungen, insbesondere im mittelständisch geprägten Unternehmenssektor.

Ergänzend zu den Volumenkennzahlen geben Stimmungsindikatoren Aufschluss über die kurzfristige Einschätzung der Marktteilnehmer. Der Private-Equity-Geschäftsklimaindikator in

Deutschland schwankte im Zeitraum 2021 bis 2025 deutlich und blieb zuletzt überwiegend im negativen Bereich. Nach einer zwischenzeitlichen Erholung zu Jahresbeginn 2025 zeigte sich im weiteren Jahresverlauf erneut eine Eintrübung, wobei sowohl die Beurteilung der aktuellen Lage als auch die Erwartungen volatil blieben. Insgesamt signalisiert der Verlauf ein weiterhin verhaltenes Marktumfeld, geprägt von Unsicherheit und zurückhaltenden Erwartungen, ohne jedoch auf eine erneute strukturelle Verschlechterung gegenüber dem Tiefpunkt 2022 hinzuweisen.

Grafik 20: KfW German Private Equity Barometer ⁶⁴



Gleichzeitig machen die oben genannten Indikatoren deutlich, dass sich der Markt in einer Phase erhöhter Selektivität befindet. Während die Investitionsbereitschaft grundsätzlich hoch bleibt, werden die Möglichkeiten, geeignete Transaktionen durchführen zu können, kritischer eingeschätzt, was sich in einem schwächeren Dealfow widerspiegelt. Die weiterhin

zurückhaltend beurteilten makroökonomischen Rahmenbedingungen, insbesondere mit Blick auf Konjunktur- und Zinsumfeld, wirken dabei dämpfend. Dennoch zeigen sich Investoren mit Fundraising und Exits insgesamt zufriedener als zu Jahresbeginn, was auf eine Stabilisierung hindeutet.⁶⁵

⁶⁴ KfW: German Private Equity Barometer Q3 2025. S. 1, 13. November 2025.

⁶⁵ KfW: German Private Equity Barometer Q3 2025. S. 2, 13. November 2025.



3.

STANDORT





3.1 AUSGANGSLAGE: FRANKFURT ALS EUROPÄISCHES POWERHOUSE

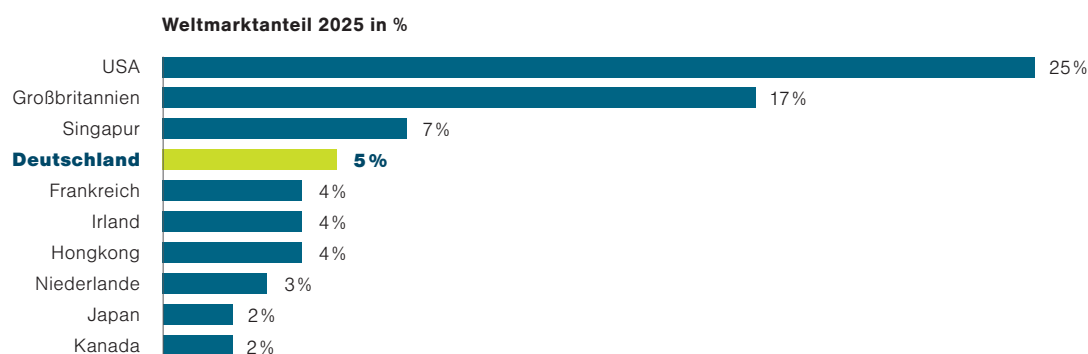
Frankfurt hat sich in den vergangenen Jahren als führender Finanzplatz der Europäischen Union etabliert – ein Standort, der institutionelle Kompetenz, internationale Vernetzung und wirtschaftliche Schlagkraft in außergewöhnlicher Dichte vereint. Im Global Financial Centres Index (GFCI)⁶⁶ rangiert Frankfurt aktuell auf Platz 12 – damit wird er zu den weltweit leistungsstärksten Finanzzentren gezählt. Der *EY/ULI Global Business Districts Attractiveness Report 2025*⁶⁷ führt Frankfurt als „Global Powerhouse“ und bescheinigt dem Bankenviertel überdurchschnittliche Bewertungen in den Bereichen Urbanität, Nachhaltigkeit, Konnektivität und Lebensqualität. Eine aktuelle Deloitte-Studie kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: Angeführt vom Finanzplatz Frankfurt, belegt Deutschland den ersten Platz unter den Finanzzentren der EU.⁶⁸ Zugleich hat Frankfurt den Anspruch, seine Sichtbarkeit als europäisches Leitfinanzzentrum weiter zu erhöhen und den Wiedereinzug in die globalen Top 10 der Finanzzentren aktiv voranzutreiben.

Die ökonomische Bedeutung des Finanzplatzes ist enorm: Bundesweit gab es laut Bundesagentur für Arbeit im Frühjahr 2025 knapp 1 Million sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Finanz- und Versicherungsdienstleistungssektor.⁶⁹ Davon waren rund 153.000⁷⁰ allein dem Gebiet FrankfurtRheinMain zuzuordnen. Diese Metropolregion zählt zu den leistungsfähigsten Wirtschaftsstandorten Europas und vereint internationale Anbindung, digitale Infrastruktur und hohe Lebensqualität. Dies zeigt sich auch in der jährlichen Bruttowertschöpfung

des Finanz- und Versicherungsdienstleistungssektors der Region in Höhe von 100 Mrd. €.⁷¹

Darüber hinaus ist der Finanzplatz auch global wettbewerbsfähig. Deutschland belegt Platz 4 der Exporteure von Finanzdienstleistungen weltweit. Wie *Grafik 21* zeigt, entfielen im Jahr 2025 rund 5 % des weltweiten Exports auf Deutschland. Damit liegt Deutschland zwar hinter den USA (25 %) und Großbritannien (17 %), positioniert sich jedoch im erweiterten Spitzenfeld vor mehreren europäischen Standorten.

Grafik 21: Exporte von Finanzdienstleistungen im internationalen Vergleich ⁷²



66 Global Financial Centres Index (GFCI). September 2025.

67 EY/ULI: *Global Business Districts Attractiveness Report 2025*. November 2025.

68 Deloitte/Future Finance Poland: *EU Financial Centres Power Index*. November 2025.

69 Bundesagentur für Arbeit: *Eckwerte Arbeitsmarkt – Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Sektor K*.

70 Bundesagentur für Arbeit: *Beschäftigte in Abteilung 64 – 66. Prognose 2025. Interne Bereitstellung*.

71 FrankfurtRheinMain und PERFORM: *Zukunftsregion in Zahlen 2025: Interne Bereitstellung 2025*

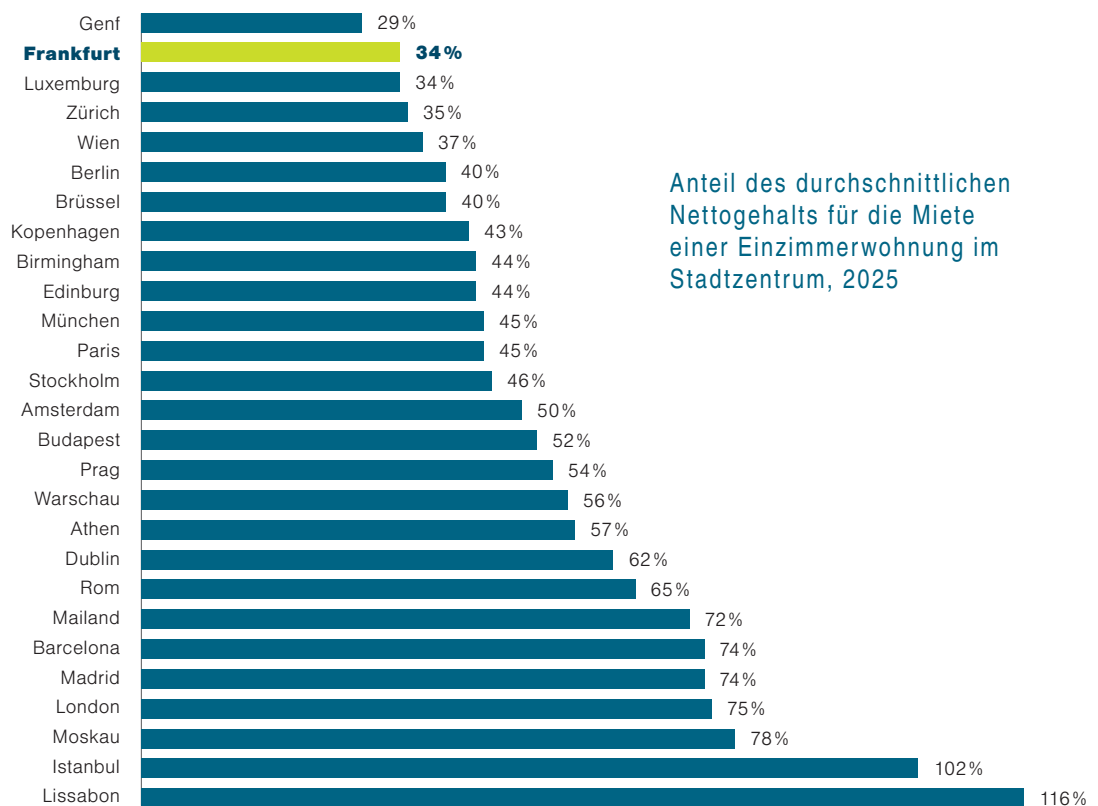
72 AFME: *Capital Markets in the UK: Key Performance Indicators*. S. 20, Abb 7.1, Dezember 2025.



Ein Blick auf die Branchenstruktur der Unternehmen in der Region lässt deren wirtschaftliche Bedeutung ebenfalls erkennen. Nach Daten der Industrie- und Handelskammern sind in der Rhein-Main-Region insgesamt rund 20.000 Unternehmen im Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen registriert. Die Bandbreite reicht von Banken, Versicherern und Asset-Managern über Finanzdienstleister bis hin zu spezialisierten Beratungs-, IT- und Serviceunternehmen. Diese hohe Unternehmensdichte belegt die Rolle der Region nicht nur als Sitz großer Institute, sondern auch als breit aufgestelltes Finanzökosystem, das Wertschöpfung, Innovation und Beschäftigung entlang der gesamten finanzwirtschaftlichen Wertschöpfungskette bündelt.

Die Attraktivität des Finanzplatzes Frankfurt wird jedoch nicht allein durch seine institutionelle Stärke, seine Arbeitsmarktdynamik und die internationale Vernetzung bestimmt – auch die Lebenshaltungskosten für Fach- und Führungskräfte sind hier zu erwähnen. *Grafik 22* zeigt den Anteil des durchschnittlichen Nettoeinkommens, der 2025 für die Miete eines Studio-Apartments im Stadtzentrum aufzuwenden war, im europäischen Vergleich: Frankfurt zählt hier mit rund 34 % zu den Finanzplätzen mit den günstigsten Wohnkosten – ein deutlich geringerer Anteil des Einkommens, als in globalen Finanzzentren wie London (75 %), Amsterdam (50 %) oder Paris (45 %) aufzuwenden ist. Im internationalen Wettbewerb ergibt sich damit ein vorteilhaftes Verhältnis von Einkommen und Kaufkraft.

Grafik 22: Mietkosten im Vergleich zum Einkommen⁷³



73 Euronews via Deutsche Bank Research Institute (numbeo.com und Deutsche Bank). Europe's cities ranked by rent-to-salary ratio, Juli 2025.



Die Metropolregion entwickelt sich dynamisch, insbesondere Eschborn und Offenbach engagieren sich besonders für den Finanzplatz Frankfurt. Offenbach wird mit dem Masterplan 2030 und der dynamischen Transformation des Business-Viertels „Kaiserlei“ mehr und mehr zu einem bedeutenden Büro- und Dienstleistungsstandort in direkter Nähe zur europäischen Zentralbank. Dies wird unterstrichen durch die Ansiedlung des Helaba-Campus ebenso wie der AXA direkt am Kaiserlei. Diese Entwicklung spiegelt sich auch im IVAR-Score 2025 von RQI Immobilien, in dem Offenbach als dynamischste Stadt Deutschlands bewertet wurde.⁷⁴

Eschborn hat sich mit exzellenter Verkehrsanbindung, einer hochleistungsfähigen digitalen Infrastruktur, internationalen Finanzinstituten sowie der Deutsche Börse Group als effizienter Büro- und Dienstleistungsstandort etabliert. Gemeinsam bilden Frankfurt, Offenbach und Eschborn einen eng verflochtenen Wirtschafts- und Arbeitsmarkt, der die regionale Wettbewerbsfähigkeit prägt und den Finanzplatz Frankfurt als führenden europäischen Standort stärkt.

Die Finanzindustrie braucht eine leistungsfähige digitale Infrastruktur, und im internationalen Wettbewerb der Finanzplätze gelten

eigene KI- und Cloud-Ökosysteme als strategische Standortfaktoren. Es gibt die Überlegung, Frankfurts Position als europäischen Knotenpunkt für KI-gestützte Finanzmarktinnovation durch den gezielten Ausbau souveräner Rechen- und Dateninfrastruktur weiter auszubauen.

Trotz dieser strukturellen Stärke steht Frankfurt unter wachsendem Wettbewerbsdruck:

Andere Finanzzentren agieren mit teils attraktiveren Steuerregimen, moderneren Einwanderungs- und Arbeitsrechtsregelungen oder effizienteren Verwaltungsprozessen. Um dem Druck zu begegnen, sind investitionsfreundliche, planungssichere Rahmenbedingungen für Unternehmen und Investoren erforderlich. Auf eine Verbesserung in diesem Bereich zielen drei zentrale Handlungsfelder: die Stärkung der Attraktivität des Finanzplatzes für internationale Fach- und Führungskräfte, der Abbau bürokratischer Hürden inklusive der Beschleunigung administrativer Verfahren sowie die Weiterentwicklung des steuerlichen Umfelds. So kann Frankfurts Position als führendes Finanzzentrum der EU nachhaltig gesichert und ausgebaut werden. Die drei Handlungsfelder werden im Folgenden genauer betrachtet. Dabei wird gezeigt, wie lokale Maßnahmen zusammen mit nationalen Reformen am besten wirken können.

3.2 HANDLUNGSFELD 1: STEIGERUNG DER ATTRAKTIVITÄT FÜR (INTERNATIONALE) FACH- UND FÜHRUNGSKRÄFTE

Ziel ist es, Frankfurt als modernen, international wettbewerbsfähigen Arbeits- und Wohnstandort erlebbar zu gestalten und damit die Fähigkeit des Finanzplatzes zu stärken, hochqualifizierte Talente aus dem In- und Ausland zu gewinnen, schnell zu integrieren und langfristig zu binden. In einem Umfeld, in dem globale Finanzzentren gezielt in Talentprogramme, Sichtbarkeit und Willkommenskultur investieren, geht es für Frankfurt darum, praktische Barrieren abzubauen, Orientierung zu

schaffen und den Standort zur „First Choice“ für internationale Fachkräfte zu entwickeln.

Zentrale Initiativen befinden sich bereits in der Umsetzung. Die FrankfurtRheinMain GmbH (FRM GmbH) ist „First Point of Contact“ für internationale Unternehmen. Der Newcomer-Guide wurde überarbeitet und an die Bedürfnisse der Finanzunternehmen angepasst. Mehrsprachige Informationen zur erhöhten Sichtbarkeit der (für Familien

74 RQI Immobilien: IVAR-Score analysiert Dynamik deutscher Städte für nachhaltig renditestarke Immobilieninvestitionen. Oktober 2025.



entscheidenden) internationalen Bildungs- und Betreuungsangebote sind geplant.

Daneben gibt es erste Gespräche der Stadt Frankfurt, des Rhein-Main-Verkehrsverbunds (RMV) sowie der Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main (VGF), die englischsprachige Kommunikation im öffentlichen Raum auszuweiten. Erste Pilotprojekte – von zweisprachiger Beschilderung bis zu englischen Servicefunktionen in Apps und digitalen Oberflächen – wurden gestartet und werden 2026 schrittweise erweitert. Auch steuer- und verwaltungsnahe Angebote werden internationaler: Das Land Hessen wird bestehende englischsprachige Kontaktmöglichkeiten mit der Finanzverwaltung (Website, Call-back-Service) evaluieren und gegebenenfalls ergänzen.

Für die kommenden Jahre sind zusätzliche strukturelle Schritte des Landes geplant. Hessen steht in engem Austausch mit dem Bund zur neuen „Work-and-Stay-Agentur“ und bietet sich als potenzielles Pilotland der

neuen Agentur an, mit der unter Mitwirkung der Bundesagentur für Arbeit eine zentrale digitale Plattform für Fachkräfteeinwanderung entstehen soll – ein entscheidender Hebel zur Beschleunigung und Vereinfachung der Verfahren. Zukünftig soll auch überlegt werden, wie Prozesse in Ausländerbehörden modernisiert und entlastet werden können, um Wartezeiten zu reduzieren und Unternehmen Planungssicherheit zu geben. Flankiert werden diese Maßnahmen durch bundespolitische Reformanliegen aus dem Chancenpapier, darunter flexiblere Arbeitszeitmodelle, klare Regeln für Remote Work, präzisierte Vorgaben für Risikoträger sowie modernere Impatriate-Regelungen, die Frankfurt im internationalen Talentwettbewerb nachhaltig stärken würden. Das Chancenpapier wurde 2025 von 30 zentralen Akteuren am Finanzplatz Frankfurt mit Vorschlägen für die Bundesregierung zur Stärkung des Finanzplatzes Deutschland entlang der in diesem Bericht aufgegriffenen Handlungsfelder erstellt.

3.3 HANDLUNGSFELD 2: ABBAU BÜROKRATISCHER HÜRDEN UND BESCHLEUNIGUNG ADMINISTRATIVER PROZESSE

Der Verwaltungsaufwand für Unternehmen am Finanzplatz soll deutlich reduziert und Prozesse sollen effizient, digital und verlässlich gestaltet werden.

Das Land Hessen hat hierzu bereits wichtige Schritte eingeleitet. Mit dem seit Juli 2025 operativ tätigen Commercial Court Frankfurt wurde ein englischsprachiges Wirtschaftsgericht geschaffen, das schnelle, spezialisierte und digital gestützte Verfahren ermöglicht. Zudem soll der Prozess für Bewerbungen um die Ansiedlung europäischer Behörden in Frankfurt weiter verbessert werden. Als Grundlage hierfür dient die erfolgreiche Bewerbung um die Ansiedlung der AMLA. Es hat sich gezeigt, wie wichtig eine gute Zusam-

menarbeit von Bund, Land Hessen und Stadt, verstärkt durch die FRM GmbH und FMF, ist. Das ist ein Muster für zukünftige Bewerbungskampagnen für Europäische Institutionen, hier sollen auch FMF und die FRM GmbH einbezogen werden. Für die Bewerbung um internationale Private-Public Partnership Institutionen wiederum bilden die Konsortien der öffentlichen Seite und der Privatwirtschaft bei dem erfolgreichen Bewerbungsprozess um das ISSB einen weiteren Best Practice Prozess.

Für die kommenden Jahre sind weitere Maßnahmen zur Effizienzsteigerung von Stadt und Land geplant. Stichworte sind hier mögliche Beschleunigung von Betriebsprüfungen sowie kommunale Steuer- und Verwaltungspraxis.



3.4 **HANDLUNGSFELD 3: VERBESSERUNG DES STEUERUMFELDS FÜR UNTERNEHMEN UND INVESTOREN**

Ein wettbewerbsfähiges Steuerumfeld erleichtert Investitionen, stärkt die Kapitalmobilisierung und erhöht die Fähigkeit des Finanzplatzes, Unternehmen, internationale Fachkräfte und institutionelle Investoren dauerhaft an sich zu binden.

Eine erste Maßnahme liegt in der Vereinfachung der Quellensteuererstattung, die für grenzüberschreitend tätige Unternehmen ein zentraler Kosten- und Zeitfaktor ist. Grundlage ist hierbei die FASTER-Richtlinie der EU, mit

der ein konkreter Rahmen zur schnelleren Rückerstattung vorliegt. Ebenso wichtig ist die Rechts- und Planungssicherheit bei der Umsatzsteuer, insbesondere bei komplexen Transaktionen wie Konsortialkrediten, die in anderen europäischen Jurisdiktionen bereits umsatzsteuerlich erleichtert sind. Die Finanzindustrie setzt sich daher dafür ein, vergleichbare Regelungen in Deutschland zu etablieren, um Doppelbelastungen und Wettbewerbsnachteile abzubauen.

3.5 **FAZIT: STANDORTSTÄRKE BRAUCHT POLITISCHEN RÜCKENWIND AUF NATIONALER EBENE**

Frankfurt und Hessen können nur einen Teil der erforderlichen Veränderungen bewirken – viele zentrale Hebel liegen auf nationaler Ebene. Damit Frankfurt seine Rolle als führender Finanzplatz voll entfalten kann, ist politischer Rückenwind vonnöten. Zu nennen

sind hier eine Modernisierung des Arbeits- und Aufenthaltsrechts, die Beschleunigung und Digitalisierung administrativer Verfahren sowie eine Überarbeitung steuerlicher Rahmenbedingungen für Unternehmen, Investoren und Mitarbeitende.



4.

RISIKO UND REGULATORIK





4.1 WETTBEWERBSFÄHIGE REGULATORISCHE RAHMENBEDINGUNGEN ALS ZENTRALER FAKTOR FÜR DEN FINANZPLATZ FRANKFURT

Ein international wettbewerbsfähiges, stabiles und effizientes Regulierungsumfeld ist ein entscheidender Standortfaktor für den Finanzplatz Frankfurt. Die relative Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen Standorten nimmt dabei eine zentrale Rolle ein. Als Sitz europäischer und nationaler Aufsichtsbehörden sowie aufsichtsnaher Institutionen wie der EZB, der EIOPA, der Bundesbank, der BaFin, des ISSB und seit 2025 auch der AMLA prägt Frankfurt die Weiterentwicklung des regulatorischen Rahmens und ist zugleich unmittelbar von dessen Ausgestaltung betroffen. Die hohe Konzentration deutscher, europäischer und internationaler Aufsichts- und Regulierungsbehörden in Frankfurt ermöglicht den frühzeitigen Dialog mit allen Marktteilnehmern. Nicht zuletzt dadurch wird die weitere Ansiedlung von Marktteilnehmern und Verbänden gefördert, was zur Stärkung des Finanzplatzes und seiner Wettbewerbsfähigkeit führt. Risikoorientierte Regulierung entscheidet damit über die Fähigkeit des Standorts, Sicherheit, Innovationskraft und globale Anschlussfähigkeit zu verbinden. Der internationale Wettbewerb verschärft sich, und der Regulator am Finanzplatz Frankfurt hält einen Schlüssel zu dessen Wettbewerbsfähigkeit in der Hand.

Die Regulierung in der EU steht vor der Aufgabe, Stabilität und Integrität des Finanzsystems zu gewährleisten und gleichzeitig Freiräume für Wettbewerbsfähigkeit, Kapitalmobilisierung und technologische Innovation zu schaffen. Zu strenge oder inkonsistent angewandte Vorgaben schwächen die internationale Position von Instituten und Märkten; umgekehrt ist eine moderne, risikoorientierte Aufsicht ein Treiber für Effizienz, Vertrauen und wirtschaftliche Entwicklung. Gerade für einen global vernetzten Standort wie Frankfurt ist es daher entscheidend, dass Regulierung mit Augenmaß erfolgt, Doppelstrukturen reduziert und die wirtschaftlichen Auswirkungen neuer Vorgaben stärker berücksichtigt werden.

Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass die Dichte und der Detailgrad von Regulierung und Aufsicht im internationalen Vergleich ein Niveau erreicht haben, das zentrale Ziele wie Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft spürbar beeinträchtigt. Allerdings sind Anzeichen einer Kurskorrektur erkennbar – und diese muss konsequent weitergeführt werden. Für Frankfurt liegt darin eine besondere Chance: Als europäisches Kompetenzzentrum für Regulierung und Aufsicht kann der Standort den Austausch zwischen Industrie, Aufsehern, Standard-

setzern und Wissenschaft weiter professionalisieren und auf diese Weise die Wirkung und die Praktikabilität der Regeln verbessern. Entscheidend ist dabei das vernetzte Zusammenspiel der Ebenen: Die EU setzt die Leitplanken, der Bund übersetzt und gestaltet die Umsetzung, das Land Hessen übersetzt Ziele in konkrete Standortmaßnahmen, die Aufsicht prägt die Praxis, und Marktteilnehmer sowie Verbände liefern den Realitätscheck und geben Impulse zurück ins System.

Im Jahr 2025 rückten vor allem jene Themen in den Vordergrund, die darauf zielten, den Finanzplatz im internationalen Wettbewerb zu stärken und zugleich die Aufsichtspraxis effizienter, risikoorientierter und innovationsfreundlicher auszurichten. Trotz der dabei erreichten Fortschritte besteht hier auch weiterhin Handlungsbedarf, insbesondere beim konsequenten Bürokratieabbau, der Harmonisierung von Vorgaben und der Integration von Wettbewerbsfähigkeit in die europäische Aufsichtsarchitektur. Im Folgenden skizzieren wir die jüngsten Entwicklungen entlang der drei zentralen Handlungsfelder, die im Chancenpapier *Finanzplatz Deutschland – unsere Zukunft gemeinsam sichern* (Februar 2025) verankert sind:



Vermeidung von Wettbewerbsnachteilen im internationalen Vergleich aufgrund höherer regulatorischer Anforderungen: Die EU-Finanzmarktpolitik adressiert seit Anfang 2023 zunehmend das Thema Wettbewerbsfähigkeit. Dies ist getrieben durch die Sorge, gegenüber anderen Jurisdiktionen dauerhaft an Attraktivität und Handlungsfähigkeit zu verlieren. Der IWF hat jüngst darauf hingewiesen, dass das Fehlen eines einheitlichen Binnenmarktes für Finanzdienstleistungen in der EU vergleichbar mit einem Binnenzoll von 100% ist. Lange Zeit dominierte ausschließlich eine Verbraucherschutz- und Stabilitätsperspektive; inzwischen rückt stärker in den Blick, wie Europa im globalen Vergleich nicht nur regulierungstechnisch aufholt, sondern auch mehr wirtschaftliche Aktivität ermöglicht.

Entlastung der Finanzindustrie durch einen risikoorientierten Ansatz und den Abbau von formalistisch getriebener Bürokratie und Dokumentationspflichten: Die europäische Bankenaufsicht hat im Jahr 2024 erste Schritte zur Entlastung der Institute umgesetzt. Nach Jahren wachsender Komplexität rückten nun Maßnahmen in den Vordergrund, die Bürokratie reduzieren und den Fokus stärker auf risikomaterielle Themen lenken sollen. Redundante Berichtspflichten, parallele Meldestrukturen und überlappende Prüfungen gelten als zentrale Reformfelder. Ziel ist eine Aufsichtspraxis mit weniger Formalismus und mehr Substanz. Die Diskussion um sogenannte Omnibus-Gesetze zeigt, dass die EU an einer Bündelung von Regelwerken arbeitet, um Doppelstrukturen zu vermei-

den. Der EU-Gesetzgeber sollte bei künftigen Regulierungsvorhaben eine schlanke Umsetzung mit einplanen.

Förderung der Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes als weiteres Ziel der Aufsicht sowie Anpassung der gelebten Praxis und der Kommunikation: Die Frage, welche Rolle Wettbewerbsfähigkeit künftig im europäischen Aufsichtsrahmen spielen soll, hat 2024/25 deutlich an Bedeutung gewonnen. Dies zeigt sich an mehreren Entwicklungen: Die EU-Kommission hat im Rahmen der Kapitalmarktunion die Stärkung des europäischen Finanzstandorts als strategisches Ziel verankert. Verzögerungen bei der verpflichtenden Umsetzung der Basel-III-Reformen wurden mit der Erhaltung eines internationalen „Level Playing Field“ begründet. Zudem haben die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) und Branchenverbände wie die European Banking Federation (EBF⁷⁵) sowie die Fondsverbände in Konsultationen und Positionspapieren die Notwendigkeit betont, Wettbewerbsfähigkeit stärker in regulatorische Zielsetzungen einzubeziehen. Das Centre for European Policy Studies (CEPS⁷⁶) weist in einer aktuellen Analyse auf strukturelle Wettbewerbsnachteile des europäischen Finanzsektors hin, und ergänzend hebt die OECD⁷⁷ die Bedeutung eines Rahmens hervor, der Stabilitätsanforderungen mit Wachstums- und Innovationszielen verbindet. Zusammengekommen verdeutlichen diese Beiträge, dass die Diskussion um eine wettbewerbsorientierte Ausgestaltung des EU-Regulierungsmodells inzwischen fest etabliert ist.

75 EBF: [Simply Competitive: EBF proposals for a simplified European framework](#), 2025.

76 CEPS: [Embedding financial competitiveness as a regulatory objective to boost Europe's productivity](#), Oktober 2025.

77 OECD: [Balancing prudential regulation and competition considerations in banking](#), November 2025.



4.2 HANDLUNGSFELD 1: VERMEIDUNG VON WETTBEWERBSNACHTEILEN

Eine zentrale Voraussetzung für die Vollendung der Kapitalmarktunion und eine marktgetriebene Konsolidierung ist der Abbau nationaler Hürden, insbesondere im Wertpapier-, Steuer- und Insolvenzrecht. Die Weiterentwicklung der Kapitalmarktarchitektur umfasst die Savings and Investment Union (SIU), das Markets Integration Package sowie Maßnahmen zur Harmonisierung von Marktpraktiken, Datenstandards und Abwicklungsprozessen. Ziel ist es, Fragmentierung abzubauen, Liquidität zu erhöhen und private Ersparnisse gezielter in Wachstum zu lenken. Das im Rahmen der SIU diskutierte „28. Regime“ kann hier als Lösungsansatz dienen, um die Entstehung integrierter europäischer Marktinfrastrukturen zu fördern.

Die Finalisierung von Basel III hat gezeigt, wie unterschiedlich große Jurisdiktionen mit internationalen Standards umgehen – und welche Wettbewerbswirkungen daraus entstehen. Während die USA und das Vereinigte Königreich Elemente des Reformpakets später oder nur teilweise übernehmen, setzen zentrale APAC-Märkte wie Singapur, Japan oder Australien die Vorgaben zwar früher um, tun dies jedoch teilweise mit deutlich geringerer bürokratischer Komplexität. Europa liegt in der Mitte hinsichtlich des Umsetzungstempos, der Umsetzungsumfang ist allerdings enorm, auch getrieben durch die Vielzahl an Level-2-Mandaten und potenzierenden Level-3-Anforderungen. Dies führt zu einem doppelten Wettbewerbsnachteil: höheren Anforderungen als in den USA und UK, kombiniert mit höherem Umsetzungsaufwand als in APAC.

Die EU-Kommission steht vor der Aufgabe, Regulierung so auszutarieren, dass Stabilitäts- und Verbraucherschutzziele erreicht werden, ohne den Finanzplatz Europa im globalen Vergleich durch zusätzliche Kosten, Komplexität

oder strukturelle Nachteile zu belasten. Dieser Leitgedanke findet sich in mehreren Dossiers: Das jüngst vorgeschlagene Dossier, das Marktinfrastrukturpaket ⁷⁸, zielt auf die Schaffung eines stärker integrierten und effizienteren EU-Kapitalmarktes ab. Hierdurch sollen grenzüberschreitende Investitionen vereinfacht und Innovationen beschleunigt werden.

Bei der Kleinanlegerstrategie wird in der aktuellen Ausgestaltung vor allem über zusätzliche Pflichten für Anbieter und Vertrieb diskutiert, während der zusätzliche Beitrag zum Anlegerschutz unterschiedlich bewertet wird. Bei der FiDA-Verordnung erwarten Beobachter eine Verschiebung von Vertrieb und Kundenschnittstelle in digitale Kanäle; damit gewinnen Fragen des Wettbewerbs mit großen Plattformanbietern aus Drittstaaten ebenso an Bedeutung wie die Themen Datenhoheit, Datenschutz und Cyber-Resilienz. Gleichzeitig wird die Zentralisierung von Aufsichtsfunktionen auf EU-Ebene – etwa im Fondsmarkt – kontrovers beurteilt: Befürworter verweisen auf einheitlichere Standards, Kritiker auf die bewährte nationale Aufsicht im Rahmen von OGAW- und AIFM-Richtlinien und die Nähe zu den jeweiligen Marktstrukturen. Sie warnen vor zusätzlichen Schnittstellen, die Prozesse verlangsamen und Kosten erhöhen könnten. Verbesserungen, so ihr Argument, ließen sich eher über punktuelle Anpassungen und proportional ausgestaltete Anforderungen erzielen.

Wie eng diese Abwägung mit dem Thema Wettbewerbsfähigkeit verknüpft ist, zeigen auch die jüngsten aufsichtsrechtlichen Entwicklungen. Das im Juni 2025 vorgeschlagene Reformpaket zur Revitalisierung des EU-Verbriefungsmarktes soll operative Kosten senken und Kapitalanforderungen entlasten, um Kreditvergabe und

78 Europäische Kommission: [Marktinfrastrukturpaket](#).



Risikotransfer zu erleichtern – auf der anderen Seite steigt die technische Komplexität durch zusätzliche Nachweis- und Datenvorgaben, was zum entscheidenden Umsetzungsfaktor werden kann. In dieselbe Richtung weist die Verschiebung der verpflichtenden Eigenmittelunterlegung für Marktpreisrisiken (FRTB) auf das Jahr 2027: Eine frühere Umsetzung hätte Institute in der EU gegenüber Häusern in den USA oder dem Vereinigten Königreich mit höheren Kapitalanforderungen belastet und damit im globalen Handelsgeschäft strukturelle Nachteile vertieft. Zusammengekommen deuten die Beispiele auf ein Umdenken hin, dass die Wettbewerbsfähigkeit und ein „Level Playing Field“ stärker in die Regulierungsperspektive einbezieht. Der Befund bleibt jedoch vorläufig, weil bislang vor allem punktuelle Maßnahmen sichtbar sind und die kohärente Gesamtlinie erst noch entstehen muss.

Gleichzeitig rückt der Nicht-Banken-Sektor ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Sein wachsender Marktanteil verändert die Wettbewerbsbedingungen, weil Marktteilnehmer außerhalb des regulären Bankensystems als alternative Finanzierungsquellen für die Wirtschaft – insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen – fungieren können. Diese Entwicklung kann den Druck auf klassische Institute erhöhen, die unter anderen aufsichtsrechtlichen Regeln operieren und damit auch mit diesen Unternehmen im Wettbewerb stehen. Für Europa stellt sich daher die Frage, wie diese Dynamik durch eine besser abgestimmte makroprudenzielle Aufsicht über das gesamte Finanzsystem hinweg erfasst werden kann,

ohne neue Verzerrungen zu schaffen und die Wettbewerbsfähigkeit des Gesamtmarktes zu beeinträchtigen.

Auf nationaler Ebene spiegelt das Chancenzentrum *Finanzplatz Deutschland – unsere Zukunft gemeinsam* sicher diese Prioritäten wider. Es schafft einen Rahmen, in dem öffentliche Stellen und Marktakteure hierzulande gezielt daran arbeiten, internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, etwa durch schnellere Verfahren, weniger Bürokratie und die standortverträgliche Umsetzung europäischer Vorgaben. Hessen flankiert dies durch eine Finanzplatzstrategie, welche die Themengebiete Fachkräfte, Innovation und Standortbedingungen adressiert und Frankfurt damit als dynamisches Ökosystem für neue Geschäftsfelder positioniert.

Für die kommenden Jahre bleibt entscheidend, Wettbewerbsnachteile systematisch zu vermeiden und zugleich Wachstumspotenziale freizusetzen. Das gelingt, wenn internationale Standards marktgerecht umgesetzt werden, Marktstrukturen agiler werden und nationale wie europäische Institutionen enger abgestimmt agieren. Frankfurt kann hier als europäischer Knotenpunkt für Regulierung und Aufsicht entscheidende Impulse setzen: durch Expertise, Dialogformate und eine koordinierte Positionierung in zentralen Dossiers. So entsteht nicht nur mehr regulatorische Kohärenz, sondern auch ein Umfeld, in dem Finanzmarktakteure neues Geschäft entwickeln können – von Kapitalmarktprodukten bis zu Infrastruktur- und Technologiesdienstleistungen.



4.3 HANDLUNGSFELD 2: ENTLASTUNG DURCH RISIKOORIENTIERTE AUFSICHT UND DEN ABBAU FORMALER BÜROKRATIE

Risikoorientierung und Bürokratieabbau rücken zunehmend in den Fokus einer modernen Aufsicht mit dem Ziel, Effizienz zu steigern und Ressourcen freizusetzen. Dabei modernisiert sich die Aufsicht in Teilen selbst. Ein zentraler Baustein ist das Kleinbankenregime: Für kleine, nicht komplexe Institute gibt es in der EU bereits Erleichterungen, die nun ausgeweitet und systematisiert werden könnten. Der EZB-Rat hat im Dezember 2025 die Empfehlungen der High-Level Task Force on Simplification gebilligt und an die EU-Kommission übergeben mit dem Ziel, Regulierung, Aufsicht und Reporting spürbar zu vereinfachen, ohne die Resilienz zu schwächen. Weniger Melde- und Offenlegungslasten sollen diesen Häusern Ressourcen für das Kundengeschäft, die Transformation und die regionale Kreditversorgung zurückgeben; eine breitere Anwendung bei Aufrechterhaltung der Resilienz würde den Proportionalitätsgedanken stärken und damit auch der regionalen Wirtschaft zugutekommen. Gleichzeitig sind gerade in der Einrichtungsphase der europäischen Geldwäschebehörde AMLA zusätzliche Anforderungen und erhöhter Umsetzungs- und Ressourcenaufwand – gerade für kleinere, wenig komplexe Institute – zu erwarten.

Im aufsichtlichen Überprüfungsprozess setzt die EZB auf mehr Nachvollziehbarkeit. Der SREP soll transparenter und stärker standardisiert werden, ohne die institutsspezifische

Risikobeurteilung zu verwässern. Einheitliche Risikodefinitionen, klarere Gewichtungen und eine konsistentere Ableitung von Säule-2-Vorgaben sollen Doppelarbeit reduzieren und Überschneidungen mit Stresstests sowie EBA-Prozessen abbauen. Gleichzeitig steigt der Anspruch durch neue Prüfungsformate: Mit einem erstmals geplanten aufsichtlichen Reverse-Stresstest, der die geopolitischen Risiken von einer Zielgröße her denkt, wächst der methodische und prozessuale Aufwand in den Instituten.

Frankfurt setzt eigene Akzente zur Effizienzsteigerung. FMF wird im Themenfeld Regulierung die Bündelung von für den Finanzplatz besonders relevanten Positionen ermöglichen und die entsprechende Kommunikation vereinfachen. Ergänzend sind Vernetzungsplattformen für Aufseher, Industrie und Wissenschaft geplant, um den Austausch zu professionalisieren. Roundtables werden dabei die gemeinsame Bearbeitung komplexer Regulierungsfragen fördern. Darüber hinaus werden künftig ausgewählte Forschungsprojekte am Finanzplatz zu den Themenfeldern Risiko und Regulatorik über die verschiedenen Kanäle von FMF stärker visibel werden und in Perspektive gesetzt. Im Zielbild stehen eine technologiegestützte, risikoorientierte Aufsicht sowie die Positionierung Frankfurts als Kompetenzzentrum für moderne Regulierungsansätze.



4.4 HANDLUNGSFELD 3: WETTBEWERBSFÄHIGKEIT ALS ZIEL DER AUFSICHT UND WEITERENTWICKLUNG DER AUFSICHTSPRAXIS

Die Verknüpfung von Aufsicht und Wettbewerbsfähigkeit rückt zunehmend ins Zentrum der regulatorischen Debatte. Im internationalen Vergleich nutzen andere große Finanzplätze Regulierung längst auch als Standorthebel. Großbritannien hat der Finanzaufsicht mit dem „Secondary Objective“ ein gesetzliches Zusatzmandat für Wettbewerb und Wachstum gegeben und setzt mit den Edinburgh Reforms auf schlankere Regeln und kontrollierte Erprobungsräume für neue Technologien. In den USA ist die Aufsicht deutlich risikoorientierter und an den Geschäftsmodellen und der Systemrelevanz der beaufsichtigten Banken ausgerichtet. Auch sind innovationsfreundliche Testumgebungen vielerorts etabliert. Begleitet wird dies von Entlastungsinitiativen, denen Beobachter spürbare Kapazitäts- und Profitabilitätseffekte zuschreiben.

In der EU werden verschiedene Ansätze geprüft, um Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz stärker in die Weiterentwicklung der Aufsichtspraxis einzubinden. Dazu zählen eine konsequentere Anwendung des Proportionalitätsprinzips, die Harmonisierung und Digitalisierung von Meldeprozessen – etwa im Rahmen von IReF – sowie innovationsfreundliche Testumgebungen.

Im ESG-Bereich werden die Wettbewerbsimplikationen regulatorischer Detailtiefe besonders sichtbar: Materielle Unterschiede in ESG-Anforderungen (Definitionen, Datenstandards, Offenlegungstiefe und Prüfnachweise) beeinträchtigen den Nutzen der ESG-Daten, erhöhen den Abstimmungsaufwand, erzeugen Doppelarbeit entlang

der Wertschöpfungskette und verlängern Umsetzungszyklen. In vielen Bereichen fehlen jedoch noch klare gesetzgeberische Entscheidungen und eine stringente Umsetzung. Gleichzeitig sind die politischen Vereinfachungsinitiativen der EU, insbesondere etwa das Omnibus-I-Paket, und die umfangreichen Arbeitsprogramme der ESAs nicht ausreichend aufeinander abgestimmt, was die regulatorische Arbeitslast weiter erhöhen und damit den Vereinfachungszielen entgegenlaufen kann. Die EU-Kommission hat zwar zahlreiche nichtessenzielle Level-2-Maßnahmen zurückgestellt, insbesondere in CRR, CRD, AMLD, EMIR, MiFID und MiFIR; der Gesamteindruck bleibt jedoch: Andere Jurisdiktionen richten die Aufsicht zunehmend so aus, dass Stabilität und Wachstum gemeinsam verfolgt werden, während die EU-Resilienz bislang nur begrenzt in zusätzliche Investitionsdynamik und Wettbewerbsfähigkeit übersetzt.

Frankfurt hat die Weiterentwicklung der Aufsichtspraxis im letzten Jahr durch verstärkte institutionelle Zusammenarbeit sichtbar vorangetrieben. Das Frankfurter Institut für Risikomanagement und Regulierung (FIRM) verknüpft kontinuierlich Forschung, Industrie und Aufsicht. Neue Formate wie Roundtables und Forschungsk Kooperationen fördern evidenzbasierte Lösungsansätze. In der Aufsichtspraxis zeigt sich eine stärkere Fokussierung auf wesentliche Risiken und eine breitere Anwendung des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes. Viele Institute bewerten die engere Zusammenarbeit mit der Aufsicht als positiv, insbesondere dank eines klareren Erwartungsmanagements, zielgerichteter Prüfungsplanung und einer verbesserten Kommunikation.



4.5 FAZIT: REGULIERUNG IM WANDEL – ANFORDERUNGEN AN DIE NÄCHSTE UMSETZUNGSPHASE

Im Bereich Risiko und Regulatorik hat im Jahr 2025 eine Trendwende im Denken stattgefunden: Aufsicht und Regulierung werden stärker daran gemessen, ob sie risiko-orientiert entlasten, proportional wirken und Meldeprozesse vereinfachen – und ob sie Wettbewerbsfähigkeit sowie Kapitalmarktintegration mitdenken. Diese Verschiebung muss sich allerdings noch sichtbarer in konkreten Regeln, Prozessen und Entlastungseffekten niederschlagen. Frankfurt begleitet die Entwicklung vor Ort aktiv, unter anderem durch neue Plattformen für Dialog und Forschung, die den Austausch zwischen Aufsicht, Markt und Wissenschaft strukturieren und beschleunigen werden. Gleichzeitig bleibt die zentrale Herausforderung bestehen, den Bürokratieabbau konsequent umzusetzen und Wettbewerbsnachteile zu vermeiden. Daraus ergibt sich für den Finanzplatz Frankfurt ein klarer Wunschzettel entlang der drei Handlungsfelder:

Die EU muss ein belastbares internationales „Level Playing Field“ sicherstellen – durch die marktgerechte und international konsistente Umsetzung zentraler Standards, eine beschleunigte Kapitalmarktintegration sowie eine kohärente Einbindung des Nicht-Bankensektors in die makroprudenzielle Überwachung, ohne neue Verzerrungen zu schaffen. Flankierend braucht es Leitplanken zur Wahrung strategischer Autonomie und

Cyber-Resilienz, insbesondere bei Daten- und Plattformabhängigkeiten. Der nächste Schritt ist ein messbarer Bürokratieabbau in der Praxis: Redundante Berichtspflichten, parallele Meldestrukturen und überlappende Prüfungen müssen konsequent reduziert werden. Proportionalität ist substanziell auszubauen (einschließlich praxistauglicher Kleinbanken-/ SNCI-Ansätze), ohne dass neue Pflichten Entlastungseffekte wieder neutralisieren. Zusätzlich sollten Regulierungsvorhaben mit hohem Aufwand und geringem Mehrwert frühzeitig verschlankt oder zurückgezogen werden, damit unverhältnismäßige Bürokratie gar nicht erst entsteht.

Wettbewerbsfähigkeit und Effizienz müssen stärker in der Weiterentwicklung der Aufsichtspraxis verankert werden – neben der Stabilität. Dazu gehören harmonisierte und digitalisierte Prozesse (insbesondere einheitliche Datenstandards und ein effizienteres Meldewesen, z.B. durch IReF und das Prinzip „einmal melden, mehrfach nutzen“) sowie eine pragmatischere Ausgestaltung von regulatorischen Anforderungen, um Dokumentationsaufwand und Doppelarbeit zu senken. Frankfurt kann diese Ausrichtung als europäischer Knotenpunkt für Expertise, Dialogformate und praxistaugliche Lösungen weiter mitgestalten.



5.

INNOVATION UND START-UPS





5.1 UNGENUTZTES POTENZIAL: FRANKFURTS EINZIGARTIGE STÄRKEN TREFFEN AUF EINE ZU GERINGE DYNAMIK

Schlüsseltechnologien wie KI, Quantencomputing und Blockchain verändern die Architektur des Finanzsystems grundlegend und werden zu zentralen Treibern eines modernen Finanzplatzes. Wettbewerbsfähigkeit ist zunehmend an technologische Leistungsfähigkeit gebunden, denn diese hat spürbare Effekte auf Risiko, Compliance und die Entwicklung von Finanzprodukten. Dies führt langfristig zu einer veränderten Marktinfrastruktur – mit höherer Präzision, Sicherheit und Effizienz.

Frankfurt bietet hierfür besondere Voraussetzungen. Banken, Aufsicht, Börse, Clearing-Haus und Datenanbieter sind räumlich und institutionell eng miteinander verbunden. Dadurch können neue Anwendungen frühzeitig im Zusammenspiel mit Marktinfrastruktur und Regulierung getestet werden. Wissenschaftliche Einrichtungen wie das House of Finance, die Frankfurt School und die WHU erhöhen die Absorptionsfähigkeit für Schlüsseltechnologien und beschleunigen den Transfer in die Praxis. Erprobungsräume wie das Tech & Data Lab oder der Quanten-Roundtable erleichtern den Praxistransfer.

Technologiekompetenz entwickelt sich damit zunehmend zu einem zentralen Bestandteil der Standortidentität. RegTech, Cybersecurity, datenbasierte Nachhaltigkeit (Green Finance) und digitale Marktinfrastruktur werden zu Profildfeldern, die für internationale

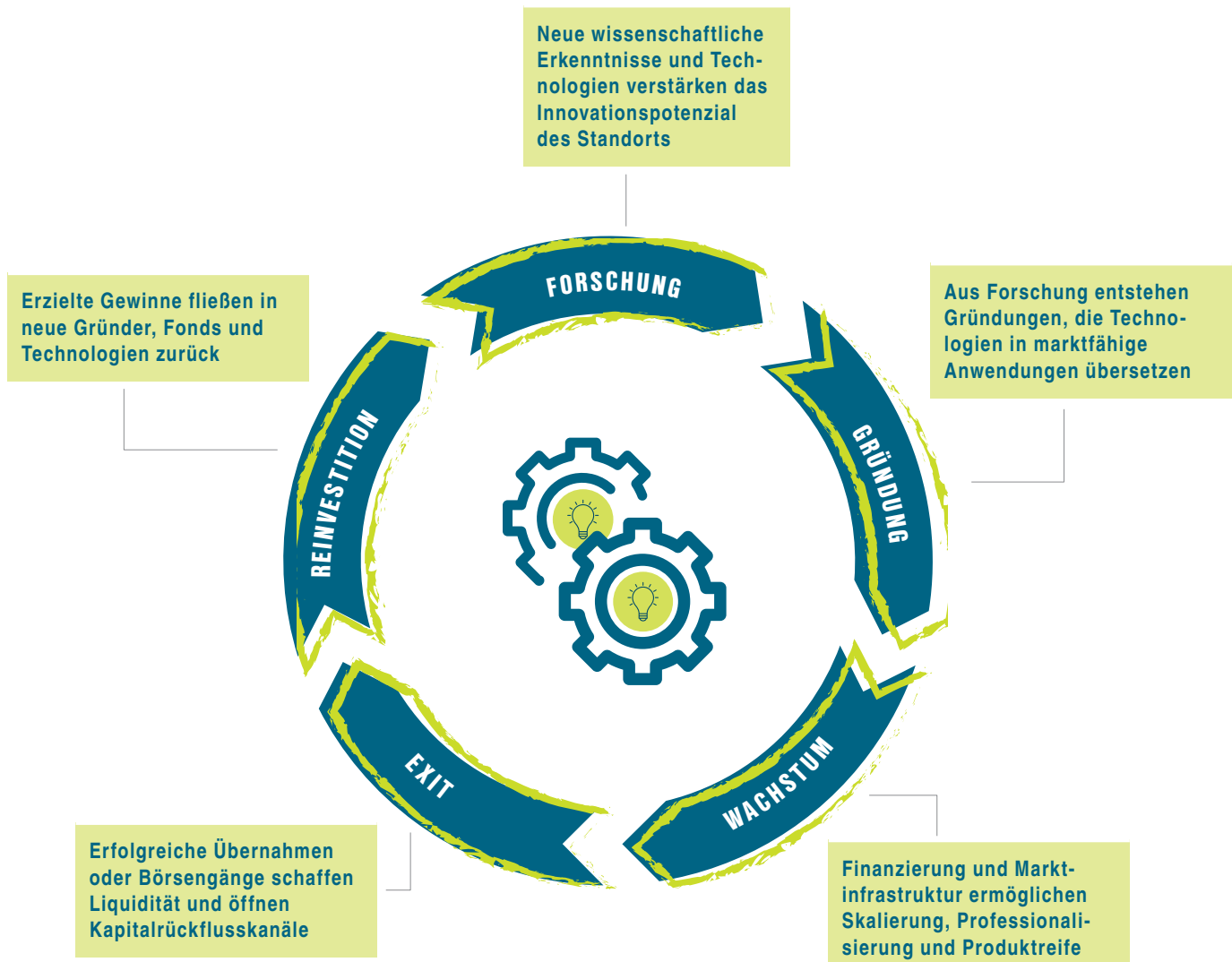
Wahrnehmung sorgen sowie Kapital und Talente anziehen. Die Kombination aus technologischer Exzellenz, regulatorischer Verlässlichkeit und starker Marktinfrastruktur stärkt die Resilienz des Finanzplatzes.

Gleichzeitig leidet Deutschland weniger unter einem Mangel an verfügbarem Kapital. Die Daten der Deutschen Bundesbank zeigen, dass Deutschland jährlich ca. 100 Mrd. EUR⁷⁹ an Netto-Kapitalexporten verzeichnet – Finanzmittel, die überwiegend im Ausland investiert werden, statt heimische Innovation, Wachstum und Transformation zu finanzieren. Entscheidend ist daher nicht nur mehr Kapital, sondern eine attraktive Reinvestitionslogik, in der aus Forschung Gründungen entstehen, diese zu Wachstum führen und erfolgreiche Exits ermöglichen und die daraus resultierenden Mittel wieder in neue Innovationsvorhaben reinvestiert werden.

79 Institut der deutschen Wirtschaft mit Daten der Bundesbank: Direktinvestitionen – Hohe Abflüsse deuten auf Deindustrialisierung hin. März 2024.



Grafik 23: Selbstverstärkender Kreislauf ⁸⁰



In Deutschland ist dieser sich selbst verstärkende Kreislauf bislang zu schwach ausgeprägt. Zwar zeigt sich im europäischen Vergleich eine solide Aktivität in frühen Finanzierungsphasen, doch insbesondere in den späteren Wachstumsrunden fällt Deutschland deutlich zurück. Wie die Investitionsvolumina nach Phase und Region für 2024 zeigen (siehe Grafik 24), konzentriert sich das europäische Growth-Kapital stark auf

wenige Standorte. Das Vereinigte Königreich und Irland sowie Frankreich (inkl. Benelux) vereinen zusammen rund 60 % des gesamten europäischen Growth-Volumens auf sich, während die DACH-Region deutlich geringere Anteile erreicht. ⁸¹

Der regionale Vergleich macht zugleich sichtbar, dass Deutschlands relative Stärke vor allem in der Frühphase liegt. Mit rund 24 %

⁸⁰ Quelle: Eigene Darstellung.

⁸¹ Invest Europe: *Private Equity activity statistic 2024*. Mai 2025.



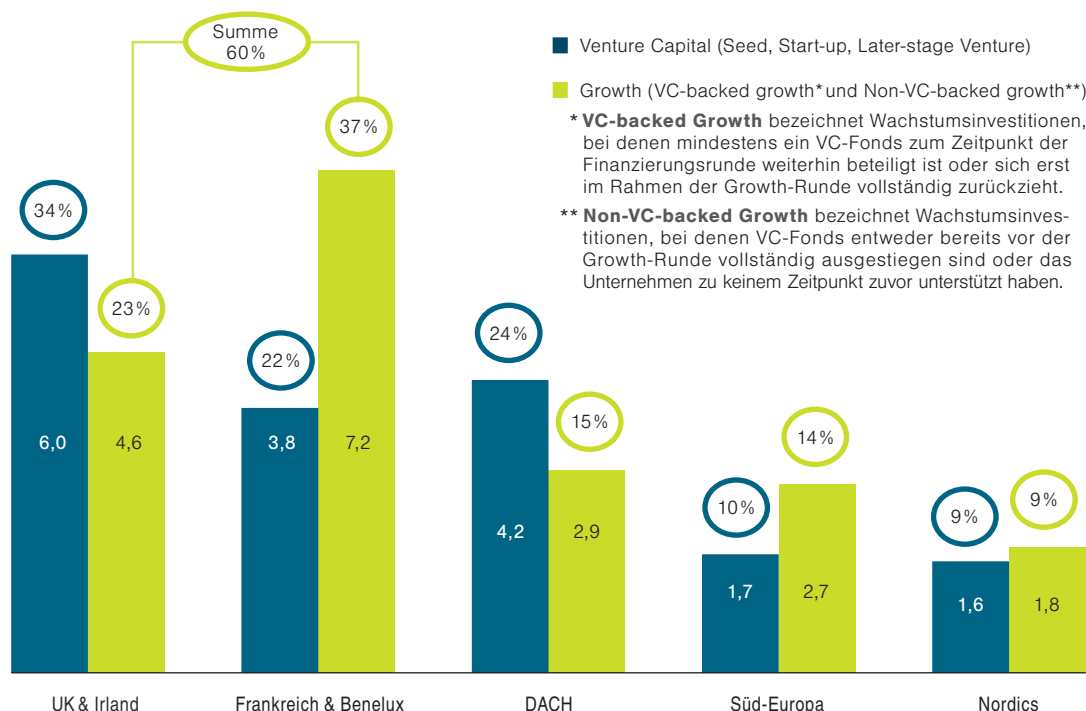
der europäischen Venture-Capital-Investitionen ist die DACH-Region im VC-Segment gut positioniert, fällt jedoch im Growth-Segment mit lediglich 15% deutlich zurück. Im Gegensatz dazu gelingt es insbesondere Frankreich & Benelux, vergleichsweise geringere VC-Anteile in signifikante Growth-Volumina zu überführen.

Zugleich unterstreichen nationale Kennzahlen die Fortschritte in der Frühphase: Deutsche Start-ups sammelten 2024 rund 7,4 Mrd. EUR Venture Capital ein; die Zahl der VC-Finanzierungsrunden stieg auf 1.407. Diese Entwicklung korrespondiert mit dem in der *Grafik* ausgewiesenen hohen VC-Anteil der DACH-Region (*siehe Grafik 24*). Der Anteil VC-finanzierter Start-ups hat sich im Zeitverlauf deutlich erhöht – von rund 8% bei

den im Jahr 2005 gegründeten Unternehmen auf etwa 22% bei den 2022 gegründeten.

Beim Exit zeigt sich jedoch erneut der strukturelle Engpass in der Wachstums- und Spätphase: Von insgesamt 986 Exits entfielen 92% auf Übernahmen und lediglich 4% auf Börsengänge; bei Übernahmen stammen 57% der Käufer aus dem Ausland, bei IPOs erfolgen 44% der Börsengänge außerhalb Deutschlands. In Verbindung mit den in *Grafik 24* ausgewiesenen geringen Growth-Anteilen der DACH-Region verdeutlicht dies die begrenzte Tiefe des inländischen Kapitalmarkt- und Scale-up-Finanzierungsumfelds – trotz einer wachsenden Zahl deutscher Unicorns (28 Ende 2024).

Grafik 24: Investitionsvolumina nach Phase und Region für 2024 ⁸²



⁸² Darstellung basierend auf Invest Europe / The European Data Cooperative (EDC): [Investing in Europe: Private Equity Activity 2024](#). Eigene vereinfachte Aufbereitung: ohne CEE (≈ 2%); Seed, Start-up und Later-stage Venture unter „Venture Capital“ gebündelt; VC-backed und Non-VC-backed Growth aggregiert.



Deutschland gehört gemäß BMF zu den weltweit vier größten FinTech-Märkten. Das nationale Ökosystem ist auf wenige Standorte konzentriert. Grundsätzlich sind Standortvergleiche innerhalb Deutschlands zwar aufschlussreich, bedeutender ist aber der Blick auf internationale Innovationsökosysteme. Im Standortvergleich innerhalb Deutschlands war das Start-up-Finanzierungsvolumen in Hessen im ersten Halbjahr 2025 mit ca. EUR 100 Mio. nur moderat und lag hinter anderen Bundesländern wie z. B. Bayern oder Berlin. Frankfurt hat seine Positionierung jedoch durchaus verbessern können mit 6 Neugründungen im Jahr 2025 – ein Plus von 100 % (3) im Vergleich zum Jahr 2024. Gleichzeitig ist Frankfurts Ziel, der führende FinTech-Standort in Deutschland zu werden, noch nicht erreicht. Aktuell liegen Berlin (22), Hamburg (16) und München (15) vor Frankfurt.⁸³ Die Entwicklung deutet darauf hin, dass Frankfurt beginnt, seine strukturellen Stärken als führender Finanzplatz stärker in unternehmerische Dynamik zu übersetzen. Die enge Verzahnung von Finanzindustrie, Regulierung und Marktinfrastuktur sowie vor allem die Aktivitäten der Universitäten und Hochschulen in Forschung und Ausgründung und gezielte Initiativen im Bereich Digital Finance, RegTech und Schlüsseltechnologien schaffen die Voraussetzungen dafür, dass sich dieser positive Trend fortsetzt. Frankfurt verfügt damit über ein erhebliches Potenzial, seine Rolle im nationalen FinTech- und RegTech-Ökosystem in den kommenden Jahren weiter auszubauen.

Auf EU-Ebene zielt die Kapitalmarktunion (CMU) darauf ab, Börsengänge zu vereinfachen, den Zugang zu Wachstumskapital zu verbessern und durch einen gestärkten Verbriefungsmarkt mehr institutionelles Kapital zu mobilisieren. Die nationale Agenda – von der Mobilisierung privaten Kapitals über die Fortsetzung der WIN-Initiative bis hin zu besseren Bedingungen für Wachstumskapital (siehe Kapitel 2 und Kapitel 7) – zielt darauf ab, die einzelnen Stufen des Kreislaufs zu stärken. Zudem wird das neue Standortfördergesetz⁸⁴ der Bundesregierung durch bessere Finanzierungsbedingungen, steuerliche Anreize und weniger Bürokratie vor allem jungen, innovativen Unternehmen und Start-ups zusätzliche private Investitionen ermöglichen und damit den Wirtschaftsstandort Deutschland stärken. All dies kann Frankfurt dabei unterstützen, den Kapitalkreislauf zu verstärken.

Drei Handlungsfelder setzen an den kritischen Punkten an: Exzellenz in **Schlüsseltechnologien** erhöht die Nachfrage nach Kapital; ein leistungsfähiges Finanzierungsökosystem sorgt für Bereitstellung und (Re-)Investition des benötigten Kapitals; und ein starkes Innovationsökosystem fungiert als Quelle neuer Wertschöpfung und stärkt die Exit-Pipeline.

⁸³ PLATOW Brief: Start-up Verband Ranking – In diesen Städten gab es die meisten Fintech-Neugründungen. 13. Januar 2026.

⁸⁴ Bundesregierung: Kabinettsbeschluss – Mehr Investitionen für gute Arbeitsplätze und Wachstum. 18. Dezember 2025.



5.2 HANDLUNGSFELD 1: POSITIONIERUNG ALS STANDORT FÜR SCHLÜSSELTECHNOLOGIEN

Frankfurt will sich als einer der führenden europäischen Standorte für KI, Quantencomputing und Blockchain im Finanzkontext etablieren. Dazu soll ein integriertes Technologieökosystem entstehen, das Sandboxes, Testdaten Zugänge, regulatorische Nähe, Marktinfrastruktur und wissenschaftliche Expertise verbindet. Schlüsseltechnologien werden damit zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Ökosystems und zu einem zentralen Treiber für Wettbewerbsfähigkeit am Finanzplatz. Darüber hinaus stärkt Frankfurt seine Rolle als führender Standort für Digital Finance – insbesondere bei Themen wie digitaler Euro, tokenisierte Marktinfrastruktur und moderne Settlement-Architektur – und positioniert sich damit auch im europäischen Vergleich als zentraler Entwicklungspartner für Anbieter von moderner Finanzmarktinfrastruktur. 2026 könnte das Durchbruchsjahr für digitale Assets werden. In der EU verfügen seit Mitte 2025 bereits 39 Handelsplattformen und 14 Stablecoin-Anbieter über eine MiCA-Lizenz.⁸⁵

Dabei wurden bereits gute Fortschritte gemacht. Mit dem Tech & Data Lab Frankfurt entsteht unter dem Dach des TechQuartiers eine zentrale Plattform, die Start-ups und Finanzinstitute systematisch an Forschung, Industrie und Infrastruktur anbindet. Das Lab entwickelt sich zu einem One-Stop-Format für technologieorientierte Start-ups – unter anderem mit Mentoring, dem Zugriff auf komplexe Testdaten und ersten Ansätzen einer Sandbox-Umgebung für Anwendungsfälle in KI, DLT und Open Finance. Die ersten Pilotprojekte mit Partnern wie DekaBank,

Deutsche Bank, Helaba, Nvidia, STACKIT und WIBank sind unmittelbar vorgesehen und bilden den Auftakt für den schrittweisen Ausbau hin zu einer vollwertigen Tech-/Data-Sandbox. Zudem soll der Staat als aktiver Launch-Partner wirken – durch Pilotprojekte, vereinfachte Beauftragungen und eine innovationsorientierte öffentliche Beschaffung, die Start-ups frühzeitig skalierbare Einsatzfelder eröffnet.

Parallel baut Frankfurt einen Schwerpunkt in Quantentechnologie auf – federführend seit Anfang 2025 durch den Quanten-Roundtable Frankfurt. Dieser vernetzt Wissenschaft, Start-ups und Finanzindustrie, während die Planung einer regionalen Quanteninfrastruktur die Nutzung von Prototypen und späteren Quantenrechnern für Risiko-, Optimierungs- und Marktanwendungsfälle vorbereitet.

Im Bereich RegTech und Datenökonomie setzt das Projekt safeAML (EuroDaT) einen wichtigen Akzent. Die Plattform ermöglicht sichere technologiegestützte Kooperationen zwischen Banken und dient als Katalysator für moderne, KI-gestützte Geldwäscheprävention – mit besonderer Relevanz für den entstehenden AMLA-Cluster in Frankfurt.

Die Nähe zu Regulatorik und Marktinfrastruktur wird zusätzlich durch Formate wie die BaFin Pop-up Embassy und die FiDA-Roundtable-Serie gestärkt. Beide Formate beschleunigen den Austausch zwischen Start-ups, Aufsicht und Finanzinstituten und schaffen ein Umfeld, in dem neue Technologien frühzeitig getestet und regulatorisch begleitet werden können.

⁸⁵ Fit & Proper-Schulungsunterlage von PwC.



5.3 HANDLUNGSFELD 2: STÄRKUNG DES FINANZIERUNGSÖKOSYSTEMS

Frankfurt will ein durchgängiges, skalierbares Finanzierungsökosystem schaffen, das Start-ups und wachsenden Technologieunternehmen in jeder Entwicklungsphase Zugang zu Kapital ermöglicht. Neue Finanzierungsquellen sollen mobilisiert, bestehende Lücken geschlossen und Reinvestitionskreisläufe gestärkt werden. Aktuell ist dieses Ziel noch nicht vollständig erreicht, wie unter anderem Platz 12 im Ranking des GFCI-Index zeigt. Es gibt verstärkte Anstrengungen, regionale Initiativen mit bundesweiten Hebeln wie der WIN-Initiative (Verbesserung der Finanzierung junger, innovativer Unternehmen) und perspektivisch dem Deutschlandfonds zu verknüpfen. Ein Paradebeispiel für regionale Initiativen ist Futury.

Futury agiert als Startup Factory mit enger Anbindung an die Universitäten im Rhein-Main-Gebiet und vereint Infrastruktur, Technologie- und Wissenstransfer, Unternehmensaufbau sowie den Zugang zu Investorennetzwerken. Durch diese kontinuierliche und institutionell verankerte Begleitung, insbesondere von wissenschaftsbasierten Deep-Tech-Ausgründungen, entstehen marktnah entwickelte Technologie-Start-ups, die frühzeitig strukturiert und validiert werden und eine qualitativ hochwertige Pipeline für Pre-Seed- und Seed-Finanzierungen bilden. Futury wurde 2025 als eine von bundesweit zehn Startup Factories durch das BMWF ausgezeichnet.

Im Bereich der **öffentlichen Finanzierung** stehen in Frankfurt bereits unterschiedliche Instrumente bereit – von Innovations- und Forschungsdarlehen bis hin zu Gründungsprogrammen wie DISTRAL (Hessen) oder EXIST (Bund). Allerdings überschneiden sich die Förderlogiken teilweise, und Start-ups

berichten von komplexen, wenig harmonisierten Antrags- und Vergabestrukturen. Im vergangenen Jahr wurden deshalb erste Schritte unternommen, die Förderlandschaft transparenter zu machen und Übergänge zwischen Programmen klarer zu definieren. Im nächsten Schritt soll die Abstimmung zwischen Landes- und Bundesprogrammen verbessert, Verwaltungsaufwand reduziert und eine funktionale Fähigkeit des Anschlusses an private Finanzierungsquellen geschaffen werden.

Der Einstieg in die Finanzierung von jungen Unternehmen erfolgt über ein leistungsfähiges Gründungs- und Innovationsökosystem, in dem kapitalgebende und unterstützende Akteure eng verzahnt mit den jungen Unternehmen zusammenwirken. Während Investoren, Wagniskapital- und Vermögensverwaltungsgesellschaften unmittelbar Kapital bereitstellen, bewirken Inkubatoren, Wachstumsprogramme und vergleichbare Formate die notwendige Investorenreife durch strukturelle Befähigung, den Marktzugang und eine gezielte Vorbereitung auf Finanzierungsrunden. In der Region leisten zahlreiche programmatisch organisierte Befähigungsformate – darunter Hessen10, das Fundraising Readiness Program, die Growth Alliance, die First Factory Programs oder der Digital Finance Accelerator – einen wesentlichen Beitrag zur systematischen Entwicklung junger Unternehmen in ihrer Gründungsphase und zu ihrer frühzeitigen Heranführung an den Kapitalmarkt. Als zentrale, dauerhaft etablierte Anlaufstellen des Ökosystems sind darüber hinaus das Tech-Quartier sowie Futury hervorzuheben, die als physische Identifikations- und Begegnungsorte Sichtbarkeit, Vernetzung und Austausch im regionalen Start-up-Ökosystem stärken.



Der **Venture-Capital-Sektor** gewinnt in Frankfurt an Tiefe: **Business-Angels-Netzwerke** wie Business Angels FrankfurtRheinMain und BAND haben im vergangenen Jahr ihre Matching-Prozesse und technischen Schnittstellen ausgeweitet. Gleichzeitig steigt durch Formate wie Hessen10, das Fundraising Readiness Program oder die Growth Alliance die Zahl Coaching-gestützter Start-ups, die mit validiertem Produkt, besseren Datenpunkten und tragfähigen Narrativen in die Investorengespräche gehen. Für die nächsten Jahre wird es entscheidend sein, diese Fortschritte zu konsolidieren: durch die weitere Stärkung des Dealflows (z. B. durch niedrigere Gründungshürden), durch ein klares technologisches Profil des Standorts sowie durch eine engere Vernetzung zwischen Start-ups, VC-Fonds und Regulierung. Ein zentraler Hebel bleibt die WIN-Initiative, deren VC-Weiterbildungsprogramm der Frankfurt School die lokale Kompetenzbasis deutlich gestärkt hat und künftig noch stärker in das Ökosystem integriert werden soll.

Für späte Wachstumsphasen und Scale-ups bleibt **institutionelles Kapital**, insbesondere von Versicherungen und Pensionskassen, ein entscheidender Engpass. Obwohl in Frankfurt zunehmend Initiativen entstehen, um standardisierte Vehikel wie Private-Market-Index-Fonds oder tokenisierte Fondsanteile zu entwickeln, liegen die institutionellen Engagements in Private Markets insgesamt noch deutlich unter dem angestrebten Niveau – sie

reichen derzeit nicht aus, um perspektivisch eine breit angelegte Wachstumsfinanzierung am Standort zu gewährleisten. Parallel wird an Konzepten gearbeitet, die Liquidität im Ökosystem zu erhöhen, insbesondere über Secondary Funds und Liquiditätsplattformen, die Reinvestitionen früher ermöglichen. Im kommenden Jahr sollen diese Strukturen weiter operationalisiert werden.

Die Einbindung der etablierten Finanz- und Industrieunternehmen ist ein wesentlicher Bestandteil des Frankfurter Finanzsystems. Im letzten Jahr haben **Corporate-Programme** – insbesondere über die Startup Factories, Venture-Client-Formate und POCs – signifikant zur Marktvalidierung und Skalierungsfähigkeit junger Unternehmen beigetragen. Mit der RheinMain Startup Factory entsteht zudem ein bundesweit ausgezeichnetes Leuchtturmprojekt, das bis 2030 die Gründung von bis zu 1.000 neuen Start-ups ermöglichen soll. Entscheidend ist, dass Corporates ihre Rolle als Validierungs- und Wachstumspartner weiter ausbauen: durch klar definierte Business-Cases, strukturierte Pilotprojekte, beschleunigte Entscheidungswege und eine enge Verzahnung mit Start-ups und VC-Fonds. In der nächsten Phase sollen Corporate-Partnerschaften stärker thematisch gebündelt und gezielter auf Schlüsseltechnologien ausgerichtet werden, sodass Start-ups früh zahlende Kunden gewinnen und schneller in VC-finanzierbare Wachstumsphasen übergehen können.



5.4 HANDLUNGSFELD 3: STÄRKUNG DES INNOVATIONSÖKOSYSTEMS

Ziel ist der Aufbau eines integrierten Innovationsökosystems, in dem Hochschulen, Hubs, Investoren und Corporates eng zusammenarbeiten, um den Transfer aus der Forschung zu beschleunigen, Marktzugänge zu sichern und eine nachhaltige Exit-Pipeline zu entwickeln. Frankfurt soll ein Standort werden, an dem technologiebasierte Geschäftsmodelle nicht nur entstehen, sondern auch validiert, skaliert und kapitalmarktfähig gemacht werden – mit international anschlussfähiger Sichtbarkeit über zentrale Plattformen und Formate.

Bereits heute hat sich die Verzahnung zwischen universitären Einrichtungen und den Innovationshubs sichtbar verbessert. So arbeiten der Goethe-Unibator, das TechQuartier und Investorenpools eng zusammen. Diese Zusammenarbeit soll künftig über Programme wie Lab2Market weiter strukturiert werden. Perspektivisch wird zudem ein standortübergreifendes Co-Founder-Matching aufgebaut, das die Teambildung für neue Gründungsvorhaben erleichtert, sowie ein Company Builder, der Universitäten, Startup Factories und Industrie in einem operativen Rahmen zusammenführt.

Auch die Corporate-Programme wurden deutlich ausgeweitet. Der Digital Finance Accelerator ist ein kostenfreies Programm in Frankfurt, das ausgewählte FinTechs mit etablierten Finanzinstituten, Investoren, Experten und Regulierungsstellen verbindet, um innovative Finanzlösungen marktreif zu machen und Kooperationen zu ermöglichen.⁸⁶ Damit fördert der Digital Finance Accelerator gezielt Kooperationen zwischen Finanzindustrie und Start-ups, während die Startup Factories bezahlte Pilotprojekte ermöglichen, die eine frühe

Marktvalidierung sicherstellen und jungen Unternehmen den Übergang in VC-finanzierbare Phasen erleichtern. Ergänzt wird dies durch die Innovators Challenge, die Venture-Clienting-Ansätze insbesondere im Mittelstand verankert und Corporates auf diese Weise systematisch mit innovativen Lösungen verbindet. In den kommenden Jahren sollen diese Programme weiter vertieft werden, indem Corporate Venture und Venture-Clienting stärker auf klar definierte Business-Cases ausgerichtet und Entscheidungsprozesse beschleunigt werden. Flankiert wird dies durch Roundtables mit Aufsicht und Marktinfrastruktur, die regulatorische Fragen früh adressieren und Umsetzungshürden abbauen.

Darüber hinaus profitiert Frankfurt von einer wachsenden Community und Sichtbarkeit. Formate wie der Frankfurt Digital Summit, das IMPACT FESTIVAL (Deutschlands größtes B2B-Event für nachhaltige Innovation), die Build_Days und THE MISSION sorgen für hohe internationale Aufmerksamkeit und eine stärkere Einbindung von Investoren, Corporate-Partnern und politischen Entscheidungsträgern.

86 TechQuartier: TQ Accelerator – Digital Finance.



5.5 FAZIT: TECHNOLOGIE-KOMPETENZ UND KAPITALVERFÜGBARKEIT ALS SCHLÜSSEL FÜR INNOVATIONSDYNAMIK

Frankfurt verfügt über die strukturellen Voraussetzungen für eine führende Rolle als Standort technologiegetriebener Innovation. Entscheidend wird sein, Technologiekompetenz, Finanzierungsstrukturen und das Innovations-ökosystem so zu verzahnen, dass ein durchgängiger, sich selbst verstärkender Kreislauf aus Gründung, Skalierung und Reinvestition entsteht.



6.

SUSTAINABLE FINANCE





6.1 HOHER INVESTITIONSBEDARF

Europa steht vor einer historisch beispiellosen Investitions- und Transformationsherausforderung, welche die Leistungsfähigkeit der europäischen Kapitalmärkte auf eine harte Probe stellt. Der Draghi-Report veranschlagt für die EU jährlich zusätzliche 750 – 800 Mrd. EUR⁸⁷, davon rund 200 Mrd. EUR für Deutschland. Langfristige Szenarien beziffern den Investitionsbedarf allein für Klimaschutz in Deutschland bis 2050 sogar auf 5 Bio. EUR.⁸⁸ Der Staat adressiert Teile dieses Bedarfs bereits über umfangreiche Programme, darunter ein Sondervermögen von 500 Mrd. EUR für zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur bis 2027 inklusive 100 Mrd. EUR für den Klima- und Transformationsfonds (KTF).⁸⁹

Trotz dieser öffentlichen Mittel bleibt eine erhebliche Finanzierungslücke bestehen, die durch staatliche Investitionen und bestehende Förderprogramme nicht geschlossen werden kann. Hier müssen zusätzliche Hebel ansetzen: Für die langfristige Finanzierung von Infrastruktur, Energie und Digitalisierung sind die gezielte Mobilisierung privaten und institutionellen Kapitals sowie eine Fokussierung auf nachhaltigere Transformationspfade entscheidend. Der im Schwerpunktthema erörterte Ausbau der kapitalbasierten Altersvorsorge bietet aufgrund der langfristigen Anlagehorizonte eine besondere Chance, finanzielle Sicherung, Kapitalmarktstärkung und Transformationsfinanzierung symbiotisch miteinander zu verbinden.

Vor diesem Hintergrund rückt die Frage in den Fokus, welche Rahmenbedingungen erforderlich sind, damit privates und institutionelles Kapital effektiv mobilisiert und zielgerichtet in die Transformation gelenkt werden kann. Eine verlässliche, Sustainable-Finance-Architektur ist dafür zentral: Sie schafft die notwendigen

Rahmenbedingungen, indem sie ein konsistentes Zusammenspiel aus klaren Definitionen, einheitlichen Standards, transparenter Berichterstattung sowie wirksamer Regulierung und Aufsicht gewährleistet. Dadurch werden Informationsasymmetrien reduziert, Risiken und Wirkungen vergleichbar gemacht und Investitionsentscheidungen besser steuerbar. Sie schafft Transparenz bezüglich Risiken, Chancen und Transformationspfaden und unterstützt Investoren dabei, Investitionen fundiert zu bewerten und gezielt zu platzieren. Frankfurt verfügt hierfür über besondere Voraussetzungen durch die Nähe zu europäischen Aufsichten wie EZB und EIOPA sowie zu internationalen Standardsetzern wie dem ISSB und starken Forschungseinrichtungen (bspw. Goethe-Universität, Frankfurt School of Finance & Management, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung). Dadurch entwickelt sich der Standort zu dem wichtigsten Ort in Europa, an dem die Grundlagen für nachhaltige Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen erarbeitet und weiterentwickelt werden.

87 Draghi-Report 2024: The future of European competitiveness – Part A, S. 65, September 2024.

88 KfW Research: 5 Bio. EUR klimafreundlich investieren – eine leistbare Herausforderung, Oktober 2021.

89 Bundesministerium der Finanzen (BMF): Finanzplan des Bundes 2023–2027, Haushaltsausschuss beschließt Änderungen des Grundgesetzes.

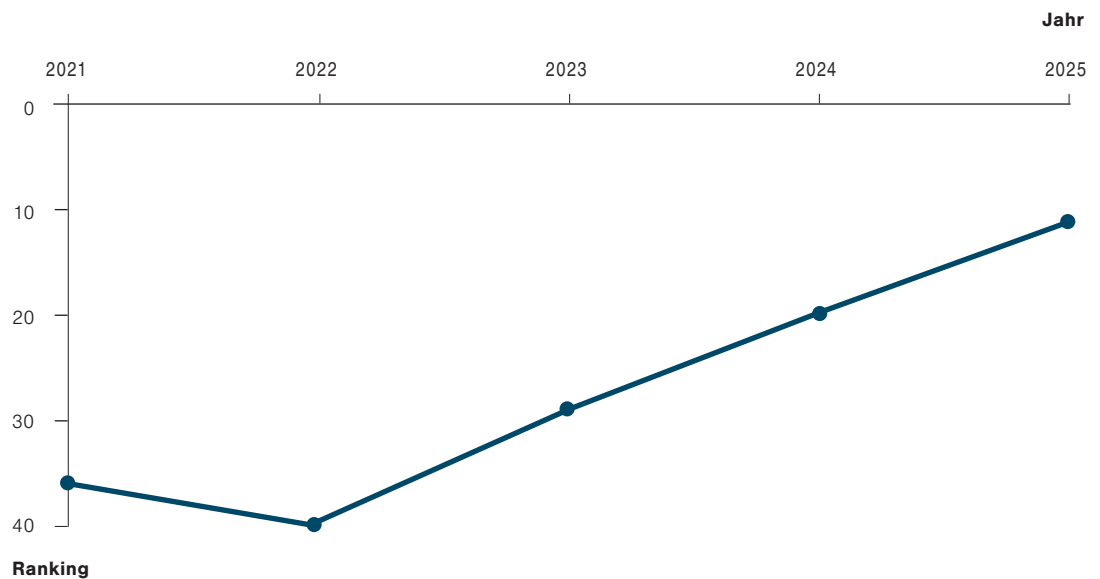


Sustainable Finance als wesentlicher Faktor im Kapitalmarkt

Frankfurt gehört bereits heute zu den führenden Sustainable-Finance-Standorten weltweit und hat im *Global Green Finance Index* (GGFI 16)⁹⁰ ein starkes Momentum gezeigt:

Innerhalb einer Erhebungsperiode ist der Finanzplatz von Rang 20 auf Rang 11 vorgerückt (siehe Grafik 25).

Grafik 25: Entwicklung der Positionierung von Frankfurt im Global Green Finance Index (GGFI) im Zeitraum Oktober 2021 bis Oktober 2025⁹¹



Der Fortschritt von Sustainable Finance zeigt sich auch in den Vermögensentwicklungen von Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen gemäß EU-Offenlegungsverordnung (Art. 8/9 SFDR): Zum Jahresende 2024 belief sich das in Deutschland verwaltete Vermögen dieser Fonds auf rund 1.050 Mrd. EUR, wovon rund drei Viertel auf

nachhaltige Publikumsfonds und gut ein Viertel auf institutionelle Spezialfonds entfielen. Während das Gesamtvermögen im Jahresverlauf moderat anstieg, wurde das Wachstum vor allem durch Spezialfonds getragen, deren Volumen zwischen Q3 2023 und Q4 2024 von rund 193 Mrd. EUR auf 284 Mrd. EUR zunahm.

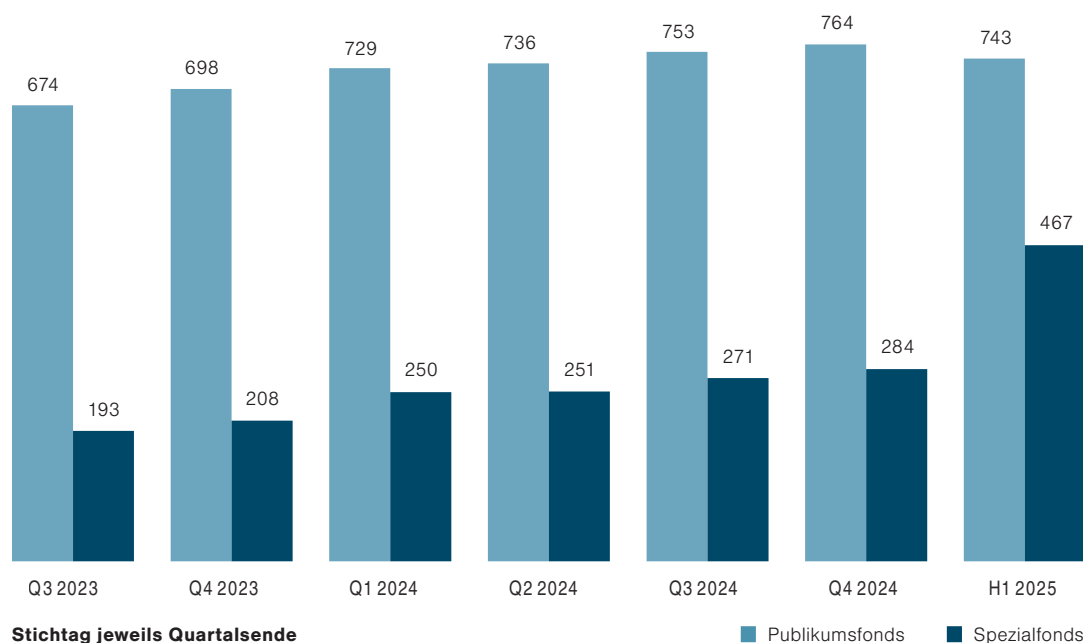
90 Z/Yen Group: *The Global Green Finance Index (GGFI 16)*. Oktober 2025.

91 Z/Yen Group: *The Global Green Finance Index*.



Grafik 26: Vermögen in Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen ⁹²

Vermögen von Fonds mit Nachhaltigkeitsmerkmalen
gemäß EU-Offenlegungsverordnung



Auf Emittentenseite zählt das Land Hessen mit kumulierten ~3 Mrd. EUR Green Bonds ⁹³ zu den aktivsten subnationalen Emittenten Europas. Die jährliche Förderung der KfW, die in Klima- und Umweltinvestitionen fließt, ist über die Jahre stark gestiegen – auf 35 Mrd. EUR im Jahr 2024 (44 % der Neuzusagen).⁹⁴

Auch auf nationaler Ebene ist Deutschland im internationalen Vergleich weiterhin ein relevanter Green-Bond-Emittent. Im ersten Halbjahr 2025 lag das Emissionsvolumen deutscher Green Bonds bei rund 26,4 Mrd. EUR, womit Deutschland weltweit Rang 2 belegte. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern wie Frankreich, Italien oder Schweden nimmt Deutschland damit eine führende Position ein.

⁹² Fondsverband BVI: Fokus Nachhaltigkeit. Q4 2024.

⁹³ Bundesbank: ESG Bond Monitor. Februar 2025.

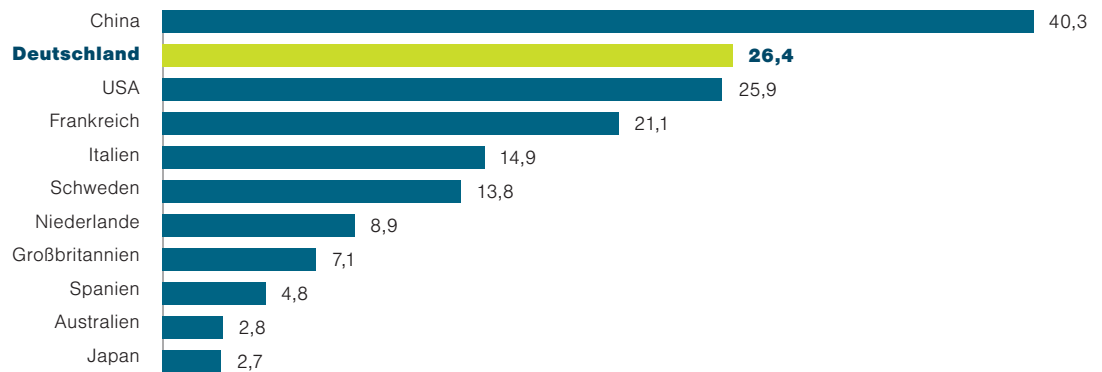
⁹⁴ Sustainable Finance Cluster (SFC): Statistik der Finanzplatzinitiative zu Sustainable-Finance-Aktivitäten am Finanzplatz Frankfurt, 2025 (interne Bereitstellung).



Grafik 27: Deutschland trotz allgemein geringem Emissionsvolumen bei Green Bonds auf Platz 2 im weltweiten Vergleich ⁹⁵

Emissionsvolumen bei Green Bonds

Angaben für das 1. Hj. 2025 nach Ländern in Mrd. EUR



Gleichzeitig verändern globale und europäische Berichtsstandards das Marktumfeld grundlegend. Während das in Frankfurt ansässige ISSB investorenorientierte Transparenzstandards etabliert, erfassen die europäischen Regelwerke (darunter CSRD und ERSR, EU-Taxonomie, SFDR sowie CSDDD) darüber hinausgehende Transparenz- und Handlungspflichten für Unternehmen zu Sustainable Finance. Frankfurt entwickelt sich hierbei zu einem zentralen Übersetzungsort zwischen Regulierung und Wirtschaft.

Auch thematisch verschiebt sich das Spektrum nachhaltiger Finanzierungen von der „grünen Nische“ hin zur aktiven

Begleitung von Transformationsprozessen. Für emissionsintensive Sektoren werden realistische Transitionspfade und skalierbare Finanzierungsinstrumente benötigt; zugleich steigen Anforderungen an die Finanzierung von Resilienz und der Abdeckung von Klimarisiken.

Trotz der steigenden Bedeutung von Sustainable Finance bleibt das Marktpotenzial bislang unausgeschöpft. Vorurteile zu Renditeprofilen, methodische Unsicherheiten, fragmentierte Datenqualität und unzureichende ESG-Kompetenz entlang der Wertschöpfungskette bremsen die Skalierung. Daraus ergeben sich drei zentrale Handlungsfelder für den Finanzplatz Frankfurt.

⁹⁵ AFME: Capital Markets in the UK – Key Performance Indicators. S. 13, Abb 4.1, Dezember 2025. Anmerkung: Grafik vereinfacht und DE hervorgehoben. Alle Werte von GBP in EUR umgerechnet bei einem Durchschnittswchselkurs 2025 von 1 EUR = 0,857 GBP; Wechselkursstatistik von der Deutschen Bundesbank: [Tabellen der Statistischen Fachreihe](#).



6.2 HANDLUNGSFELD 1: AUSBAU UND STÄRKUNG DES ÖKOSYSTEMS MIT DEM SUSTAINABLE FINANCE CLUSTER ALS NUKLEUS

Die Weiterentwicklung eines leistungsfähigen Sustainable-Finance-Ökosystems ist ein zentraler Hebel für die Transformation der deutschen und europäischen Wirtschaft. Frankfurt hat hierfür im Jahr 2025 wichtige strukturelle Fortschritte erzielt. Die Sichtbarkeit des Standorts wurde mit dem 9. Sustainable Finance Gipfel weiter gestärkt, bei dem auch zwei neue Positionspapiere zu Transformationsplänen und Biodiversität im Bankensektor vorgestellt wurden sowie zahlreiche Diskussionsforen stattfanden. Zudem fördern neue Austauschformate, etwa „Finance meets Industry“, sowie die Diskussion der Ergebnisse des Sustainability Transformation Monitor die Vertiefung der Finanzwirtschaft.

Daneben haben das House of Finance (HoF) der Goethe-Universität und das Sustainable Finance Cluster mit der Konzeption eines Center of Excellence for Biodiversity Finance begonnen. Der inhaltliche Fokus soll auf der Aus- und Weiterbildung, praxisorientierter Forschung sowie internationalen Konferenzen zur Finanzierung von Biodiversität liegen. 2026 soll das Konzept in enger Abstimmung mit dem Frankfurt Conservation Center weiter detailliert werden, und es soll Kontakt mit potenziellen Unterstützern aufgenommen werden. Frankfurt könnte sich damit frühzeitig in

einem Themenfeld, das sowohl regulatorisch als auch risikoseitig an Bedeutung gewinnen wird, positionieren.

Gleichzeitig stärkt Frankfurt seine Rolle an der Schnittstelle zur Regulierung: Der regelmäßige Austausch mit dem ISSB in Frankfurt sowie die neuen „Finanzwelt in Europa“-Formate schaffen einen strukturierten Rahmen für den Dialog zwischen Aufsicht, Standardsetzern und Marktteilnehmern. Die genannten Formate wurden erstmals im Mai 2025 durchgeführt und legten den Fokus auf die EU-Konsultationen zur Vereinfachung der Nachhaltigkeitsberichterstattung; erneut geplant sind sie für März 2026 zu den Themen Weiterentwicklung der EU-Regulierung sowie ISSB-Standards.

Diese Prozesse werden flankiert durch Workshops – unter anderem mit der Bundesbank zur Integration nachhaltigkeitsbezogener Kriterien in die Anlage staatlicher Mittel oder mit der KfW zur Weiterentwicklung von Förder- und Kreditvergabestandards. Diese Workshops sollen Ansatzpunkte liefern, wie digitale Transparenz- und Wirkungsmessung praktische Anwendung finden kann.



6.3 HANDLUNGSFELD 2: VERKNÜPFUNG VON SUSTAINABLE FINANCE MIT DIGITALER INNOVATION

Die Verbindung von Sustainable Finance mit digitalen Innovationen wird für den Erfolg der Transformationsfinanzierung zunehmend entscheidend. Nachhaltige Kapitalflüsse erfordern verlässliche Daten, transparente Bewertungsmaßstäbe und skalierbare Analyseinstrumente, die Finanzinstituten wie Unternehmen eine fundierte Einschätzung von Risiken und Transformationspfaden ermöglichen.

2025 wurde hierfür ein wichtiger Schritt getan: Das IMPACT FESTIVAL wurde unter neuer Ausrichtung durch das TechQuartier und mit dem Sustainable Finance Cluster als inhaltlichem Partner weiterentwickelt, um den Fokus stärker auf Fragen der nachhaltigen Finanzierung zu legen und Technologie, Start-ups, Finanzinstitute und Wirtschaft auf Basis konkreter Transformationsbedarfe zusammenzuführen.

Der Umzug des Clusters in den Futury Startup Space ermöglicht einen regelmäßigen Austausch zwischen Start-ups und etablierten Marktakteuren, um digitale Lösungen frühzeitig zu testen und in die Anwendung zu bringen.

Das Thema wird 2026 durch eine zentrale Cluster-Initiative weiter konkretisiert, bei der die Finanzinstitute gemeinsam die Frage beleuchten, wie künstliche Intelligenz im ESG-Management von einer Compliance-Pflicht zu einem Wertschöpfungsinstrument weiterentwickelt werden kann. Dabei sollen konkrete Use-Cases zur Datensammlung, Risikoanalyse und Berichterstattung identifiziert, auf ihre Skalierbarkeit geprüft und im Hinblick auf die Erfolgsfaktoren sowie den verantwortungsvollen Einsatz bewertet werden. Die Ergebnisse der vorwettbewerblichen Arbeitsgruppe sollen in ein Positionspapier münden und beim 10. Sustainable Finance Gipfel im Oktober 2026 der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



6.4 HANDLUNGSFELD 3: SCHAFFUNG VON RAHMENBEDINGUNGEN UND ANREIZEN ZUR STÄRKEREN MOBILISIERUNG PRIVATER GELDER

Die Mobilisierung privaten Kapitals bleibt eine Grundvoraussetzung für die Finanzierung der nachhaltigen Transformation und steht daher im direkten Zusammenhang mit dem diesjährigen Schwerpunktthema zur breiten Kapital- und Vermögensbildung (*siehe Kapitel 2*).

2025 wurde im Rahmen der Finanzplatzinitiative eine strukturierte Aufbereitung objektiver und subjektiver Hürden nachhaltiger Kapitalanlagen aus Sicht institutioneller Investoren erstellt, u. a. mit Blick auf Datenverfügbarkeit und -qualität, regulatorische Unsicherheiten, Rendite-Risiko-Erwartungen sowie Umsetzungs- und Berichtspflichten.

Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage für die Weiterentwicklung zielgerichteter Anreize sowie für regulatorische Verbesserungsanforderungen.

2026 wird der Schwerpunkt auf der Validierung von Lösungsansätzen mit Verbänden, Investoren und weiteren Stakeholdern liegen. Die systematische Verknüpfung von Kapitalbildung, Altersvorsorge und nachhaltiger Transformation sollte einen signifikanten Beitrag zur Positionierung des Finanzplatzes Frankfurt als Vorreiter einer zukunftsfähigen Finanzwirtschaft leisten.

6.5 FAZIT: SUSTAINABLE FINANCE ALS HEBEL FÜR KAPITAL-MOBILISIERUNG UND TRANSFORMATION

Insgesamt zeigt sich, dass Sustainable Finance am Finanzplatz Frankfurt zu einem seiner zentralen Bausteine geworden ist. Angesichts der hohen Transformations- und Investitionsbedarfe kommt der nachhaltigen Mobilisierung privaten und institutionellen Kapitals eine Schlüsselrolle für Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Wohlstandssicherung zu. Frankfurt verfügt hierfür über ein

leistungsfähiges Ökosystem an der Schnittstelle von Finanzwirtschaft, Regulierung, Wissenschaft und Innovation. Entscheidend für die kommenden Jahre wird sein, dieses Momentum zu verstetigen und Sustainable Finance konsequent als Hebel für Kapitalmobilisierung und langfristige Finanzierung der Transformation zu verankern.



7.

WISSENSCHAFT UND BILDUNG





7.1 AUSGANGSLAGE: WISSENSCHAFTLICHE STÄRKE UND FINANZIELLE BILDUNG ALS STRATEGISCHE GRUNDLAGEN DES FINANZPLATZES

Um die langfristige Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Frankfurt zu sichern, sind zwei miteinander verbundene, aber grundsätzlich zu unterscheidende Aspekte maßgeblich: eine international sichtbare wissenschaftliche Basis für universitäre Forschung und Talententwicklung sowie zielgruppengenaue finanzielle Bildung zur Stärkung wirtschaftlicher Kompetenz in der Bevölkerung. Für beides braucht es ein breites akademisches Fundament, das hier am Finanzplatz in besonderem Maße vorhanden ist. So gibt es an der Goethe-Universität rund 5.600 Studierende der Wirtschaftswissenschaften und an der Frankfurt School of Finance & Management weitere etwa 4.000 Studierende in Finance-relevanten Programmen. Gemeinsam verfügen beide Institutionen über insgesamt 56 Professuren mit Schwerpunkten in Finance, Financial Accounting, Sustainable Finance, Digitalisierung sowie Data-Science und KI.

Über die gezielte Fachkräfteausbildung hinaus schafft finanzielle Bildung in einem breiteren Kontext zugleich eine unabdingbare Grundlage für mündige Bürgerinnen und Bürger, um sinnvolle wirtschaftliche Entscheidungen zu treffen, aktiv am Kapitalmarkt teilzunehmen und damit langfristig zum eigenen wie zum allgemeinen Wohlstand beitragen zu können. Beide Dimensionen stärken damit unmittelbar die Funktionsfähigkeit unseres Finanzsystems und seine gesellschaftliche Akzeptanz. International zeigt sich auch ein klarer Zusammenhang: Höheres Finanzwissen geht typischerweise mit geringeren Einlagen-Beständen und einem aktiveren, diversifizierteren Anlageverhalten einher.⁹⁶ Zugleich zeigt das diesjährige Schwerpunktthema, dass die in Deutschland vergleichsweise geringe Anzahl an Privatanlegern auch mit nicht ausreichender finanzieller Bildung zusammenhängt.

Im Bereich Wissenschaft und Forschung verfügt Frankfurt über eine in Deutschland einzigartige intellektuelle Infrastruktur. Zu nennen ist hier vor allem die Goethe-Universität mit den ihr zugehörigen oder

assoziierten Institutionen, etwa dem House of Finance, dem Leibniz Institut SAFE, dem Center for Financial Studies (CFS), dem Institute for Monetary and Financial Stability (IMFS) und dem International Center for Insurance Regulation (ICIR). Gleichfalls bedeutsam ist die Frankfurt School of Finance & Management mit ihren Forschungszentren Centre for Central Banking (CFCB), Frankfurt School-UNEP Collaborating Centre for Climate & Sustainable Energy Finance (FS-UNEP Centre), Centre for European Transformation (CfET), Blockchain Center (FSBC), Centre for Human and Machine Intelligence (HMI), Corporate Governance Institute (CGI) sowie Frankfurt Competence Centre for German and Global Regulation (FCCR). Weiterhin zu nennen sind das FIRM (Frankfurt Institute for Risk Management and Regulation), und natürlich die Regulierungs- und Aufsichtsinstitutionen EZB, EIOPA, Bundesbank und BaFin, sowie das ISSB (International Sustainability Standards Board). Damit bündelt der Standort Forschung, Regulierung und Finanzpraxis auf engem Raum.

96 EFAMA calculation based on ECB financial accounts, Eurobarometer survey via Financial Times: Why Europeans need to learn more about money. Dezember 2025.



Das regionale akademische Umfeld wird zusätzlich durch Hochschulen wie die WHU Otto Beisheim School of Management, die Universität Mannheim, die TU Darmstadt, die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz und die EBS in Oestrich-Winkel gestärkt, die dem Großraum Frankfurt einen erweiterten Talentpool sowie zusätzliche Forschungskompetenzen erschließen. Die WHU im nahegelegenen Vallendar nimmt dabei mit ihrem breiten englischsprachigen Finance-Angebot für Studierende und auch Professionals eine besondere Rolle ein: Sie zählt in den Rankings der Financial Times zu den wenigen deutschen Hochschulen, die regelmäßig unter den europäischen Top-20 gelistet sind. Zugleich weist die WHU auch im internationalen Vergleich ein außergewöhnlich hohes Verhältnis von Alumni zu erfolgreich finanziertem Start-ups auf. Mit 350 Start-ups 2014 – 2024 steht sie in Relation zur Anzahl Studierender national klar an der Spitze⁹⁷. Diese Kombination aus nachweisbarer Managementexzellenz und hoher Erfolgsquote bei der Start-up-Gründung und -Finanzierung stellt einen Standortvorteil des erweiterten Rhein-Main-Gebiets dar.

Die Goethe-Universität und die Frankfurt School bieten zusammen 15 Studienprogramme mit Finance-Schwerpunkt, wovon 10 in englischer Sprache sind und damit vor allem auch internationale Studierende anziehen was den Standort im globalen Wettbewerb zusätzlich profiliert. Die hohe nationale und internationale Sichtbarkeit geht aus den Top-Platzierungen der beiden Frankfurter Hochschulen im WirtschaftsWoche Hochschulranking (beide), im Shanghai Ranking

(Goethe) und im FT European Business School Ranking (FS) hervor.

Auch in der Forschung besitzt Frankfurt ein ausgeprägtes Profil: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Goethe-Universität und der Frankfurt School veröffentlichen jährlich eine Vielzahl an Top-Publikationen in den führenden internationalen Finance-Journalen und bringen damit Frankfurt deutschlandweit auf Platz 1. Ein Erfolgsfaktor dafür sind Forschungsk Kooperationen zwischen Hochschulen und Finanzplatzakteuren, aus denen Feldexperimente mit großem Erkenntnisgewinn für Wissenschaft, Praxis und Regulierung hervorgehen.

Durch Strukturen wie Futury, das TechQuartier, das FS-UNEP Centre oder das Frankfurt School Blockchain Center (*siehe Kapitel 7*) existiert ein dicht vernetztes Ökosystem, das ebenfalls exzellente Forschung ermöglicht, Talente ausbildet und den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Finanzindustrie systematisch fördert.

Trotz all dieser strukturellen Stärken liegt Frankfurt hinsichtlich der finanziellen Ausstattung für intellektuelle Infrastruktur im internationalen Vergleich deutlich hinter Paris und London zurück. Dies begrenzt die Potenzialausschöpfung, die Sichtbarkeit, die Anziehung internationaler Talente und die Entwicklung interdisziplinärer Kompetenzfelder. Die folgenden zwei Handlungsfelder adressieren dies. Das dritte adressiert die Rolle des Finanzplatzes als wichtiger Impulsgeber und Akteur im Bereich Finanzbildung.

97 TUM Chair for Strategy and Organisation: Entrepreneurial Impact of Academic Institutions 2025 – DACH-Ranking.



7.2 HANDLUNGSFELD 1: ANZIEHUNG UND AUSBILDUNG INTERNATIONALER TALENTE

Die Attraktivität für hochqualifizierte Talente sowie die Möglichkeiten, sie anspruchsvoll und bedarfsgerecht ausbilden zu können, sind wesentliche Wettbewerbsvorteile des Finanzplatzes im internationalen Vergleich. Um diese weiter auszubauen, verfolgt der Finanzplatz das Ziel, Studien-, Weiterbildungs- und Forschungsprogramme konsequent an den zukünftigen Kompetenzbedarfen der Finanzindustrie auszurichten, internationale Talente anzuziehen und die Verbindung zwischen akademischer Qualifikation und beruflicher Praxis zu intensivieren.

2025 wurden dafür bereits wichtige Schritte eingeleitet. Um die Programme an die neuesten technischen und regulatorischen Gegebenheiten anzupassen hat die Frankfurt School of Finance & Management mit dem neuen Master in Financial Technology ein Programm gestartet, das den wachsenden Bedarf an Expertise an der Schnittstelle von Finanzwirtschaft, KI, Automatisierung und digitalen Geschäftsmodellen adressiert. Parallel dazu begann die Goethe-Universität mit der Entwicklung eines neuen Master of Finance.

Daneben tragen wissenschaftliche Einrichtungen wie SAFE, CFS, IMFS und ICIR, das E-Finance-Lab, das Frankfurt School Blockchain Center, das FS-UNEP Centre, das CFCB, das HMI und das CfET sowie das Forschungszentrum der Deutschen Bundesbank dazu bei, Forschung und Talententwicklung eng mit den Bedarfen der Finanzbranche und der Regulierung zu verzahnen. Ihre Projekte in den Bereichen Finanzmarktstabilität, Regulierung, Geldpolitik, Versicherungswesen, Digitalisierung, KI-Anwendungen und nachhaltige

Finanzwirtschaft stärken Frankfurts Position als forschungsstarker Finanzstandort. Internationale Kooperationen im Rahmen der Global Research Alliance for Sustainable Finance and Investment (GRASFI) erweitern die Sichtbarkeit zusätzlich: Die Goethe-Universität ist mit führenden Institutionen wie der Yale University, der University of Oxford, der London School of Economics and Political Science (LSE), der Université Paris Dauphine-PSL, der Universität Zürich und der Singapore Management University (SMU) vernetzt und partizipiert an internationalen Forschungsströmen zu nachhaltiger Finanzwirtschaft.

Die starke Nachfrage nach Venture-Capital-Kursen sowie den Zertifikaten im Bereich Green & Sustainable Finance der Frankfurt School zeigt, wie groß das Potenzial ist, internationale Talente und Gründer am Standort in spezifischen Feldern auszubilden. Bedarf besteht auch an der Wiederbelebung der Trader-Ausbildung in Frankfurt. Moderne Lernformate – etwa der Einsatz von Bloomberg Terminal, simulationsbasiertes und immersives Lernen oder andere innovative didaktische Ansätze – gewinnen zunehmend an Bedeutung. Während internationale Finanzzentren gezielt in solche Programme investieren, müssen hiesige Institute spezialisierte Fachkräfte weiterhin im Ausland rekrutieren. Der Ausbau international anschlussfähiger, technologisch innovativer Zertifikatsprogramme – in Bereichen wie Trading, FinTech, Blockchain und Digital assets, Venture-Capital und Sustainable Finance – würde Frankfurt für globale Talente noch attraktiver machen und die Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Deutschland nachhaltig stärken.



7.3 HANDLUNGSFELD 2: WISSENSCHAFTLICHE INFRASTRUKTUR

Der Ausbau einer leistungsfähigen intellektuellen Infrastruktur ist entscheidend, um Frankfurt als wissenschaftliches Zentrum des europäischen Finanzsystems weiter zu stärken. Damit können Forschung und Finanzpraxis systematisch verknüpft, datenbasierte Evidenz für regulierungs- und marktbezogene Entscheidungen geschaffen und die Attraktivität des Standorts für Spitzenforschende nachhaltig erhöht werden.

Enge Forschungsk Kooperationen, etwa von der DWS (als Förderer) und dem Centre for European Transformation der Frankfurt School, ermöglichen einen kontinuierlichen Austausch zu aktuellen Fragen und bringen für alle Beteiligten am Finanzplatz einen direkten Mehrwert.

Zur Förderung weiterer Forschungsk Kooperationen zwischen Hochschulen und Finanzplatzakteuren wurden im Jahr 2025 Best-Practice-Ansätze in Form von Musterkooperationsverträgen und Infrastrukturbauplänen (Durchführung von Feldexperimenten mit Kunden, Anonymisierung und Übertragung von Kundendaten) zusammengetragen.

Parallel dazu soll mit dem in Planung stehendem Frankfurt Finance Institute (FFI) ein struktureller Anker geschaffen werden, der die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Frankfurter Forschungslandschaft nachhaltig stärkt. Im Vergleich zu führenden Finanzplätzen wie London, Paris oder Zürich weist Frankfurt eine Gehaltslücke von ca. 50% auf und hat dadurch im Wettbewerb um Spitzenforschende strukturelle Nachteile. Das FFI soll universitätsübergreifend die Ausstattung herausragender Professuren verbessern, ihre Gehälter auf ein europaweit wettbewerbsfähiges Niveau heben und damit die Voraussetzungen schaffen, international renommierte Wissenschaftler dauerhaft an den Standort zu binden. Das Modell orientiert sich am Swiss Finance Institute und verbindet eine langfristige Perspektive mit klaren Exzellenzkriterien. 2025 wurde bereits ein grobes Konzept entwickelt und evaluiert, um langfristige Finanzierungsquellen zu identifizieren. 2026 soll das Konzept detailliert und mit ersten Investitionszusagen hinterlegt werden, um Spitzenforschende für Frankfurt gewinnen zu können.

7.4 HANDLUNGSFELD 3: STÄRKUNG DER FINANZIELLEN BILDUNG

Die Stärkung der finanziellen Bildung ist ein zentrales Anliegen des Finanzplatzes Frankfurt, da sie eine grundlegende Voraussetzung für wirtschaftliche Teilhabe, private Altersvorsorge und eine Kapitalmarktkultur bildet, wie auch die Empfehlungen des OECD-Berichts zur finanziellen Bildung für Deutschland zeigen. Der Finanzplatz Frankfurt verfolgt das Ziel, finanzielle Bildung systematisch und evidenzbasiert weiterzuentwickeln.

Bereits 2025 wurden dafür zentrale Bausteine geschaffen. So wurde mit der Seasn-App, einer an der Goethe-Universität entwickelten

kostenfrei verfügbaren Finanz-App, ein digitales Bildungskonzept erarbeitet und pilotiert, das Finanzwissen niedrigschwellig und modular vermittelt und Menschen ihre Finanzplanung erleichtern soll. Im Jahr 2026 sollen für den gezielten Einsatz der App an Schulen weitere Lernmodule integriert und an mehreren Schulen unter wissenschaftlicher Begleitung getestet und dann dieses „Seasn@Schule“-Projekt hessenweit ausgerollt werden. Ergänzend wollen Bundesbank und Hochschulen mit dem Format „Finanzplatzdialog Deutschland“ Entscheidungsträgerinnen und -träger in Politik, Verwaltung und



Regulierungsbehörden mit zusätzlichem Finanzmarktwissen versorgen. Ein Pilotprojekt im November 2025 zum Thema „kapitalgedeckte Altersvorsorge“ verlief erfolgreich. Im Jahr 2026 soll das Format regelmäßig stattfinden.

Aufbauend auf einer systematischen Erfassung bestehender Finanzbildungsangebote soll 2026 ein digitales Portal „Finanzen erleben in Frankfurt (FeiF)“, dass die Vielfalt der Angebote zur finanziellen Bildung in Frankfurt sichtbar macht und einen zentralen Zugangspunkt für Schulen, Unternehmen sowie Bürgerinnen und Bürger bietet. Bei FeiF geht es darum, Menschen aus allen Berufs- und Bevölkerungsgruppen ein doppeltes Bildungsangebot im Bereich Finanzen zu unterbreiten. Hierzu bieten am Finanzplatz Frankfurt tätige Unternehmen und Institutionen Informationsveranstaltungen an, bei denen erstens grundlegendes Finanzwissen

vermittelt und zweitens der Finanzplatz selbst physisch erlebbar gemacht wird. Zu diesem Zweck werden Fachvorträge mit Einblicken in den „Maschinenraum“ des Finanzplatzes, d.h. in die Unternehmen und Institutionen, verbunden. Die Zielgruppen bzw. Anlässe sollen denkbar breit gestreut sein: Klassenausflüge, Studienfahrten, Fachexkursionen, Busreisen, Begleitprogramme zu anderen Veranstaltungen wie Messen usw. Mit diesen Initiativen entwickelt Frankfurt ein deutlich vielfältigeres Ökosystem finanzieller Bildung als bisher. Als nächste Schritte folgen dann die Ausweitung von „Seasn@Schule“ auf weitere Bundesländer, eine vertiefte Qualifizierung von Lehrkräften, die Skalierung des Finanzplatzdialogs zu einem bundesweit etablierten Weiterbildungsformat sowie die Weiterentwicklung des digitalen Portals zu einem physischen und digitalen Lernort.

7.5 FAZIT: WISSENSCHAFT UND BILDUNG ALS FUNDAMENT FÜR WETTBEWERBSFÄHIGKEIT, INNOVATION UND VERMÖGENSBILDUNG

Insgesamt wird deutlich, dass Wissenschaft und Bildung ein strategisches Fundament für die langfristige Leistungsfähigkeit des Finanzplatzes Frankfurt bilden. Die hohe Dichte an Hochschulen, Forschungseinrichtungen und finanzplatznahen Institutionen schafft exzellente Voraussetzungen für Talententwicklung, Wissenstransfer und Innovation. Gleichzeitig zeigt das Schwerpunktthema dieses Berichts,

dass finanzielle Bildung eine zentrale Voraussetzung für breitere Kapitalmarktteilnahme und Vermögensbildung ist. Die bisherigen Initiativen unterstreichen, dass Frankfurt in der Lage ist, sowohl internationale Spitzenforschung als auch skalierbare Bildungsformate voranzubringen und damit einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung des Finanzplatzes zu leisten.



8.

MARKETING UND KOMMUNIKATION





8.1 FRANKFURT, DAS KLEINSTE GLOBALE FINANZZENTRUM

Frankfurt hat sich nach dem Brexit zum führenden Finanzplatz der EU entwickelt und diese Position erfolgreich verteidigt. Weltweit bekannte Institutionen wie die Europäische Zentralbank, die Deutsche Bundesbank, die EIOPA und die Deutsche Börse haben dazu maßgeblich beigetragen. Im Global Financial Centres Index liegt Frankfurt aktuell auf Platz 12. Im Subindex Reputation auf Platz 8. Ein Zeichen, wie präsent Frankfurt trotz seiner relativen Kleinheit in der internationalen Wahrnehmung ist. Die Ambition des Finanzplatzes ist es, in den kommenden Jahren in die Top 10 vorzurücken, wohlwissend, dass sowohl London als auch die vier amerikanischen und drei chinesischen Finanzplätze auf den vorderen Plätzen des Index Frankfurt von der Größe her deutlich voraus sind. Allerdings zeigen internationale Bewertungen wie der *EY/ULI Global Business Districts Attractiveness Report 2025*⁹⁸, dass Frankfurt in mehreren für Finanzzentren relevanten Dimensionen, wie Urbanität und Lebensqualität, besonders stark abschneidet (*siehe auch Kapitel 4 Standort*). Dies unterstreicht, dass es Frankfurt gelungen ist, international als leistungsfähiger, stabiler und attraktiver Standort wahrgenommen zu werden und es das Ziel sein sollte, diese Positionierung kommunikativ weiter zu festigen.

Die durch die Indizes belegte Anerkennung und positive Wahrnehmung auf internationaler Ebene wirkt nicht nur förderlich auf die wirtschaftliche Entwicklung des Finanzplatzes und die Ansiedlung internationaler Institute. Sie beeinflusst politische Entscheidungsprozesse und ist relevant für den Zuzug globaler Talente. Dieses Profil wird durch aktuelle Entwicklungen weiter gefestigt: Die Ansiedlung der Anti-Money Laundering Authority (AMLA), der EU-Behörde zur Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, stärkt Frankfurts Rolle als führender europäischer Standort für Aufsicht und Regulierung. Die Ansiedlung des International Sustainability Standards Board (ISSB) sowie das wachsende Sustainable-Finance-Ökosystem steigern die Strahlkraft des Finanzplatzes zusätzlich. Darauf aufbauend hat eine gemeinsame Finanzplatzstrategie, flankiert durch die 2025 verabschiedete *Charta der Zusammenarbeit*, einen verbindlichen Rahmen geschaffen, der es den Akteuren ermöglicht, gemeinsame Botschaften abzustimmen, einheitliche Prioritäten zu setzen, den Standort konsistent und kohärent zu präsentieren und die Marke

Frankfurt Main Finance als Dachmarke im Außenauftritt zu nutzen.

Diese Bündelung der Kräfte bei Frankfurt Main Finance, die schon ein Ziel bei der Gründung der Initiative im Jahr 2008 war, ist auch eine Reaktion auf den intensiven Standortwettbewerb. Finanzplätze wie London, Paris, Luxemburg, Amsterdam oder Singapur werben gezielt in weltweiten Kampagnen mit guten Argumenten. Frankfurt verfügt über alle Voraussetzungen, in diesem Wettbewerb zu bestehen. Als Nicht-Hauptstadt bedarf Frankfurt jedoch eines besonders klaren politischen Rückhalts. Dabei ist die Vielfalt der Akteure eine besondere Stärke des Frankfurter Finanzplatzes. Sie bietet eine breite Unterstützung, verlangt jedoch nach klaren und einheitlichen Botschaften, einer einheitlichen Datengrundlage und einer koordinierten internationalen Präsenz.

Gemeinsam können die vorhandenen Stärken des Finanzplatzes Frankfurt noch konsequenter und noch vernehmlicher vermittelt werden. Drei Handlungsfelder setzen genau hier an.

98 EY/ULI: *Global Business Districts Attractiveness Report 2025*. 04. Dezember 2025.



8.2 HANDLUNGSFELD 1: ONE-VOICE-ANSATZ UND CHARTA DER ZUSAMMENARBEIT ALS STRATEGISCHE LEITPLANKEN

Der One-Voice-Ansatz bildet das kommunikative Fundament der neuen Finanzplatzstrategie. Er verfolgt das Ziel, die Vielzahl leistungsstarker Akteure am Finanzplatz Frankfurt zu befähigen, dass sie ihre Positionen, Botschaften und Fakten konsistent und abgestimmt vermitteln. In einem Finanzzentrum, das durch ein breites Spektrum an Akteuren geprägt ist, entsteht Schlagkraft vor allem dann, wenn diese Akteure mit einer gemeinsamen Stimme sprechen.

Die 2025 verabschiedete *Charta der Zusammenarbeit* schafft dafür den Rahmen: Sie definiert gemeinsame Grundsätze für Kommunikation und Kooperation, legt Verantwortlichkeiten fest und stärkt die Rolle von FMF als koordinierende Stelle für strategische Botschaften und zentrale Informationsflüsse. Zudem verankert die *Charta* drei zentrale Prozesse: eine gemeinsame Strategieentwicklung mit klarer Rollenverteilung, eine koordinierte Marketing- und Kommunikationsplanung sowie die Einrichtung eines „Single Point of Contact“ für internationale Investoren, Unternehmen, Delegationen und Verbände.

Auf dem Weg dahin wurden bereits entscheidende Schritte unternommen, um die gemeinsame Stimme des Finanzplatzes operativ zu etablieren. Die Standortpartner FrankfurtRheinMain GmbH, Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH und Hessen Trade & Invest GmbH haben ihre Zusammenarbeit im internationalen Standortmarketing klar definiert und abgestimmt, sodass Institutionen, Investoren und Delegationen heute konsistenter adressiert werden. Auch dieser Finanzplatzbericht ist ein Beispiel für Fortschritt in diesem Handlungsfeld. Des Weiteren wurde ein einheitliches Pitchbook entwickelt, das zentrale Schlüsseldaten, Standortargumente und Kernbotschaften bündelt und allen Akteuren zur Verfügung steht. Parallel dazu wurde die Grundlage für einen zentralen Datenpool gelegt, der künftig als gemeinsame

faktenbasierte Grundlage dienen soll und den One-Voice-Ansatz durch einheitliche Zahlen und Indikatoren weiter stärkt.

Dadurch wurde ein tragfähiges Fundament geschaffen, auf dem die nächste Entwicklungsstufe aufbaut. Künftig wird der One-Voice-Ansatz systematisch vertieft und stärker in die Kommunikation integriert. Ein zentraler Baustein ist dabei die vollständige Umsetzung des Daten-Hubs als „Single Source of Truth“. Er soll abgestimmte Kennzahlen strukturiert bündeln und über standardisierte Prozesse für Einlieferung, Aktualisierung und Nutzung verfügen. Die Integration der Informationen dieses Daten-Hubs in Delegationsprogramme, politische Gespräche, internationale Auftritte und den jährlichen Finanzplatzbericht wird dazu beitragen, dass Botschaften verlässlicher, einheitlicher und faktenbasiert vermittelt werden können.

Gleichzeitig wird der Finanzplatz die gemeinsame Marketingstrategie weiter konkretisieren. Dazu gehören die Entwicklung zielgruppenspezifischer Narrative, eine stärkere internationale Orientierung der Kommunikationsinhalte sowie die Nutzung gemeinsamer Instrumente, etwa einem umfassenden, kuratierten Veranstaltungskalender und standardisierter Präsentationsformate. Die Ansprache internationaler Finanzinstitute und Schlüsselakteure wird gezielter. Darüber hinaus sichern die regelmäßige Fortschreibung der *Charta* und ihre aktive Nutzung in den Gremien des Finanzplatzes, dass Kooperation und gemeinsame Kommunikation zunehmend zum selbstverständlichen Bestandteil der täglichen Arbeit werden.

Der One-Voice-Ansatz macht Frankfurt verlässlicher und sichtbarer und stärkt damit die kommunikative Grundlage für das Ziel, die führende Rolle in der EU weiter auszubauen.



8.3 HANDLUNGSFELD 2: INTERNATIONALE SICHTBARKEIT UND SCHLÜSSELEVENTS

Die internationale Positionierung des Finanzplatzes ist ein zentraler Erfolgsfaktor für seine zukünftige Wettbewerbsfähigkeit. Im globalen Wettbewerb ist es von großer Bedeutung, wie sichtbar ein Finanzplatz ist, welche internationalen Foren er prägt und in welchem Umfang er als Treffpunkt für politische, regulatorische und ökonomische Debatten wahrgenommen wird. Dieses Handlungsfeld ist darauf ausgerichtet, Frankfurt systematisch noch stärker auf der weltweiten Finanzplatzkarte zu verankern, internationale Akteure an den Standort zu führen und Frankfurt zugleich intensiver in globale Diskussionen hineinzutragen.

In den vergangenen Jahren hat es hierzu bedeutende Fortschritte gegeben. Die international bedeutende Zahlungsverkehrsmesse Sibos in Frankfurt konnte 2025 als Katalysator internationaler Aufmerksamkeit genutzt werden. Mit der Association for Financial Markets in Europe (AFME), die über 150 führende globale und europäische Banken sowie andere bedeutende Marktteilnehmer vertritt, konnte eine bedeutende europäische Organisation als Partner für Veranstaltungen wie die regelmäßig stattfindende European Financial Integration Conference gewonnen werden. Zukünftig wird die FMF-Mitgliedschaft im Institute of International Finance (IIF), dem globalen Verband der Finanzindustrie mit rund 400 Mitgliedern aus mehr als 60 Ländern, die Akquisition und Etablierung internationaler Veranstaltungsformate unterstützen.

Zudem hat der Finanzplatz seine globale Vernetzung intensiviert und verfügt inzwischen über 15 aktive Partnerschaften mit

internationalen Finanzzentren. Die Finanzplatzinitiative ist engagiertes Gründungsmitglied in internationalen Organisationen, wie dem European Financial Centre Roundtable oder der World Association for International Financial Centre. Diese Beziehungen eröffnen den Zugang zu Fachdialogen, Marktakteuren, Regulierungsinitiativen und politischen Netzwerken und verstärken Frankfurts Position als aktiv gestaltender Akteur im globalen Finanzökosystem.

Darüber hinaus haben neue Formate dazu beigetragen, Frankfurt verstärkt als Ort zentraler wirtschafts- und finanzpolitischer Debatten zu etablieren. Die Investorenkonferenz der Bundesregierung, die bereits zum zweiten Mal in Frankfurt ausgerichtet wurde, hat internationale Kapitalgeber, politisch Verantwortliche und führende Unternehmen zusammengeführt und den Standort als Knotenpunkt transformationspolitischer Diskussionen sichtbar gemacht. Ergänzend wird der Aufbau einer internationalen Wirtschaftskonferenz mit Finanzfokus vorangetrieben, die Frankfurt langfristig als wiederkehrenden Treffpunkt internationaler Entscheider positionieren soll. Gleichzeitig wurden Prozesse zur Koordination internationaler Delegationen und hochrangiger CxO-Besuche professionalisiert, sodass der Standort bei Anfragen strukturierter, schneller und strategischer agieren kann. Und nicht zuletzt bereitet sich Frankfurt auf weitere relevante internationale Veranstaltungen im Jahr 2026 vor, darunter eine weitere Ausgabe der European Financial Integration Conference (EFI) und die neu konzipierte Anti-Geldwäsche Konferenz der AFME.



8.4 HANDLUNGSFELD 3: LOKALE MASSNAHMEN

Nicht zuletzt spielen die lokale Vermarktung und Positionierung des Finanzplatzes eine wichtige Rolle. Zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung der Standortbedingungen werden in *Kapitel 4 Standort* beschrieben, beispielsweise die Ausweitung englischsprachiger Services im

öffentlichen Raum oder die Erstellung eines Newcomer-Guides. Sie stärken die Attraktivität, Lebensqualität und Willkommenskultur am Finanzplatz. Zusätzlich will sich der Finanzplatz aktiv im Rahmen bürgernaher Veranstaltungen engagiert und Kooperationen im Rahmen eines „Good Citizenship“ verstärken.

8.5 FAZIT: KLARE BOTSCHAFTEN UND EIN GEMEINSAMER AUFTRITT STÄRKEN DIE INTERNATIONALE POSITION DES FINANZPLATZES

Die Auswertung der Erhebungen und der Austausch mit internationalen Marktteilnehmern haben gezeigt, dass Marketing und Kommunikation eine entscheidende Rolle für die internationale Positionierung des Finanzplatzes Frankfurt spielen. Der One-Voice-Ansatz, die Charta der Zusammenarbeit und der Aufbau einheitlicher Botschaften und Datengrundlagen haben die Sichtbarkeit, Glaubwürdigkeit und Anschlussfähigkeit des Standorts

deutlich gestärkt. Sehr gute Platzierungen in internationalen Rankings und die wachsende Reputation bestätigen diesen Weg. Für die weitere Entwicklung wird es darauf ankommen, die konsistente Kommunikation fortzuführen und den Finanzplatz Frankfurt klar als leistungsfähiges, strategisch relevantes Zentrum für Kapitalmobilsierung, Regulierung und Innovation in Europa zu positionieren.



9. AUSBLICK:

Worauf es ankommen wird

Der vorliegende erste Finanzplatzbericht zeigt, dass Frankfurt aus einer Position der Stärke agiert. Diese beruht nicht zuletzt auf der engen Zusammenarbeit zwischen Finanzindustrie, Wissenschaft und Politik.

Zusammenfassend lassen sich fünf Faktoren benennen, die Potenzial haben, den Finanzplatz Frankfurt dauerhaft unter den Top 10 der Finanzplätze zu positionieren:

1. Der klare politische Wille auf europäischer, Bundes-, Landes- und Stadtebene, den Finanzplatz als strategischen Sektor zu erkennen und zu entwickeln
2. Die Vollendung des einheitlichen EU-Binnenmarktes
3. Die Entfaltung der Kraft des Kapitalmarktes, indem die Vorsorge in relevanten Teilen kapitalmarktbasiert wird
4. Die Verankerung von Wettbewerbsfähigkeit im Zielsystem der Aufsicht in der EU und Deutschland, die umfassende Überprüfung der Bürokratiekosten sowie eine konsequent risikoorientierte Ausrichtung der Aufsicht
5. Die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen für Talente und Kapital aus aller Welt zur Finanzierung und Bewältigung der Herausforderungen

In den kommenden Jahren wird es entscheidend sein, diese Punkte konsequent voranzubringen. Insbesondere im Bereich der Kapital- und Vermögensbildung steht eine grundlegende Neuausrichtung bevor. Das diesjährige Schwerpunktthema weist hierfür die Richtung. Frankfurt kommt dabei eine Schlüsselrolle zu – als Impulsgeber wie auch als Kompetenzzentrum.

Der Finanzplatz verfügt über das Netzwerk, die Expertise und die Institutionen, um den Wandel aktiv mitzugestalten. Er ist ein verlässlicher Partner von Politik und Wirtschaft und ein Impulsgeber für einen starken, innovativen und international wettbewerbsfähigen Wirtschafts- und Finanzraum: in Hessen, in Deutschland und in Europa.



DANKSAGUNG

Diese erste Ausgabe des Finanzplatzberichts von Frankfurt Main Finance bietet einen umfassenden Überblick über die Leistungsfähigkeit sowie die vielfältigen Aktivitäten und Projekte am Finanzplatz Frankfurt.

Was den Finanzplatz auszeichnet, ist die enge und konstruktive Zusammenarbeit seiner Akteure. Auch dieser Bericht ist Ausdruck dieses gemeinsamen Wirkens. Er schafft die Grundlage für eine transparente Darstellung der Fortschritte in der Zusammenarbeit.

Unter der Federführung von Frankfurt Main Finance wurde dieser Bericht in enger Zusammenarbeit der Akteure am Finanzplatz Frankfurt erstellt. Besonderer Dank gilt BCG für deren Unterstützung bei der Erstellung des Berichts.

Er begründet keine rechtlichen Verpflichtungen und beruht auf freiwilliger Teilnahme und Verständigung zwischen den Akteuren. Aus dieser Mitwirkung lassen sich weder vertragliche Rechte noch einklagbare Pflichten ableiten.



EIN HERZLICHER DANK GEHT AN:

bankenverband Mitte

BCG

.BVI

COMMERZBANK

DVFA
Verantwortung im Kapitalmarkt

Deutsches Aktieninstitut
Kapital. Markt. Kompetenz.

DEUTSCHE BÖRSE
GROUP

DEUTSCHE
BUNDESBANK
EUROSYSTEM

Frankfurt
RheinMain

DZ BANK

FIRM
Frankfurter Institut für
Risikomanagement und Regulierung

Frankfurt
Main
Finance

FUTURY

Frankfurt School
of Finance & Management
German Excellence. Global Relevance.

GDV Gesamtverband
der Versicherer

HESSEN

Stadt Eschborn

HOUSE OF
FINANCE
Goethe University Frankfurt am Main

WI Bank

STADT FRANKFURT AM MAIN

WIRTSCHAFTS
FÖRDERUNG
FRANKFURT

Sustainable
Finance
Cluster

VIB Verband
Internationaler
Banken

KFW

Offenbach
am Main
OF

Helaba

MIT EINER STIMME FÜR DEUTSCHLANDS WICHTIGSTEN FINANZPLATZ

Frankfurt Main Finance wurde 2008 als Stimme des Finanzplatzes Frankfurt in Deutschland und der Eurozone gegründet. Die Initiative vereint rund 80 Mitglieder, darunter das Land Hessen, die Stadt Frankfurt sowie die benachbarten Städte Eschborn und Offenbach, zahlreiche namhafte Akteure der Finanzmärkte und deren Dienstleister sowie private und öffentliche Hochschulen und Forschungseinrichtungen.

Mit ihrer Mitgliedschaft bringen sie ihre enge Verbundenheit mit dem Finanzplatz zum Ausdruck und bekennen sich dazu, Frankfurt als erstklassigen nationalen und internationalen Finanzstandort zu positionieren. Frankfurt Main Finance bündelt die Stärken der Akteure am Finanzplatz, vermarktet den Standort und schafft hochwertige Dialog- und Austauschplattformen.

DER FINANZPLATZBERICHT ZUM DOWNLOAD



@FrankfurtMainFinance



@FMFDigital



linkedin.com/company/frankfurtmainfinance

HERAUSGEBER

Frankfurt Main Finance e.V.

Walther-von-Cronberg-Platz 16

60594 Frankfurt am Main



www.frankfurt-main-finance.com

Vorstand/Präsidium:

Oliver Behrens (Präsident),
Dr. Bastian Bergerhoff,
Dr. Thomas Book, Nurten Erdogan,
Gerold Grasshoff, Thomas Groß,
Bernd Leukert, Kaweh Mansoori,
Dr. Bettina Orlopp, Dr. Cornelius Riese,
Dr. Felix Schwenke, Adnan Shaikh,
Franz von Metzler, Dr. Ingo Wiedemeier,
Eva Wunsch-Weber

Ehrenpräsident:

Dr. Lutz Raettig

Geschäftsführung:

Andreas Glänzel,
Hubertus Väth

Alle Inhalte dieser Publikation unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung sowie jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der vorherigen schriftlichen Zustimmung von Frankfurt Main Finance e.V. Die in dieser Publikation verwendeten Abbildungen wurden mithilfe künstlicher Intelligenz generiert und redaktionell bearbeitet. Rechteinhaber der finalen Gestaltung ist Frankfurt Main Finance e.V.

Stand: Februar 2026, V 1.1